

STATISTISCHES  
BUNDESAMT  
WIESBADEN

FACHSERIE A

# BEVÖLKERUNG UND KULTUR

Reihe 7

Gesundheitswesen

**III. Krankenhäuser, Berufe des Gesundheitswesens**

**1969**



Bestellnummer : 200730 - 69

VERLAG W. KOHLHAMMER, STUTTGART UND MAINZ

## Textteil

Vorbemerkung .....	3
Krankenhäuser nach Trägern und Größenklassen .....	3
Krankenhäuser und planmäßige Betten nach der Zweckbestimmung .....	4
Ärzte und Medizinalassistenten .....	5
Übriges Krankenhauspersonal .....	6
Krankenbewegung .....	6
Verweildauer .....	7
Bettenausnutzung .....	7
Geburten und Sterbefälle in Krankenhäusern .....	10
Zusammenfassung .....	10

## Tabellenteil

1. Krankenhäuser am 31. Dezember 1969 nach ausgewählter Zweckbestimmung der Betten und nach Ländern .....	12
2. Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1969 nach Trägern und Ländern .....	12
3. Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1969 nach Trägern und Größenklassen .....	12
4. Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1969 nach Trägern und Zweckbestimmung .....	13
5. Fachkrankenhäuser, Fachabteilungen und planmäßige Betten am 31. Dezember 1969 nach der Zweckbestimmung .....	13
6. Planmäßige Betten in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1969 nach Ländern und Zweckbestimmung .....	14
7. Krankenhäuser und planmäßige Betten nach Ländern und Regierungsbezirken .....	15
8. Personal in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1969 nach Trägern und Berufen .....	16
9. Personal in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1969 nach Ländern und Berufen .....	17
10. Krankenbewegung in den Krankenhäusern 1969 nach Zweckbestimmung, Trägern und Ländern .....	18
11. Krankenbewegung in den Krankenhäusern 1969 nach Zweckbestimmung, Trägern und Geschlecht .....	21

## Berufe des Gesundheitswesens

## Textteil

Vorbemerkung .....	22
Ärzte .....	22
Zahnärzte .....	24
Heilpraktiker .....	24
Übrige Berufe des Gesundheitswesens .....	24
Apotheken und Personal .....	25
Gesundheitsämter und Personal .....	25
Zusammenfassung .....	25

## Tabellenteil

1. Ärzte, Medizinalassistenten und Zahnärzte am 31. Dezember 1969 nach Berufsausübung, Geschlecht und Ländern ..	26
2. Ärzte, Medizinalassistenten und Zahnärzte am 31. Dezember 1969 nach Berufsausübung, Ländern und Fachgebieten ..	28
3. Berufstätige Ärzte am 31. Dezember 1968 nach Ländern und Fachgebieten .....	28
4. Von den Ärztekammern im Jahre 1969 ausgesprochene Facharztanerkennungen nach Ländern und Geschlecht .....	29
5. Im Gesundheitswesen tätige Personen am 31. Dezember 1969 nach Ländern, Geschlecht und Berufen .....	30
6. Gesundheitsämter und Fachpersonal der Gesundheitsämter am 31. Dezember 1969 nach Ländern und Berufen .....	33
7. Apotheken und Personal der Apotheken am 31. Dezember 1969 nach Ländern .....	37

Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet

Zeichenerklärung

- = nichts vorhanden
- . = kein Nachweis vorhanden
- X = Nachweis ist sinnlos bzw.  
Fragestellung trifft nicht zu

Erschienen im April 1971

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet.

Preis: DM 3,--

Ergebnisse der Länder in tieferer regionaler Gliederung werden in den "Statistischen Berichten" der Statistischen Landesämter mit der Kennziffer A IV 1j und 2j veröffentlicht.

# Krankenhäuser 1969

## Vorbemerkung

Die Krankenhäuser berichten bundeseinheitlich über den Bestand an planmäßigen Betten zum Jahresende, seine Gliederung nach Fachabteilungen, über ihr Personal und über die Krankenbewegung während des Jahres. Außer den Anstalten mit Kranken werden auch Entbindungsheime mit regelmäßiger ärztlicher Betreuung erfaßt.

## Krankenhäuser nach Trägern und Größenklassen

Zur Versorgung der Bevölkerung des Bundesgebietes standen Ende 1969 3 601 Krankenhäuser mit 677 695 planmäßigen und 26 101 zusätzlichen Betten zur Verfügung. Im Vergleich zu 1968 hat die Zahl der planmäßigen Betten mit 1,8 % um die Hälfte starker zugenommen als die Wohnbevölkerung. Die Bettendichte hat sich damit — wenn auch geringfügig — weiter von 110 auf 111 planmäßige Betten je 10 000 Einwohner erhöht, oder, mit anderen Worten: Ende 1969 stand für je 90 Bewohner der Bundesrepublik ein planmäßiges Krankenhausbett zur Verfügung. Abgenommen hat dagegen die Zahl der Krankenhäuser um 17 auf 3 601. Während des vergangenen Dezenniums hat sich die Zahl der Krankenhäuser kaum verändert, hingegen war bei den planmäßigen Betten eine ständige Zunahme zu beobachten. Mit dieser Bettendichte gehört die Bundesrepublik zu den am besten versorgten Ländern der Welt; eine bessere Versorgung weisen lediglich die folgenden Länder auf: Schweden mit 68 Einwohnern je Krankenhausbett, DDR einschließlich Berlin (Ost) mit 82 Einwohnern je Krankenhausbett und Australien mit 84 Einwohnern je Krankenhausbett.

Die Quantität des Bettenangebots besagt zunächst wenig, da auch seine fachliche Gliederung und die Qualität der medizinischen Versorgung berücksichtigt werden müssen. Für den Bettenbedarf eines Landes ist außerdem die Altersstruktur der Bevölkerung von erheblicher Bedeutung. Da die Krankenhausaufnahme und die Verweildauer, wie die Mikrozensus-Zusatzerhebung über Krankheiten und Unfälle 1966 gezeigt hat, mit dem Lebensalter ansteigen, ist der Betten-

bedarf der Bevölkerung auch abhängig von der Größe des Anteils älterer Menschen. Eine volle internationale Vergleichbarkeit ist daher von zahlreichen methodischen Voraussetzungen abhängig.

Über zwei Drittel der Krankenhäuser mit fast 70 % der planmäßigen Betten stehen überwiegend für Akutkranke zur Verfügung; der Rest entfällt auf die sogenannten Sonderkrankenhäuser, deren Zweckbestimmung teilweise die Versorgung chronisch Kranker, teilweise aber auch die Versorgung von Kranken in besonderen Situationen, z. B. beim Kuraufenthalt oder während des Strafvollzugs, ist. 1969 nahm die Zahl der Akutkrankenhäuser um 23 ab bei einem gleichzeitigen Ansteigen der Sonderkrankenhäuser um 6. Dagegen hat die Zahl der planmäßigen Betten bei beiden Zweckbestimmungsgruppen zugenommen: bei den Akutkrankenhäusern um 1,5 % und bei den Sonderkrankenhäusern um 2,5 %.

Tabelle 2: Planmäßige Betten

Jahresende	Betten insgesamt	Davon in		Betten insgesamt	Davon in	
		Akut-Krankenhäusern	Sonder-Krankenhäusern		Akut-Krankenhäusern	Sonder-Krankenhäusern
		auf 10 000 Einwohner		Einwohner je Bett		
1960	104,6	72,8	31,8	96	137	314
1965	106,5	71,4	35,1	94	140	285
1966	107,1	71,1	36,0	93	141	278
1967	108,4	72,4	36,0	92	138	278
1968	110,1	74,0	36,1	91	135	277
1969	110,7	74,2	36,5	90	135	274

In der Gliederung nach dem Träger werden in der Statistik öffentliche, freie gemeinnützige und private Krankenhäuser unterschieden. 37 % aller Krankenhäuser mit einem Bettenanteil von 55 % haben einen öffentlichen Träger; ein Drittel der Krankenhäuser mit 37 % der planmäßigen Betten haben einen freien gemeinnützigen und der Rest einen privaten Träger. Die Verhältnisse in den Bundesländern sind dabei unterschiedlich: Es gibt Bundesländer wie Hessen, Niedersachsen, Baden-Württemberg, Schleswig-Holstein oder Bayern, in denen die öffentlichen, und andere wie Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Berlin, in denen die Krankenhäuser mit einem freien gemeinnützigen Träger überwiegen.

1969 war eine Zunahme nur bei den Krankenhäusern mit einem freien gemeinnützigen Träger zu verzeichnen: Am Jahresende gab es 7 mehr als am Jahresanfang. Dagegen ist die Zahl der öffentlichen Krankenhäuser um 7, diejenige der privaten sogar um 17 zurückgegangen. Bei den Krankenhäusern aller Träger hatte sich jedoch gleichzeitig die Bettenzahl erhöht, so daß die durchschnittliche Bettenzahl pro Krankenhaus gestiegen ist. Im Durchschnitt aller Krankenhäuser entfallen auf 1 Krankenhaus 188 (1968: 184) planmäßige Betten, bei den öffentlichen Krankenhäusern sind es 275 (1968: 270), bei den freien gemeinnützigen 194 (1968: 191) und bei den privaten 60 (1968: 58).

Tabelle 1: Krankenhäuser und planmäßige Betten

Jahresende	Insgesamt	Darunter für Akut-Kranke	Öffentliche	Freie gemeinnützige	Private
Krankenhäuser					
1938 <sup>1)</sup>	4 673	-	2 066	1 524	1 083
1952 <sup>2)</sup>	3 433	-	1 484	1 285	664
1960	3 604	2 656	1 385	1 307	912
1965	3 619	2 540	1 354	1 288	977
1966	3 617	2 491	1 356	1 288	973
1967 <sup>3)</sup>	3 609	2 486	1 353	1 278	978
1968	3 618	2 485	1 352	1 274	992
1969	3 601	2 462	1 345	1 281	975
Planmäßige Betten					
1938 <sup>1)</sup>	637 090	-	398 999	200 172	37 919
1952 <sup>2)</sup>	533 718	-	307 509	198 223	27 986
1960	583 513	406 022	326 413	215 120	41 980
1965	631 447	423 219	348 364	230 787	52 296
1966	640 372	425 270	352 603	233 651	54 118
1967 <sup>3)</sup>	649 590	434 299	355 915	238 097	55 578
1968	665 546	447 345	365 058	243 230	57 258
1969	677 695	454 055	370 541	248 779	58 375
in %					
1938 <sup>1)</sup>	100	-	62,6	31,4	6,0
1952 <sup>2)</sup>	100	-	57,6	37,1	5,2
1960	100	69,6	55,9	36,9	7,2
1965	100	67,0	55,2	36,5	8,3
1966	100	66,4	55,1	36,5	8,5
1967 <sup>3)</sup>	100	66,9	54,8	36,7	8,6
1968	100	67,2	54,9	36,5	8,6
1969	100	67,0	54,7	36,7	8,6

<sup>1)</sup> Reichsgebiet; Gebietsstand: 31. 12. 1937. — <sup>2)</sup> Ohne Saarland. — <sup>3)</sup> In Bayern außerdem 1965 = 20, 1966 = 18, 1967 = 16, 1968 = 18, 1969 = 14 Krankenhäuser ohne planmäßige Betten.

Tabelle 3: Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1969 nach Trägern und Größenklassen

Krankenhäuser mit ... bis unter ... Betten	Insgesamt		Öffentliche		Freie gemeinnützige		Private	
	Kranken-häuser	Plan-mäßige Betten	Kranken-häuser	Plan-mäßige Betten	Kranken-häuser	Plan-mäßige Betten	Kranken-häuser	Plan-mäßige Betten
unter 25	10,8	0,9	4,3	0,3	4,2	0,4	28,5	6,8
25 — 50	15,8	3,1	10,0	1,4	11,6	2,2	29,2	17,3
50 — 100	20,8	7,9	17,9	4,8	19,0	7,0	27,2	31,2
100 — 150	13,0	8,3	14,8	6,5	14,6	9,0	8,4	16,7
150 — 200	9,9	9,0	12,3	7,6	12,1	10,8	3,7	10,6
200 — 300	12,4	15,6	15,2	13,0	17,5	21,3	1,9	8,1
300 — 400	7,0	12,6	8,4	10,4	10,5	18,3	0,5	2,7
400 — 500	3,3	7,8	4,2	6,7	5,0	11,2	-	-
500 — 600	1,7	4,9	2,0	4,0	2,6	7,0	0,2	1,8
600 — 800	1,9	6,9	3,1	7,6	2,1	7,2	0,1	1,3
800 — 1 000	1,0	4,6	2,3	7,5	0,2	1,1	0,1	1,4
1 000 und mehr	2,2	18,5	5,4	30,4	0,5	4,6	0,1	2,1
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100

Noch immer haben freilich 47,4 % aller Krankenhäuser weniger als 100 planmäßige Betten (öffentliche Krankenhäuser 32 %, freie gemeinnützige 35 %, private 85 %). In diesen Krankenhäusern stehen allerdings nur knapp 12 % der vorhandenen planmäßigen Betten. Während in der Gliederung der Krankenhäuser nach Größenklassen die kleinen Krankenhäuser zwischen 25 und 150 Betten am häufigsten sind — die Hälfte aller Krankenhäuser fällt in diese Gruppen —, stehen die meisten planmäßigen Betten, nämlich 28 %, in den Krankenhäusern mittlerer Größe zwischen 200 und 400 planmäßigen Betten. In dieser Größenklasse sind die Krankenhäuser mit einem freien gemeinnützigen Träger besonders stark vertreten. Fast 40 % der von ihnen verwalteten planmäßigen Betten stehen in solchen Krankenhäusern. Ein erheblicher Teil der planmäßigen Betten, nämlich 18,5 %, entfällt auf die Krankenhäuser mit 1 000 und mehr planmäßigen Betten, die meist einen öffentlichen Träger haben.

Während es sich bei den kleinen Krankenhäusern mit weniger als 100 Betten überwiegend um allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen oder um Kurkran-

betten; es folgen Hamburg mit 90 und das Saarland mit 89 planmäßigen Betten. Die niedrigste Bettendichte weisen Schleswig-Holstein mit 54 und Hessen mit 66 planmäßigen Betten für 10 000 Einwohner auf.

Außer den fast 678 000 planmäßigen Betten gab es noch 26 100 zusätzlich aufgestellte Betten, die sich zu 56 % auf Krankenhäuser mit einem öffentlichen, zu 35 % mit einem freien gemeinnützigen und zu 9 % mit einem privaten Träger verteilen.

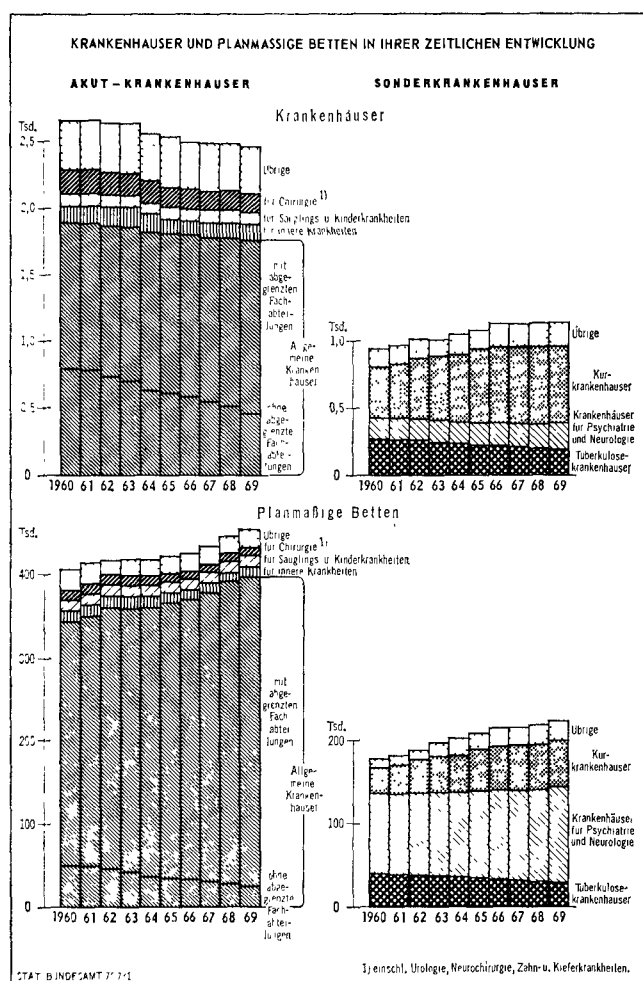
#### Krankenhäuser und planmäßige Betten nach der Zweckbestimmung

Rund ein Drittel aller Krankenhäuser mit 55 % des Bestands an planmäßigen Betten sind allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen. Ihrem Bettenbestand nach kommt außerdem den Fachkrankenhäusern für Psychiatrie und Neurologie mit zusammen 115 000, den Kurkrankenhäusern mit 56 000, den Krankenhäusern für Tuberkulose mit 29 000 und schließlich den allgemeinen Krankenhäusern ohne abgegrenzte Fachabteilungen mit 25 000 planmäßigen Betten größere Bedeutung zu. Die Zahl der planmäßigen Betten hat gegenüber 1968 in den allgemeinen Krankenhäusern mit abgegrenzten Fachabteilungen um 2,4 %, in den Krankenhäusern für Psychiatrie und Neurologie um 4,9 %, in den Fachkrankenhäusern für Orthopädie um 15 % und für Rheuma sogar um 23 % zugenommen; sie ist dagegen in den Krankenhäusern für Tuberkulose um 3,2 % und in den allgemeinen Krankenhäusern ohne abgegrenzte Fachabteilungen um 11 % zurückgegangen.

In ähnlicher Weise wie die Zahl der Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen und damit die entsprechenden Bettenzahlen zurückgehen, so nimmt auch die Zahl der planmäßigen Betten außerhalb abgegrenzter Fachabteilungen in den Krankenhäusern ab. Die Zahl der fachlich spezialisierten Betten hat dagegen im Berichtsjahr um 2,8 % zugenommen. Die Tendenz zur Spezialisierung in der Medizin, die seit einer Reihe von Jahren in einer Zunahme des Anteils der Fach-

Tabelle 4: Planmäßige Betten in Fachkrankenhäusern und Fachabteilungen nach der Zweckbestimmung

Zweckbestimmung	Planmäßige Betten			
	1968		1969	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Fachkrankenhäuser bzw. Fachabteilungen				
für Akut-Kranke zusammen	404 000	60,7	417 014	61,5
Innere Krankheiten	126 600	19,0	130 437	19,2
Infektionskrankheiten	11 042	1,7	10 897	1,6
Sauglings- und Kinderkrankheiten	30 538	4,6	31 049	4,6
Chirurgie (einschl. für Unfallverletzte)	123 824	18,6	126 536	18,7
Orthopädie	12 082	1,8	13 171	1,9
Urologie	9 284	1,4	9 889	1,5
Neurochirurgie	1 518	0,2	1 480	0,2
Zahn- und Kieferkrankheiten	1 447	0,2	1 478	0,2
Gynäkologie und Geburtshilfe	53 173	8,0	56 556	8,3
Entbindungshäuser	295	0,1	324	0,1
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten	15 524	2,3	16 494	2,4
Augenkrankheiten	8 001	1,2	8 144	1,2
Haut- und Geschlechtskrankheiten	6 832	1,0	6 662	1,0
Röntgen- und Strahlenheilkunde	3 463	0,5	3 546	0,5
Sonstige Fachrichtungen	377	0,1	351	0,1
Sonderkrankenhäuser bzw. entsprechende Fachabteilungen zusammen	226 275	34,0	230 724	34,0
Tuberkulose	35 038	5,3	33 628	5,0
Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflegeanstalten)	109 988	16,5	117 235	17,3
Neurologie	5 238	0,8	6 166	0,9
Chronisch-Kranke sowie geriatrische Kliniken	14 628	2,2	12 180	1,8
Kur-Krankenhäuser	55 441	8,3	56 004	8,3
Sonstige Fachrichtungen	5 942	0,9	5 511	0,8
Insgesamt	630 275	94,7	647 738	95,6
Außerdem:				
a) Planmäßige Betten außerhalb abgegrenzter Fachabteilungen in den o.a. Krankenhäusern	7 649	1,1	5 401	0,8
b) Planmäßige Betten in den allgemeinen Krankenhäusern ohne abgegrenzte Fachabteilungen	27 622	4,2	24 556	3,6
Insgesamt	665 546	100	677 695	100



kenhäuser handelt, sind die großen Krankenhäuser mit über 500 Betten meist entweder allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen oder aber Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie, zumeist wohl Heil- und Pflegeanstalten. Die übrigen Fachkrankenhäuser sind durchweg kleiner und haben in zwei Drittel der Fälle weniger als 150 planmäßige Betten.

In der Versorgung der Bevölkerung mit planmäßigen Krankenhausbetten bestehen zwischen den Bundesländern erhebliche Unterschiede: Klammert man die Sonderkrankenhäuser als Einrichtungen mit häufig überregionalem Charakter aus und beschränkt man den Vergleich auf die Akutkrankenhäuser, so hat Berlin (West) mit 107 planmäßigen Betten je 10 000 Einwohner die beste Versorgung mit Krankenhaus-

ärzte an der gesamten Ärzteschaft zum Ausdruck kommt, läßt sich also auch in der Bettenentwicklung der Krankenhäuser beobachten. Während es 1968 noch 35 000 planmäßige Betten außerhalb von Fachkrankenhäusern und abgegrenzten Fachabteilungen gab, war deren Anteil 1969 auf knapp 30 000 gefallen. Dagegen standen allein in den Fachkrankenhäusern und Fachabteilungen für innere Krankheiten 19,2%, in den Facheinrichtungen für Chirurgie 18,7% und in denjenigen für Psychiatrie 17,3% aller planmäßigen Betten; bei der Psychiatrie — einschließlich der Heil- und Pflegeanstalten — hat 1969 auch die stärkste Zunahme an planmäßigen Betten, nämlich um 7 200 bzw. 6,6%, stattgefunden. Beträchtliche Zunahmen waren weiter bei der Fachrichtung innere Krankheiten um 4 000 und bei der Gynäkologie und Geburtshilfe um 3 400 zu verzeichnen. Dagegen gab es einen Bettenrückgang bei den Facheinrichtungen für Tuberkulose um 1 400 und bei den Facheinrichtungen für chronisch Kranke — einschließlich der geriatrischen Kliniken —, hier sogar um 2 500 planmäßige Betten. Der Vorgang überrascht insofern, als der Bedarf an solchen Pflegeeinrichtungen infolge des stärkeren Anteil alterer Menschen an der Wohnbevölkerung zunehmen mußte. Häufig durfte aber durch die Einrichtung von Altenpflegeheimen eine Möglichkeit geschaffen worden sein, um ältere pflegebedürftige Menschen außerhalb von Krankenhäusern unterzubringen.

Ärzte und Medizinalassistenten

In den 3 601 Krankenhäusern des Bundesgebietes waren Ende 1969 41 589 Ärzte tätig, das sind 2 700 oder 7% mehr als 1968 und 35% mehr als 1960. Damit ist wiederum — wie in den vorausgegangenen Jahren — die Zahl der Ärzte stärker angestiegen als die Zahl der planmäßigen Betten, so daß nunmehr auf einen Arzt 16,3 planmäßige Betten gegenüber 17,1 im Jahre 1968 und 18,9 im Jahre 1960 entfallen. In den öffentlichen Krankenhäusern hat ein Arzt im Durchschnitt 14,6, in den privaten 18,3 und in den freien gemeinnützigen sogar 19,1 planmäßige Betten zu betreuen. Eine Sonderstellung nehmen die Universitätskrankenhäuser ein, in denen für 5,1 planmäßige Betten ein Krankenhausarzt zur Verfügung steht. In den übrigen öffentlichen Krankenhäusern gibt es wesentlich weniger Ärzte; hier muß ein Arzt 19,4 planmäßige Betten betreuen, also mehr als in den freien gemeinnützigen Krankenhäusern. Weitaus gravierender als die Versorgungsunterschiede zwischen den Trägern sind die Unterschiede zwischen Akut- und Sonderkrankenhäusern: In den Akutkrankenhäusern steht für 12,4 planmäßige Betten ein Arzt zur Verfügung, in den Sonderkrankenhäusern dagegen erst für 44,6.

Tabelle 5: Krankenhauspersonal nach ausgewählten Berufen

Beruf	Jahresende			Zu- (+) bzw. Abnahme (—) 1969 gegenüber	
	1960	1968	1969	1960	1968
	Anzahl			‰	
Ärzte insgesamt	30 898	38 891	41 589	+ 34,6	+ 6,9
und zwar:					
Fachärzte	18 527	20 768	21 463	+ 15,8	+ 3,3
Ärzte ohne Facharztstätigkeit	12 371	18 123	20 126	+ 62,7	+ 11,1
Hauptamtliche Krankenhausärzte	22 941	30 966	33 754	+ 47,1	+ 9,0
Belegärzte	7 601	7 036	6 880	— 9,5	— 2,2
Medizinalassistenten	3 283	9 507	8 994	+ 174,0	— 5,4
Hauptamtliche Zahnärzte		447	490		+ 9,6
Pflegepersonen (ohne Schuler)	110 185	152 889	161 607	+ 46,7	+ 5,7
darunter:					
Krankenschwestern	74 077	84 394	87 187	+ 17,7	+ 3,3
Krankenpfleger	10 288	13 042	13 336	+ 29,6	+ 2,3
Kinderkrankenschwestern	8 967	12 848	13 255	+ 47,8	+ 3,2
Krankenpflegehelfer		13 737	16 430		+ 19,6
Hebammen	5 195	5 750	5 724	+ 10,2	— 0,5
darunter festangestellte	1 623	2 588	2 701	+ 66,4	+ 4,4
Apotheker	517	574	596	+ 15,3	+ 3,8
Med.-techn. Assistenten	9 165	12 094	12 560	+ 37,0	+ 3,9
Krankengymnasten	1 942	3 000	3 089	+ 59,1	+ 3,0
Masseur und med. Bademeister insgesamt	2 779	4 496	4 801	+ 72,8	+ 6,8
Sozialarbeiter	274	487	512	+ 86,9	+ 5,1
Verwaltungspersonal	24 964	35 596	37 700	+ 51,0	+ 5,9
Wirtschaftspersonal	138 706	169 003	172 901	+ 24,7	+ 2,3

Die Bestandsvermehrung hat hauptsächlich bei den nicht-spezialisierten Ärzten stattgefunden. Hier wurden 20 126 Ärzte, das sind 2 000 mehr als 1968, gezählt. Die Zahl der Fachärzte hat demgegenüber nur um 700 zugenommen und betrug Ende 1969 21 463. In dieser unterschiedlichen Zunahme von Fachärzten und nichtspezialisierten Ärzten setzt sich eine Entwicklung fort, die schon seit einigen Jahren beobachtet werden kann. In den Krankenhäusern gibt es beinahe ebenso viele nichtspezialisierte Ärzte wie Fachärzte, weil die starke Zunahme des vergangenen Jahrzehnts hauptsächlich den nichtspezialisierten Ärzten zugute gekommen ist. Da, wie eine Statistik der Ärztekammer zeigt, zwei Drittel der Ärzte im Angestelltenverhältnis, die in der Mehrzahl Krankenhausärzte sein durften, unter 40 Jahre alt ist, muß damit gerechnet werden, daß viele Krankenhausärzte zunächst eine Fachausbildung absolvieren wollen und deswegen die starke Zunahme der nichtspezialisierten Ärzte eine vorübergehende Erscheinung sein könnte. Ein weiterer Grund dürfte in der starken Zunahme der Studienanfänger Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre zu suchen sein, die zu einer vermehrten Zahl von Studienabschlüssen in der zweiten Hälfte der 60er Jahre geführt hat. Da die Zahl der Studienanfänger in der zwei-

Tabelle 6: Planmäßige Betten je Arzt, Facharzt und Pflegeperson

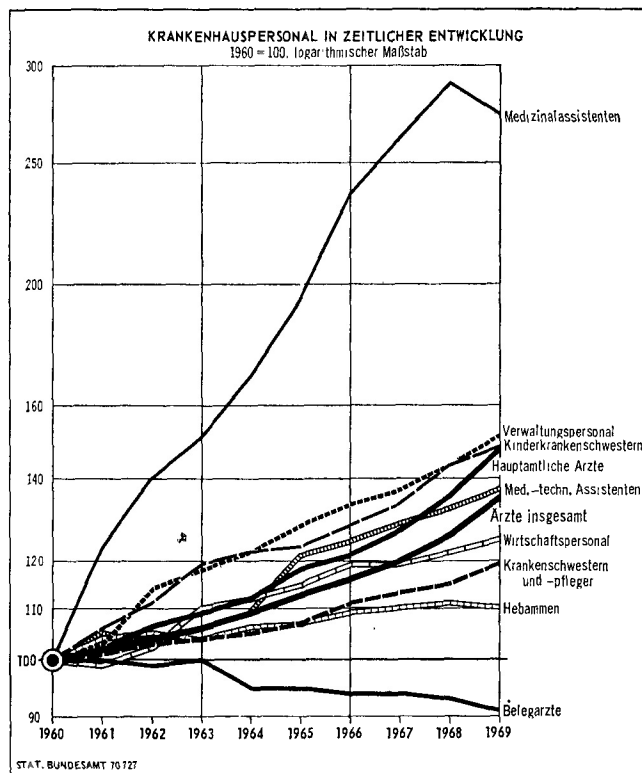
Jahresende	Ins- gesamt	Akut-	Sonder-	Und zwar in			
				Univer- sitäts-	öffent- lichen	freien gemein- nützigen	privaten
				Krankenhäusern			
je Arzt							
1960	18,9			7,4	18,5	20,5	15,4
1965	18,2	13,9	48,5	8,4	16,9	20,7	17,7
1966	17,9	14,0	40,6	6,0	16,5	20,6	18,3
1967	17,5	13,4	44,1	5,8	15,9	20,2	18,3
1968	17,1	13,1r	45,3r	5,6	15,5	19,9	18,3
1969	16,3	12,4	44,6	5,1	14,6	19,1	18,3
je Facharzt							
1960	31,5			16,7	34,7	30,8	19,7
1965	31,6	24,6	75,1		33,5	31,7	22,5
1966	31,7	25,0	67,4	18,0	33,7	31,7	23,1
1967	31,9	25,0	71,5	16,3	33,6	32,2	23,1
1968	32,0	25,2r	73,1r	16,1	34,0	32,1	23,4
1969	31,6	24,7	72,9	15,6	33,1	31,9	23,7
je Pflegeperson							
1960	5,3			3,3	4,7	6,0	8,5
1965	4,7	4,7	7,7	2,8	4,2	5,3	9,1
1966	4,6	3,9	7,1	2,6	4,0	5,1	9,2
1967	4,5	3,7	7,2	2,5	3,9	4,9	8,9
1968	4,4	3,6r	7,3r	2,5	3,8	4,7	8,8
1969	4,2	3,5	7,1	2,4	3,7	4,5	8,7

ten Hälfte der 60er Jahre jedoch wieder zurückgegangen ist und andererseits die Ärzte nicht im gleichen Maße wie früher mit fortschreitendem Alter das Krankenhaus wieder verlassen haben, um sich niederzulassen, kann in einigen Jahren auch mit einem größeren Anteil von älteren Ärzten in den Krankenhäusern gerechnet werden als zur Zeit. Möglicherweise wird sich in diesem Zusammenhang auch der Anteil der Fachärzte wieder erhöhen.

Die Zahl der hauptamtlichen Ärzte hat 1969 um 2 800 bzw. 9% zugenommen, dagegen ist die Zahl der Belegärzte um 156 bzw. 2% gefallen. Die Zunahme der Zahl der nachgeordneten Ärzte war mit 10% wesentlich größer als bei den leitenden Ärzten (5%). 26% der Assistenzärzte, aber nur 13% der Oberärzte und nur 4,5% der leitenden Ärzte sind Frauen. Die meisten der in Krankenhäusern tätigen Fachärzte — zusammen mehr als zwei Fünftel — haben sich auf die Fachgebiete Chirurgie und innere Krankheiten spezialisiert. Außer in diesen Fachgebieten hat 1969 eine Zunahme vor allem in den Fachgebieten der Frauenkrankheiten und Geburtshilfe sowie der Anästhesie stattgefunden. In den meisten übrigen Fachgebieten hat sich die Zahl der Ärzte nur wenig verändert.

## Übriges Krankenhauspersonal

Ende 1969 wurden in den Krankenhäusern 100 500 Krankenschwestern bzw. -pfleger, das sind 3 % mehr als 1968, gezählt. Auch die Zahl der Kinderkrankenschwestern ist um 3 % und diejenige der Krankenpflegehelfer um 20 % gestiegen. Außerdem gab es 29 317 sonstige Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung, 9 % mehr als Ende 1968. Die Zahl der Pflegepersonen insgesamt hat sich damit um 6 % auf 162 000 erhöht. Im Durchschnitt aller Krankenhäuser hatte eine Pflegeperson 4,2 planmäßige Betten zu versorgen. Besonders günstig ist auch hier wieder die Lage in den Universitätskrankenhäusern, in denen eine Pflegeperson nur 2,4 planmäßige Betten zu betreuen hat. Während der Versorgungsunterschied hier zwischen öffentlichen und freien gemeinnützigen Krankenhäusern — im Gegensatz zur ärztlichen Versorgung — relativ gering ist, fällt auf, daß in den privaten Krankenhäusern jede Pflegeperson im Durchschnitt doppelt so viele planmäßige Betten zu betreuen hat wie in den übrigen Krankenhäusern. Der Versorgungsunterschied zwischen den Akut- und den Sonderkrankenhäusern dürfte gleichfalls mit diesem Unterschied zwischen den Krankenhäusern verschiedener Träger zusammenhängen, da z. B. über die Hälfte aller planmäßigen Betten in Krankenhäusern mit einem privaten Träger in Kurkrankenhäusern steht, die zu den Sonderkrankenhäusern gehören.



Von allen Krankenschwestern sind nur 7 %, dagegen von den Krankenpflegern fast die Hälfte in der Geisteskrankenpflege tätig. Bei den Krankenpflegehelfern, deren Zahl 1969 um 19,6 % auf 16 430 gestiegen ist, sind die Unterschiede mit 13 % weiblichen und 35 % männlichen in der Geisteskrankenpflege Tätigen weniger groß. Die Zahl der an Krankenhäusern insgesamt tätigen Hebammen ist 1969 leicht zurückgegangen, dagegen gab es Ende 1969 mehr festangestellte Hebammen als 1968.

Die Zahl der Schuler, die wie die Ausgebildeten überwiegend Mädchen oder Frauen sind, hat bei den meisten der dargestellten Berufe zugenommen; eine Ausnahme bilden die Krankenpflegevorschüler, deren Zahl um 6,3 % auf 4 920 zurückgegangen ist.

In den Krankenhausapotheken bzw. Dispensieranstalten waren 596 Apotheker und 384 weitere Personen mit pharma-

zeutischer Ausbildung tätig. Die Zahl der Apotheker hat sich leicht, diejenige der Apothekenhelfer und Laboranten dagegen stärker, nämlich um 11 %, vermehrt.

Außerdem wurden in den Krankenhäusern Ende 1969 12 764 medizinisch-technische Assistenten, 4 170 medizinisch-technische Gehilfen und 4 933 Personen im medizinisch-technischen Dienst ohne eine entsprechende Prüfung gezählt.

Die Zahl der Krankengymnasten, Masseure und medizinischen Bademeister hat sich gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig verändert. Nach wie vor gering ist die Zahl der Sozialarbeiter in Krankenhäusern. Ende 1969 gab es von ihnen 512, also nur an jedem siebten Krankenhaus einen.

Neben dem Pflegepersonal und dem technischen Personal sind in den Krankenhäusern auch zahlreiche Personen in der Verwaltung und in der Wirtschaft als Handwerker, Heizer, Pfortner, Reinigungspersonal usw. tätig. Das Verwaltungspersonal umfaßte Ende 1969 37 700 Personen, 6 % mehr als 1968 und 51 % mehr als 1960. Das Verwaltungspersonal gehört damit zu den Personengruppen im Krankenhaus, deren Zahl am stärksten, und auch stärker als die Zahl der planmäßigen Betten, zugenommen hat.

Die größte Personengruppe, die im Rahmen der Statistik der Krankenhäuser erfaßt wird, ist das Wirtschaftspersonal. Es umfaßte Ende 1969 172 901 Personen und war damit gegenüber 1968 um 2 %, gegenüber 1960 um 25 % gestiegen. Unter ihnen waren rd. 2 000 Diätküchenleiter bzw. Diätassistenten.

## Krankensbewegung

In den Krankenhäusern des Bundesgebietes wurden im Berichtsjahr 8,7 Mill. Patienten zur stationären Behandlung aufgenommen. Auf 10 000 Einwohner kamen damit 1 429 Krankenhausaufnahmen (Männer: 1 311, Frauen 1 532), 30 mehr als 1968 und 100 mehr als 1966. Für das Jahr 1966, in welchem 1 329 Krankenhausaufnahmen je 10 000 Einwohner ermittelt wurden, liegen Vergleichsangaben der Weltgesundheitsorganisation für eine Reihe von Ländern vor, von denen in der Tabelle 1 eine Auswahl enthalten ist.

Tabelle 1: Krankenhaushäufigkeit, Verweildauer und Bettenausnutzung in ausgewählten Ländern 1966

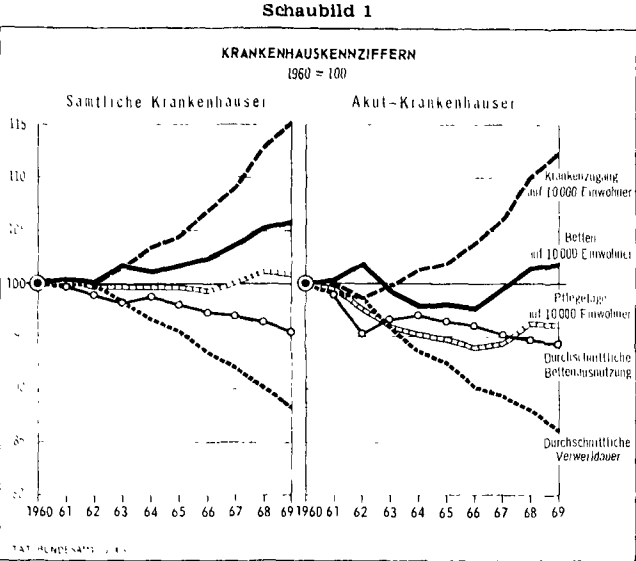
Land	Betten je 10 000 Einwohner	Kranken- hausauf- nahme	Betten- aus- nutzungs- grad <sup>1)</sup>	Durchschnittliche Verweildauer <sup>2)</sup>	
				insgesamt	darunter allgem. Kranken- häuser
			%	Tage	
Bundesrepublik					
Deutschland	107,1	1 328,7	90,7	26,8	19,5
Chile	39,1	871,3	76,6	12,5	10,0
Dänemark	90,4	1 302,2	87,9	22,3	14,5
Finnland	106,0 <sup>3)</sup>	1 423,7	91,6	26,9	13,4
Frankreich	80,3	664,6	84,9	37,4	21,1
Italien	99,2	1 271,1	79,3	22,6	14,7
Israel	74,7	1 258,9	94,0	20,3	9,6
Jugoslawien	60,4	1 063,9	89,0	18,5	14,3
Norwegen	91,8	1 220,6	92,4	25,3	15,3
Schweden	143,5	1 541,7	82,2	27,9	12,8
Schweiz	120,7	1 353,0	84,8	27,6	16,6
Sowjetunion	99,6	2 063,9	87,4	15,4	
Tschechoslowakei	99,8	1 547,8	70,7	16,6	15,0
Ungarn	75,9	1 552,5	89,7	16,0	13,4
Vereinigte Staaten	85,2	1 480,3	83,3	17,5	9,1

<sup>1)</sup>  $\frac{\text{Pflege tage} \times 100}{\text{Planm. Betten} \times 365}$  — <sup>2)</sup>  $\frac{\text{Pflege tage}}{\text{Zugang}}$  — <sup>3)</sup> 1967.

Die Krankenhaushäufigkeit von 1 329 Aufnahmen je 10 000 Einwohner (1966) in der Bundesrepublik Deutschland wird von einigen Ländern, wie der Schweiz, den Vereinigten Staaten, Österreich, der Tschechoslowakei, Finnland, Ungarn, Schweden und der Sowjetunion teilweise erheblich übertroffen. Die Frage nach der Ursache läßt sich ohne einen Vergleich der Krankenhaussysteme im einzelnen schwer beantworten.

Der Krankenzugang ergibt zusammen mit dem zu Beginn des Jahres vorhandenen Bestand stationär aufge-

nommener Kranker die Zahl der im Laufe des Jahres stationär behandelten Kranken. Während im Durchschnitt aller Krankenhäuser der Anteil des Jahresanfangsbestandes an der Zahl der stationär behandelten Kranken nur 5 % betrug, waren es in den Tuberkulosekrankenhäusern 22 %,



in den Krankenhäusern für Suchtkranke 30 %, in den Krankenhäusern für Psychiatrie und Neurologie fast 40 % und in den Krankenhäusern für chronisch Kranke sogar 52 %. Insgesamt wurden 1969 9 148 500 Patienten, 3 % mehr als 1968 und 25 % mehr als 1960, stationär behandelt. Die meisten, nämlich mehr als drei Viertel aller Patienten, befanden sich in den allgemeinen Krankenhäusern, und zwar ganz überwiegend in solchen mit abgegrenzten Fachabteilungen; der Rest verteilt sich mit 6,2 % auf die Kurkrankenhäuser, mit 3,1 % auf die Krankenhäuser für Psychiatrie bzw. Neurologie, mit 2,7 % auf die gynäkologisch-geburtshilflichen Krankenhäuser, mit 2,2 % auf die Säuglings- und Kinderkrankenhäuser sowie die Krankenhäuser für Chirurgie (einschl. Urologie, Neurochirurgie sowie Zahn- und Kieferkrankheiten) und mit 6,5 % auf die übrigen Fachkrankenhäuser. Faßt man die Krankenhäuser verschiedener Zweckbestimmungen unter dem Gesichtspunkt zusammen, ob sie überwiegend der Behandlung akut Kranker oder chronisch Kranker dienen, so wurden 88 % in den Akutkrankenhäusern, der Rest in den Sonderkrankenhäusern behandelt.

Im Vergleich zu 1968 wurden 1969 in den Akutkrankenhäusern 3,2 % und in den Sonderkrankenhäusern 2,5 % mehr stationär behandelte Patienten gezählt. Im Bereich der Akutkrankenhäuser war die stärkste relative Patientenzunahme bei den allgemeinen Krankenhäusern mit ab-

gegrenzten Fachabteilungen (+ 4,7 %) und den Krankenhäusern für HNO-Krankheiten (+ 8,4 %) zu verzeichnen. Bei den Krankenhäusern der übrigen Zweckbestimmungen hat die Patientenzahl entweder nur geringfügig zugenommen, stagniert oder ist in einigen Fällen sogar zurückgegangen, vor allem bei den allgemeinen Krankenhäusern ohne abgegrenzte Fachabteilungen (— 12,5 %). Der Rückgang der Patientenzahlen entspricht hier der Abnahme der Zahl dieser — zumeist kleineren — Krankenhäuser. Im Bereich der Sonderkrankenhäuser ist ein stärkerer Patientenrückgang lediglich bei den Krankenhäusern für chronisch Kranke und bei den geriatrischen Kliniken festzustellen; auch hat sich bei dieser Zweckbestimmung 1969 die Zahl der Häuser und der planmäßigen Betten verringert. Dagegen hat die Zahl der stationär behandelten Kranken in den Krankenhäusern für Psychiatrie und Neurologie um fast 9 000 bzw. 3,3 %, in den Rheumakrankenhäusern um 7 500 bzw. 20 % und in den Rehabilitationskrankenhäusern um 2 500 bzw. 13 % zugenommen. Die Zahl der Patienten in Kurkrankenhäusern, die 1967 und 1968 stagniert hatte, hat wieder erheblich, nämlich um fast 15 000, zugenommen und mit 569 000 ihren bisher höchsten Stand erreicht. Wenn man davon ausgeht, daß Kurkrankenhäuser im wesentlichen von erwerbstätigen Patienten aufgesucht werden, so ergibt sich eine Kurpatientenquote von maximal 2,1 % der erwerbstätigen Bevölkerung (1,9 % bei den Männern und 2,4 % bei den Frauen).

Wie in den vorausgegangenen Jahren gab es auch 1969 wieder mehr weibliche als männliche Patienten in den Krankenhäusern. Während jedoch 1967 auf 100 männliche Patienten noch 131 weibliche und 1968 noch 129 weibliche Patienten kamen, waren es 1969 nur noch 128. Dieser relative Rückgang des Frauenanteils dürfte mit der Abnahme der Zahl der Entbindungen zusammenhängen. Ein höherer weiblicher Anteil ist nur in den Krankenhäusern einiger weniger Zweckbestimmungen, vor allem in den allgemeinen Krankenhäusern ohne abgegrenzte Fachabteilungen, in den Krankenhäusern für Röntgen- und Strahlentherapie und in den Krankenhäusern für chronisch Kranke festzustellen. In den Krankenhäusern der übrigen Zweckbestimmungen überwiegen zumeist die Männer: Deren Anteil ist besonders hoch in den Unfallkrankenhäusern, in den Tuberkulosekrankenhäusern, in den Krankenhäusern für Suchtkranke und den Krankenhäusern bzw. Krankenabteilungen der Strafvollzugsanstalten. Besonders stark gestiegen ist der weibliche Anteil im Vergleich zum Vorjahr in den Krankenhäusern für chronisch Kranke bzw. den geriatrischen Kliniken, wo 1968 auf 100 Männer 175 Frauen, 1969 dagegen 221 kamen.

3) Die Krankenhäuser für Infektionskrankheiten bleiben hier und im Folgenden wegen der geringen Patientenzahl unberücksichtigt.

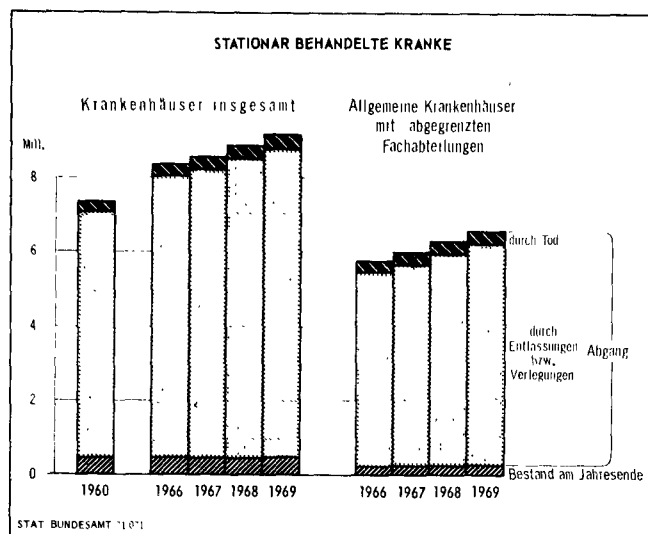
Tabelle 2: Planmäßige Betten, Krankenzugang, Pflegetage, Verweildauer und Bettenausnutzung in den Krankenhäusern

Jahr	Planmäßige Betten <sup>1)</sup>		Krankenzugang		Pflegetage		Verweildauer <sup>2)</sup> Tage	Durchschnittliche Bettenausnutzung bezogen auf planm. Betten <sup>3)</sup> Betten insges. <sup>4)</sup>	
	1 000	auf 10 000 Einwohner	1 000	auf 10 000 Einwohner	Mill.	auf 10 000 Einwohner		%	%
1960	583,5	104,6	6 918,0	1 248 r	198,6	35 826	28,7	93,2	86,5
1961	594,6	105,1	7 046,2	1 254 r	201,7	35 902	28,6	92,9	86,6
1962	604,9	105,7	7 093,4	1 246 t	203,5	35 745	28,7	92,2	86,4
1963	615,7	106,3	7 283,1	1 265 r	205,7	35 713	28,2	91,5	86,5
1964	619,4	105,7	7 520,8	1 291 r	207,9	35 689	27,7	92,0	86,6
1965	631,4	106,5	7 680,9	1 302 r	210,5	35 667	27,4	91,3	86,4
1966	640,4	107,1	7 924,1	1 329 r	212,1	35 563	26,8	90,7	86,2
1967	649,6	108,3	8 113,7	1 355 r	214,3	35 794	26,4	90,4	86,0
1968	665,5	110,1	8 420,8	1 399	218,0	36 228	25,9	89,8	86,0
1969	677,7	110,7	8 694,2	1 429	220,0	36 154	25,3	88,9	85,6
davon (1969):									
Akutkrankenhäuser	454,1	74,2	7 763,7	1 276	143,9	23 657	18,6	86,9	.
Sonderkrankenhäuser	223,6	36,5	930,5	153	76,0	12 498	81,8	93,2	.

1) Jahresende. — 2)  $\frac{\text{Pflegetage}}{\text{Zugang} + \text{Abgang}} \cdot 2$  — 3)  $\frac{\text{Pflegetage}}{\text{Planmäßige Betten}} \cdot 100$  — 4)  $\frac{\text{Pflegetage}}{(\text{planmäßige Betten} + \text{zusätzlich aufgestellte Betten})} \cdot 365$



Schaubild 2



## Verweildauer

Für die 9,1 Mill. Patienten wurden 1969 220 Mill. Pflage-tage, 2 000 bzw. 1 % mehr als 1968, geleistet. Während die Zahl der jährlichen Krankenhausaufnahmen und damit auch die Zahl der stationär behandelten Patienten — bezogen auf 10 000 Einwohner — von Jahr zu Jahr steigt, bleibt das Verhältnis der Pflage-tage zur Wohnbevölkerung seit vielen Jahren nahezu konstant. Seit 1960 kommen auf jeden Einwohner jährlich 3,6 Pflage-tage. Bezieht man die

Pflage-tage auf die Gesamtzahl der in den Krankenhäusern tätigen Ärzte, so entfielen 1960 auf einen Krankenhausarzt 6 418 Pflage-tage; 1968 waren es nur noch 5 731 und 1969 5 467 Pflage-tage. Vor allem im Jahre 1969 ist eine spürbare Entlastung der Ärzte eingetreten: Hatte die Zahl der Pflage-tage je Arzt von 1960 bis 1968 nur um 11 % abgenommen, so ging sie allein 1969 um weitere 5 % zurück. Noch stärker tritt die Verbesserung der Personallage auf dem ärztlichen Sektor in Erscheinung, wenn man die Medizinalassistenten mit in die Betrachtung einbezieht: Auf einen Arzt und Medizinalassistenten kamen 1960 5 856 Pflage-tage, 1968 4 629 und 1969 4 445. Die Zahl der Pflage-tage je Person mit medizinischer Ausbildung ist damit gegenüber 1960 um 24 % gefallen.

In ähnlicher Weise hat sich auch die Relation der Pflage-tage zu den Krankenpflegepersonen verändert: Auf eine Krankenpflegeperson kamen 1960 1 815, 1968 1 459 und 1969 nur noch 1 399 Pflage-tage. Je Krankenpflegeperson entfielen damit 1969 23 % Pflage-tage weniger als 1960. In der „Belastung“ des Krankenhauspersonals bestehen allerdings zwischen Akut- und Sonderkrankenhäusern große Unterschiede. Während in den Akutkrankenhäusern 1969 auf einen Arzt 4 100 und auf eine Krankenpflegeperson 1 143 Pflage-tage entfielen, waren es in den Sonderkrankenhäusern 14 832 bzw. 2 425.

Auch ist die Zahl der Pflage-tage weniger stark gestiegen als die Zahl der aufgenommenen bzw. entlassenen oder gestorbenen Patienten. Die durchschnittliche Verweildauer, die als Quotient der Pflage-tage und des Krankenzu- und -abgangs ermittelt wird, ist daher 1969 wiederum leicht gefallen, nämlich von 25,9 auf 25,3 Tage, also etwa um einen halben Pflage-tag. Sie war mit 18,6 Pflage-tag in den Akutkrankenhäusern wesentlich kürzer als in den

Tabelle 3: Patienten, Verweildauer und Bettenausnutzung nach der Zweckbestimmung der Krankenhäuser

Zweckbestimmung der Krankenhäuser	Stationär behandelte Kranke						Durchschnittliche Verweildauer <sup>1)</sup>			Durchschnittliche Bettenausnutzung <sup>2)</sup>		
	1968			1969			1968	1969		1968	1969	
	insgesamt		weibliche auf 100 männliche	männlich	weiblich	insgesamt	mannl. <sup>3)</sup>	weibl. <sup>3)</sup>				
	1 000	%							1 000	Tage		%
Krankenhäuser für Akut-Kranke . . . . .	7 802,3	8 049,6	88,0	3 375,4 <sup>4)</sup>	4 658,5 <sup>4)</sup>	138 <sup>4)</sup>	19,0	18,6	19,6 <sup>4)</sup>	17,8 <sup>4)</sup>	87,3	86,9
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen . . . . .	511,2	447,5	4,9	159,3	288,2	181	17,7	17,6	17,6	17,6	86,9	84,8
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen . . . . .	6 313,7	6 609,4	72,2	2 827,4	3 782,0	134	19,1	18,6	19,4	18,0	87,3	87,0
Krankenhäuser für innere Krank- heiten . . . . .	154,1	154,9	1,7	80,3	74,6	93	27,5	27,6	26,8	28,5	95,1	89,9
Krankenhäuser für Infektions- krankheiten . . . . .	1,0	1,0	0,0	0,2	0,8	453	27,5	24,7	16,5	26,6	79,1	69,0
Säuglings- und Kinderkrankenhäuser	193,3	197,5	2,2	99,7 <sup>4)</sup>	82,2 <sup>4)</sup>	82 <sup>4)</sup>	22,0	20,8	21,4 <sup>4)</sup>	20,7 <sup>4)</sup>	87,2	85,2
Krankenhäuser für Chirurgie, Urologie, Neurochirurgie sowie Zahn- und Kieferkrankheiten . . . . .	202,4	204,5	2,2	104,9	99,6	95	16,1	15,6	15,7	15,4	85,5	85,9
Unfallkrankenhäuser . . . . .	30,1	32,3	0,4	24,7	7,6	31	28,1	28,2	28,2	28,3	87,7	92,7
Orthopädische Krankenhäuser . . . . .	45,1	54,5	0,6	26,9	27,6	103	39,4	36,4	35,9	37,0	94,4	91,8
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser . . . . .	257,8	251,5	2,7	7,3	244,2	×	10,8	10,8	×	10,7	83,7	83,1
Entbindungshäuser . . . . .	7,1	7,6	0,1	0,0	7,6	×	9,0	9,0	×	8,9	56,3	56,8
Krankenhäuser für HNO-Krank- heiten . . . . .	39,5	41,4	0,5	21,5	19,9	93	9,2	9,1	9,2	9,1	86,9	83,5
Krankenhäuser f. Augenkrankheiten .	28,9	29,7	0,3	15,0	14,6	97	20,3	19,0	18,8	18,2	82,7	80,0
Krankenhäuser für Haut- und Geschlechtskrankheiten . . . . .	12,2	12,2	0,1	6,2	6,0	96	26,1	25,3	24,7	25,9	77,2	79,3
Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlenheilkunde . . . . .	5,8	5,6	0,1	2,1	3,5	171	27,4	27,5	31,2	25,3	96,4	92,4
Sonderkrankenhäuser . . . . .	1 072,0	1 098,9	12,0	636,4	462,5	73	83,4	81,8	75,1	91,0	94,7	93,2
Tuberkulose-Krankenhäuser . . . . .	103,7	103,5	1,1	71,1	32,4	46	123,8	114,0	116,0	108,7	90,1	87,3
Krankenhäuser für Psychiatrie (ein- schl. Heil- u. Pflegeanstalten) . . . . .	113,6	115,1	1,3	55,5	59,6	107	323,1	313,0	320,7	317,4	104,0	102,0
Krankenhäuser für Neurologie . . . . .	17,3	20,5	0,2	11,9	8,6	72	35,7	37,8	37,3	38,4	91,2	90,4
Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie . . . . .	145,1	149,7	1,6	72,6	77,1	106	237,4	238,0	244,3	232,2	101,9	97,8
Krankenhäuser für Suchtkranke . . . . .	3,2	3,7	0,0	3,1	0,5	17	158,5	167,9	158,7	230,0	85,3	91,4
Rheuma-Krankenhäuser . . . . .	36,7	44,2	0,5	24,8	19,3	78	30,9	30,9	31,1	30,6	95,0	92,1
Rehabilitationskrankenhäuser . . . . .	19,1	21,6	0,2	11,7	9,9	85	45,9	43,9	42,3	46,0	84,3	88,2
Krankenhäuser für Chronisch-Kranke sowie geriatrische Kliniken . . . . .	21,2	17,2	0,2	5,4	11,9	221	295,6	410,8	478,6	501,1	96,6	95,4
Kur-Krankenhäuser . . . . .	553,8	568,6	6,2	335,4	233,2	70	31,6	31,5	31,7	31,2	84,1	85,1
Krankenhäuser bzw. Krankenabtei- lungen i. d. Justizvollzugsanstalten . . .	22,0	22,0	0,2	19,0	3,0	16	31,5	30,9	32,5	20,6	63,2	66,0
Sonstige Fachkrankenhäuser . . . . .	36,2	32,8	0,4	25,9	7,0	27	31,4	34,1	36,2	26,3	81,7	80,3
Insgesamt . . . . .	8 874,2	9 148,5	100	4 011,8 <sup>4)</sup>	5 121,0 <sup>4)</sup>	128 <sup>4)</sup>	25,9	25,3	27,7 <sup>4)</sup>	23,6 <sup>4)</sup>	89,8	88,9

<sup>1)</sup> Pflage-tage / 2 — <sup>2)</sup> Pflage-tage / 100  
<sup>3)</sup> Zugang + Abgang — <sup>4)</sup> planmäßige Betten / 365 — <sup>5)</sup> Ohne Saarland. — <sup>6)</sup> Ohne Säuglings- und Kinderkrankenhäuser in Hamburg.



Sonderkrankenhäusern (81,8 Tage). Innerhalb des Bereichs der Zweckbestimmungen der Akutkrankenhäuser sind die Unterschiede in der durchschnittlichen Verweildauer wesentlich geringer als bei den verschiedenen Zweckbestimmungen der Sonderkrankenhäuser. Mit 18,6 Tagen entsprach die durchschnittliche Verweildauer in den allgemeinen Krankenhäusern mit abgegrenzten Fachabteilungen, in denen 72 % aller Kranken gepflegt wurden, dem Durchschnitt aller Akutkrankenhäuser. In deren Bereich wurde die kürzeste Verweildauer in den Entbindungsheimen mit 9,0 und in den HNO-Krankenhäusern mit 9,1 Pflgetagen, die längste in den orthopädischen Krankenhäusern mit 36,4 Pflgetagen errechnet. Die Verweildauer in den Sonderkrankenhäusern stellt dagegen den Mittelwert aus sehr stark voneinander abweichenden Durchschnittswerten der Krankenhäuser verschiedener Zweckbestimmungen dar, die teilweise eine sehr hohe Verweildauer aufweisen, z. B. die Krankenhäuser für chronisch Kranke: 411 Tage, die Krankenhäuser für Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflgeanstalten): 313 Tage, die Krankenhäuser für Suchtkranke: 168 Tage und die Tuberkulosekrankenhäuser: 114 Tage. Teilweise entsprach die Verweildauer eher dem Durchschnitt der Akutkrankenhäuser und betrug nur wenig mehr als 30 Tage, z. B. in den Rheumakrankenhäusern, den Krankenhäusern der Justizvollzugsanstalten, den Kurkrankenhäusern und den neurologischen Krankenhäusern.

Wie eine Statistik der Krankenzugang in den Fachabteilungen, die inzwischen von etwa der Hälfte der Bundesländer geführt wird, zeigt, weicht die durchschnittliche Verweildauer in den Fachabteilungen teilweise von der Verweildauer der Patienten in den Fachkrankenhäusern der entsprechenden Zweckbestimmungen ab. Die Statistik der Krankenhäuser auf Bundesebene erscheint in diesem Punkt ergänzungsbedürftig, zumal der relative Anteil der allgemeinen Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen an der Behandlung der Patienten immer mehr zunimmt und mit 72 % seinen bisher höchsten Stand erreicht hat. Für mehr als sieben Zehntel aller stationär behandelten Kranken liegen damit auf Bundesebene keine Ergebnisse in der Gliederung nach der Zweckbestimmung der Fachrichtungen vor.

Tabelle 4: Pflgetage je Arzt, Arzt und Med.-Assistent und Pflgeperson<sup>1)</sup>

Jahr	Insgesamt	Davon in	
		Akut-Krankenhäusern	Sonder-Krankenhäusern
je Arzt			
1960	6 418	.	.
1967	5 878	4 432	14 790
1968	5 731	4 324	14 898
1969	5 467	4 100	14 832
je Arzt und Med.-Assistent			
1960	5 855	.	.
1967	4 801	3 551	13 737
1968	4 629	3 429	13 690
1969	4 445	3 276	13 695
je Pflegeperson			
1960	1 815	.	.
1967	1 499	1 230	2 515
1968	1 459	1 199	2 472
1969	1 399	1 143	2 425

<sup>1)</sup> Ärzte, Med.-Assistenten und Pflgepersonen Jahresanfang 1 Jahresende 2

Im Durchschnitt des Jahres 1969 verweilten die Männer mit 27,7 Tagen 4,1 Tage länger im Krankenhaus als die Frauen (23,6 Tage). Die durchschnittliche Verweildauer hat in den letzten Jahren jedoch beim männlichen Geschlecht stärker abgenommen als beim weiblichen, so daß sich der geschlechtsspezifische Unterschied der Verweildauer verringert hat: Er betrug 1966 noch 4,9 Tage, 1969 nur noch 4,1 Tage. Wie die Gliederung der durchschnittlichen Verweildauer nach der Zweckbestimmung der Krankenhäuser

zeigt, wurden die Männer länger als die Frauen u. a. in den allgemeinen Krankenhäusern mit abgegrenzten Fach-

Tabelle 5: Krankenhaushäufigkeit und durchschnittliche Verweildauer nach dem Geschlecht

Jahr	Krankenzugang			Durchschnittl. Verweildauer <sup>1)</sup>		
	Insgesamt	männlich	weiblich	Insgesamt	männlich	weiblich
	je 10 000 Einwohner			Tage		
1966	1 328,7	1 204,0	1 437,6	26,8	29,6	24,7
1967	1 355,2	1 226,8	1 466,6	26,4	29,3	24,3
1968	1 399,2	1 277,2	1 504,6	25,9	28,5	24,0
1969	1 428,8	1 310,5	1 531,6	25,3	27,7	23,6

<sup>1)</sup>  $\frac{\text{Pflgetage}}{\text{Zugang} - \text{Abgang}} \cdot 2$

abteilungen behandelt, ferner in den Tuberkulosekrankenhäusern und in den Krankenhäusern für Psychiatrie. Dagegen mußten die Frauen länger als die Männer in den Krankenhäusern für innere Krankheiten und den orthopädischen Krankenhäusern verweilen. Der erstaunlich große Unterschied der durchschnittlichen Verweildauer bei Männern und Frauen in den Krankenhäusern für Suchtkranke ist statistisch nicht genügend gesichert, da nur relativ wenige Frauen dort stationär behandelt wurden. Im Vergleich zum Vorjahr war die Entwicklung der durchschnittlichen Verweildauer in den Krankenhäusern verschiedener Zweckbestimmung unterschiedlich: Während bei der Mehrzahl der Zweckbestimmungen die Verweildauer zurückgeht, gibt es einige Fachrichtungen, z. B. die Krankenhäuser für Neurologie, für Suchtkranke und für chronisch Kranke, bei denen eine deutliche Zunahme der durchschnittlichen Verweildauer festzustellen ist.

Im Ausland war 1966 nach den neuesten vorliegenden Statistiken der Weltgesundheitsorganisation die durchschnittliche Verweildauer durchweg niedriger als in der Bundesrepublik mit damals 26,8 Pflgetagen. Vergleichbare Länder mit einer ähnlichen Krankenhaushäufigkeit wie die Bundesrepublik wiesen meist eine wesentlich kürzere durchschnittliche Verweildauer auf. Lediglich für Norwegen mit 25,3, Finnland mit 26,9, die Schweiz mit 27,6 und Schweden mit 27,9 Pflgetagen je Patient ergibt sich eine ähnlich hohe durchschnittliche Verweildauer wie für die Bundesrepublik. Noch größer sind die Unterschiede bei einem Vergleich der durchschnittlichen Verweildauer in den allgemeinen Krankenhäusern: Während die Bundesrepublik hier 1966 noch bei 19,5 Pflgetagen lag, betrug sie, um nur einige Länder herauszugreifen, zur gleichen Zeit in den Vereinigten Staaten von Amerika 9,1, in Schweden 12,8, in Finnland 13,4, in Dänemark 14,5, in Italien 14,7 und in der Schweiz 16,6 Pflgetage.

Auch zwischen den Bundesländern bestehen hinsichtlich der durchschnittlichen Verweildauer beträchtliche Unterschiede: Sie war am längsten in Berlin (West) mit 35 Pflgetagen und in Schleswig-Holstein mit 28 Pflgetagen, am kürzesten in Hamburg und in Bremen mit 22 Pflgetagen. Selbst im Bereich der Akutkrankenhäuser schwankt die durchschnittliche Verweildauer zwischen 25 Tagen in Berlin (West) und 16 Tagen in Schleswig-Holstein.

Die voneinander abweichenden Verweildauerdurchschnitte bei den Krankenhäusern verschiedener Träger (öffentliche Krankenhäuser: 26,6 Tage, freie gemeinnützige Krankenhäuser: 23,8 Tage, private Krankenhäuser: 24,9 Tage) dürften überwiegend aus der unterschiedlichen Zusammensetzung der Krankenhäuser nach Zweckbestimmungen bzw. der Patienten nach Diagnosen zu erklären sein. Eine Krankenhausdiagnosenstatistik könnte auch hier nähere Aufschlüsse geben.

### Bettenausnutzung

Bezieht man die während des Jahres 1969 geleisteten Pflgetage auf den Durchschnittsbestand an planmäßigen Betten, so waren diese zu 88,9 bzw. 0,9 % weniger ausgenutzt als 1968. Der während der vergangenen Jahre festgestellte Rückgang im Bettenausnutzungsgrad hängt in

erster Linie mit der Abnahme der zusätzlich aufgestellten Betten zusammen. Weil aus der Krankenhausstatistik nicht mit Sicherheit hervorgeht, inwieweit die am Jahresende erfaßten zusätzlich aufgestellten Betten während des ganzen Jahres für Kranke zur Verfügung standen, wurden die Pfl egetage in den bisherigen Berechnungen auf die planmäßigen Betten bezogen. Geht man aber von einer ganzjährigen Benutzung der zusätzlich aufgestellten Betten aus, so müssen die während des Jahres geleisteten Pfl egetage auch diesen zugerechnet werden. Bei einer solchen Berechnung ist in den Jahren 1960 bis 1968 nur eine geringfügige Änderung im Bettenausnutzungsgrad festzustellen, nämlich ein Absinken von 86,5 auf 86,0%, dagegen allein im Jahr 1969 ein Rückgang des Ausnutzungsgrads um 0,4 auf 85,6%.

In der Gliederung der Krankenhäuser nach der Trägerschaft war der Bettenausnutzungsgrad — jetzt wieder auf die planmäßigen Betten bezogen — bei den öffentlichen Krankenhäusern mit 89,7% am größten, am geringsten bei den privaten Krankenhäusern mit 85,2%. Bei den freien gemeinnützigen Krankenhäusern entsprach er mit 88,6% fast genau dem Durchschnitt. Gewisse Unterschiede in der Bettenausnutzung sind auch bei den Krankenhäusern verschiedener Zweckbestimmung festzustellen. Im Verhältnis zur Zahl der planmäßigen Betten wurden die meisten Pfl egetage in den Krankenhäusern für Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflegeanstalten) geleistet, die Bettenausnutzung betrug hier (offenbar durch Belegung zusätzlicher Betten) 102%. Den niedrigsten Bettenausnutzungsgrad haben die Krankenhäuser bzw. Krankenabteilungen in den Justizvollzugsanstalten mit 66%. Erheblich über dem Durchschnitt war der Bettenausnutzungsgrad in den Unfallkrankenhäusern, in den Krankenhäusern für Röntgen- und Strahlenheilkunde, in den Rheumakrankenhäusern und in den Krankenhäusern für Psychiatrie und Neurologie. Hingegen wurden die planmäßigen Betten in den Krankenhäusern für Haut- und Geschlechtskrankheiten unterdurchschnittlich ausgenutzt. Während der Bettenausnutzungsgrad sich auch bei den Krankenhäusern der meisten Zweckbestimmungen verringerte, war bei den Unfallkrankenhäusern eine Zunahme um 5% und bei den Krankenhäusern für Suchtkranke eine solche um 6% festzustellen. Besonders hoch war der Bettenausnutzungsgrad in den Bundesländern Hamburg und Bremen.

### Geburten und Sterbefälle in den Krankenhäusern

Mit dem allgemeinen Rückgang der Geburten nahm auch die Zahl der in den Krankenhäusern Geborenen von 898 000 (1968) auf 839 000 ab. Der Anteil der Krankenhausgeburten an der Gesamtzahl der Geburten hat sich jedoch weiter von 91,6 auf 91,9% erhöht. Im Durchschnitt der Bundesländer, die nähere Angaben über die Entbindungen machen, betrug die durchschnittliche Aufenthaltszeit der Wöchnerinnen 9,3 Pfl egetage. Frauen, bei denen die Entbindungen ohne Komplikationen vonstatten gingen, blieben im Durchschnitt 9,0 Tage, Frauen, bei denen Komplikationen eintraten, 9,8 Pfl egetage.

Tabelle 6: Geburten und Sterbefälle in Krankenhäusern

Jahr	Geborene <sup>1)</sup>			Gestorbene		
	insgesamt	darunter in Krankenhäusern		insgesamt	darunter in Krankenhäusern	
	1 000	%		1 000	%	
1960	983,7	652,6	66,3	643,0	282,2	43,9
1961	1 027,4	714,1	69,5	627,6	288,6	46,0
1962	1 032,9	750,6	72,7	644,8	293,0	45,4
1963	1 068,1	817,7	76,6	673,1	307,9	45,8
1964	1 079,0	861,2	79,8	644,1	312,0	48,4
1965	1 057,2	880,6	83,3	677,6	332,7	49,1
1966	1 062,5	925,7	87,1	686,3	339,4	49,4
1967	1 030,9	919,0	89,1	687,3	350,0	50,9
1968	980,5	897,9	91,6	734,1	377,9	51,5
1969	913,2	839,4	91,9	744,4	389,8	52,4

<sup>1)</sup> Lebend- und Totgeborene.

Während des Jahres 1969 verstarben in den Krankenhäusern 390 000 Personen, 12 000 mehr als 1968. Der Anteil der Sterbefälle in Krankenhäusern an der Gesamtzahl der Sterbefälle stieg von 51,5 auf 52,4%. Besonders hoch war der Anteil der Sterbefälle in Krankenhäusern an der Gesamtzahl der Sterbefälle in den Ländern Berlin (West) mit 77% und in Bremen mit 66%. Unter dem Bundesdurchschnitt lag der Anteil der Krankenhaussterbefälle in den Ländern Baden-Württemberg mit 47% und in Hessen mit 45%. 84% aller Krankenhaussterbefälle trugen sich in den allgemeinen Krankenhäusern mit abgegrenzten Fachabteilungen zu, weitere 4% in den Krankenhäusern für Psychiatrie und Neurologie und 3% in den Fachkrankenhäusern für innere Krankheiten.

Im Verhältnis zum gesamten Abgang der jeweiligen Fachrichtung der Krankenhäuser war der Anteil der Sterbefälle in den Krankenhäusern der folgenden Zweckbestimmungen am größten: Krankenhäuser für chronisch Kranke 43,6%, Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie 22%, Krankenhäuser für innere Krankheiten 7%. Beim Krankenabgang hatte von den Bundesländern den niedrigsten Anteil von Sterbefällen Baden-Württemberg mit 3,5%, Hessen mit 3,6% und Rheinland-Pfalz mit 3,7% den höchsten Berlin (West) mit 9,9%. Für eine Beurteilung dieser Unterschiede wäre eine Gliederung der Patienten nach Alter und Diagnosen wünschenswert.

Im Durchschnitt der Bundesländer — ohne Bayern — wurden 10% aller Gestorbenen und 14,5% der Gestorbenen in Krankenhäusern einer Obduktion unterzogen. Der Anteil an allen Sterbefällen schwankt zwischen 5,7% in Rheinland-Pfalz und 25,4% in Berlin (West).

### Zusammenfassung

Ende 1969 gab es im Bundesgebiet 3 601 Krankenhäuser mit 677 695 planmäßigen und 26 101 zusätzlichen Betten. Damit standen je 10 000 Einwohner 111 planmäßige Betten zur Verfügung. Die Zahl der Krankenhäuser ist um 17 zurückgegangen, dagegen gab es 12 000 planmäßige Betten mehr als 1968. Die Durchschnittsgröße eines Krankenhauses beträgt jetzt 188 planmäßige Betten. Die meisten planmäßigen Betten stehen in Krankenhäusern mit 200 bis 400 planmäßigen Betten.

Über zwei Drittel der Krankenhäuser mit fast 70% der planmäßigen Betten stehen zur Versorgung Akutkranker zur Verfügung, der Rest für Chronischkranke oder Patienten in besonderen Situationen.

In der fachlichen Gliederung des Bettenbestandes haben die Facheinrichtungen für innere Krankheiten mit 19,2%, die Chirurgie mit 18,7% und die Psychiatrie einschließlich Heil- und Pflegeanstalten mit 17,3% aller planmäßigen Betten die größten Anteile am gesamten Bettenbestand. 55% aller planmäßigen Betten stehen in Krankenhäusern mit einem öffentlichen, 37% mit einem freien gemeinnützigen und 8% mit einem privaten Träger.

Die größte Bettenzunahme war 1969 in der Psychiatrie (+ 7 200 planmäßige Betten), bei den Facheinrichtungen für innere Krankheiten (+ 4 000) und bei der Gynäkologie und Geburtshilfe (+ 3 400) zu verzeichnen.

In den Krankenhäusern waren Ende 1969 41 589 Ärzte tätig. Die Zahl der Ärzte ist damit wieder stärker gestiegen als die Zahl der planmäßigen Betten, so daß sich die Versorgung verbessert hat. Im Durchschnitt aller Krankenhäuser hat ein Arzt nunmehr 16,3 planmäßige Betten zu versorgen. Am besten ist die Versorgungslage in den Universitätskrankenhäusern, in denen für 5,1 planmäßige Betten ein Arzt zur Verfügung steht.

Die Zahl der Krankenschwestern bzw. -pfleger betrug Ende 1969 zum ersten Mal über 100 000. Auch das übrige Pflegepersonal hat zahlenmäßig zugenommen, so daß zur Versorgung der Kranken Ende 1969 162 000 Pflegepersonen zur Verfügung standen. Im Durchschnitt aller Krankenhäuser entfallen auf eine Pflegeperson damit 4,2 planmäßige Betten; in den Akutkrankenhäusern sind es 3,5, in den Sonderkrankenhäusern 7,1. Ebenso groß sind die zwischen den Kran-

kenhäusern verschiedener Träger bestehenden Unterschiede: In Relation zur Bettenzahl haben die Krankenhäuser privater Träger nur halb so viele Pflegepersonen wie die öffentlichen und freien gemeinnützigen Krankenhäuser.

Auch die Schülerzahlen haben — mit Ausnahme der Krankenpflegevorschüler — 1969 zahlenmäßig zugenommen. Die stärkste Gruppe ist das Wirtschaftspersonal mit 172 901 berufstätigen Personen. Beim Verwaltungspersonal, das Ende 1969 37 700 Berufstätige umfaßte, fällt die starke Zunahme um 6 % seit 1968 und um 51 % seit 1960 auf.

Zu Anfang des Jahres 1969 waren in den Krankenhäusern der Bundesrepublik 454 000 Patienten zur stationären Behandlung. Während des Jahres wurden 8,7 Mill. Patienten — 1 429 je 10 000 Einwohner — aufgenommen. Insgesamt wurden 9 148 500 Personen stationär behandelt, 88 % in Akutkrankenhäusern, die übrigen in Sonderkrankenhäusern. Über drei Viertel aller Patienten verweilten zur stationären Behandlung in allgemeinen Krankenhäusern, 3,1 % in Fachkrankenhäusern für Neurologie und Psychiatrie und 2,7 % in gynäkologisch-geburtshilflichen Krankenhäusern bzw. Entbindungsheimen. Auf 100 in Krankenhäusern behandelte Männer kamen 128 Frauen. Für die 9,1 Mill. Patienten wurden 220 Mill. Pflage tage geleistet, d. i. 1 % mehr als 1968. Die durchschnittliche Verweildauer eines Patienten betrug 25,3 Tage, 0,6 weniger als 1968. In den Akutkrankenhäusern ist die Verweildauer von

19,0 auf 18,6 Tage, in den Sonderkrankenhäusern von 83,4 auf 81,8 Tage zurückgegangen. Die durchschnittliche Verweildauer war bei den Frauen mit 23,6 Tagen wesentlich kürzer als bei den Männern mit 27,7 Tagen; die kürzere Verweildauer der Frauen gilt jedoch nur für den Bereich der Akutkrankenhäuser (Männer 19,6, Frauen 17,8 Tage). Als Ursache sind die Entbindungen mit durchschnittlich 9,3 Pflage tagen besonders zu nennen. Im Bereich der Sonderkrankenhäuser übertraf die Verweildauer der Frauen diejenige der Männer beträchtlich (Männer 75,1, Frauen 91,0 Tage).

Der Bettenausnutzungsgrad war mit 88,9 % (bezogen auf die planmäßigen Betten) 1969 um 0,9 % niedriger als 1968. Bezieht man die zusätzlich aufgestellten Betten ein, so lag er bei 85,6 (1968: 86,0 %).

1969 ereigneten sich 92 % aller Geburten und 52 % aller Sterbefälle in Krankenhäusern. Die Zahl der in Krankenhäusern Verstorbenen hat damit absolut und relativ zugenommen. 10 % aller Gestorbenen wurden einer Obduktion unterzogen. Während bei den Geburten der Anteil der Krankenhausentbindungen weiter gestiegen ist, ist die absolute Zahl — dem allgemeinen Rückgang der Geburten folgend — von 898 000 auf 839 000 gefallen.

<sup>1)</sup> Die Krankenhäuser für Infektionskrankheiten bleiben hier und im Folgenden wegen der geringen Patientenzahl unberücksichtigt

# 1. Krankenhäuser am 31. Dezember 1969 nach ausgewählter Zweckbestimmung der Betten und nach Ländern

Land Träger	Krankenhäuser		Planmäßige Betten					Zusätzlich aufge- stellte Betten
	ins- gesamt	darunter Beleg- kranken- häuser	insgesamt		und zwar			
			Anzahl	auf 10 000 Einwohner	Beleg- betten	Betten für Infektions-1) Tbk- kranke	Betten für Tbk- kranke	
Schleswig-Holstein	123	17	26 226	102,6	1 291	593	1 795	448
Hamburg	58	4	19 675	108,3	157	343	170	98
Niedersachsen	406	100	69 477	97,8	6 082	1 453	4 364	2 913
Bremen	21	3	8 289	109,6	118	201	316	413
Nordrhein-Westfalen	744	127	186 740	109,0	20 624	3 750	6 981	8 181
Hessen	343	66	62 574	115,4	5 569	936	2 870	4 177
Rheinland-Pfalz	229	62	42 356	115,4	7 839	716	1 913	677
Baden-Württemberg	690 <sup>a)</sup>	106	99 456	111,6	9 784 <sup>b)</sup>	1 188	8 382	1 786
Bayern	788 <sup>a)</sup>	187	116 612	110,3	11 726 <sup>b)</sup>	2 180	5 694	6 010
Saarland	50	8	12 503	110,9	626	331	450	-
Berlin (West)	149	23	33 787	158,3	1 439	705	1 274	1 398
Bundesgebiet	3 601 <sup>a)</sup>	703	677 695	110,7	65 255 <sup>b)</sup>	12 396	34 209	26 101
davon:								
öffentliche	1 345	205	370 541	60,6	16 326	8 071	21 129	14 650
darunter kommunale	831 <sup>a)</sup>	203	179 270	29,3	16 166	5 507	3 886	7 661
freie gemeinnützige	1 281 <sup>a)</sup>	345	248 779	40,7	40 991	4 260	9 542	9 007
private	975	153	58 375	9,5	7 938	65	3 538	2 444

1) Ohne Tbk- und Geschlechtskranke.-

a) In Bayern außerdem 14 (öffentliche (kommunale) = 6, freie gemeinnützige = 4, private = 4) Krankenhäuser ohne planmäßige Betten. b) In Bayern nur in Belegkrankenhäusern.

## 2. Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1969 nach Trägern und Ländern

Land	Insgesamt			Öffentliche		Freie gemeinnützige		Private				
	Kranken- häuser	plan- mäßige Betten	zusätzlich aufgestell- te Betten	Kranken- häuser	planmäßige Betten	Kranken- häuser	planmäßige Betten	Kranken- häuser	planmäßige Betten			
	Anzahl			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%			
Insgesamt												
Schleswig-Holstein	123	26 226	448	57	18 890	72,0	27	6 023	23,0	39	1 313	5,0
Hamburg	58	19 675	98	16	13 170	66,9	24	5 850	29,7	18	655	3,3
Niedersachsen	406	69 477	2 913	144	40 007	57,6	138	22 117	31,8	124	7 352	10,6
Bremen	21	8 289	413	10	6 145	74,1	4	1 678	20,2	7	466	5,6
Nordrhein-Westfalen	744	186 740	8 181	154	68 901	36,9	518	114 540	61,3	72	3 299	1,8
Hessen	343	62 574	4 177	126	36 112	57,7	105	17 958	28,7	112	8 504	13,6
Rheinland-Pfalz	229	42 356	677	62	17 659	41,7	110	20 691	48,9	57	4 006	9,5
Baden-Württemberg	690	99 456	1 786	324	62 507	62,8	129 <sup>a)</sup>	21 850	22,0	237 <sup>a)</sup>	15 099	15,2
Bayern	788 <sup>a)</sup>	116 612	6 010	395 <sup>a)</sup>	79 829	68,5	133 <sup>a)</sup>	22 350	19,2	260 <sup>a)</sup>	14 433	12,4
Saarland	50	12 503	-	23	8 487	67,9	18	3 502	28,0	9	514	4,1
Berlin (West)	149	33 787	1 398	34	18 834	55,7	75	12 220	36,2	40	2 733	8,1
Bundesgebiet	3 601 <sup>a)</sup>	677 695	26 101	1 345 <sup>a)</sup>	370 541	54,7	1 281 <sup>a)</sup>	248 779	36,7	975 <sup>a)</sup>	58 375	8,6
darunter Krankenhäuser für Akut-Kranke												
Schleswig-Holstein	94	13 906	.	42	10 412	74,9	16	2 389	17,2	36	1 105	7,9
Hamburg	55	16 414	.	14	11 201	68,2	23	4 558	27,8	18	655	4,0
Niedersachsen	284	47 077	.	93	26 113	55,5	116	18 347	39,0	75	2 617	5,6
Bremen	18	7 042	.	8	5 012	71,2	4	1 678	23,8	6	352	5,0
Nordrhein-Westfalen	602	137 522	.	94	38 258	27,8	463	97 860	71,2	45	1 404	1,0
Hessen	183	35 697	.	62	20 434	57,2	79	13 636	38,2	42	1 627	4,6
Rheinland-Pfalz	143	26 981	.	37	10 498	38,9	90	15 879	58,9	16	604	2,2
Baden-Württemberg	436 <sup>a)</sup>	61 082	.	254 <sup>a)</sup>	44 811	73,4	70 <sup>a)</sup>	11 939	19,5	112 <sup>a)</sup>	4 332	7,1
Bayern	521 <sup>a)</sup>	75 317	.	317 <sup>a)</sup>	54 012	71,7	93 <sup>a)</sup>	16 657	22,1	111 <sup>a)</sup>	4 648	6,2
Saarland	40	10 065	.	18	6 446	64,0	18	3 502	34,8	4	117	1,2
Berlin (West)	86	22 952	.	21	12 604	54,9	37	8 783	38,3	28	1 565	6,8
Bundesgebiet	2 462 <sup>a)</sup>	454 055	.	960 <sup>a)</sup>	239 801	52,8	1 009 <sup>a)</sup>	195 228	43,0	493 <sup>a)</sup>	19 026	4,2

a) In Bayern außerdem 14 (öffentliche = 6, freie gemeinnützige = 4, private = 4) Krankenhäuser ohne planmäßige Betten.

## 3. Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1969 nach Trägern und Größenklassen

Krankenhäuser mit ... bis unter ... Betten	Insgesamt		Öffentliche		Freie gemeinnützige		Private	
	Kranken- häuser	planmäßige Betten	Kranken- häuser	planmäßige Betten	Kranken- häuser	planmäßige Betten	Kranken- häuser	planmäßige Betten
unter 25	390	5 791	58	968	54	877	278	3 946
25 - 50	569	20 729	135	5 076	149	5 553	285	10 100
50 - 100	750	53 329	241	17 636	244	17 467	265	18 226
100 - 150	468	56 119	199	23 982	187	22 406	82	9 731
150 - 200	357	61 173	166	28 225	155	26 757	36	6 191
200 - 300	448	105 938	205	48 211	224	53 021	19	4 706
300 - 400	252	85 471	113	38 425	134	45 454	5	1 592
400 - 500	120	52 611	56	24 706	64	27 905	-	-
500 - 600	62	33 206	27	14 816	33	17 320	2	1 070
600 - 800	70	46 927	42	28 217	27	17 976	1	734
800 - 1 000	35	31 127	31	27 612	3	2 690	1	825
1 000 und mehr	80	125 274	72	112 667	7	11 353	1	1 254
Insgesamt	3 601 <sup>a)</sup>	677 695	1 345 <sup>a)</sup>	370 541	1 281 <sup>a)</sup>	248 779	975 <sup>a)</sup>	58 375
und zwar:								
Belegkrankenhäuser	703	65 255 <sup>b)</sup>	205	16 326	345	40 991	153	7 938
Krankenhäuser für Akut-Kranke	2 462 <sup>a)</sup>	454 055	960 <sup>a)</sup>	239 801	1 009 <sup>a)</sup>	195 228	493 <sup>a)</sup>	19 026

a) In Bayern außerdem 14 (öffentliche = 6, freie gemeinnützige = 4, private = 4) Krankenhäuser ohne planmäßige Betten.-  
b) Außer Bayern sind in den anderen Ländern die Belegbetten in sämtlichen Krankenhäusern erfasst.

#### 4. Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1969 nach Trägern und Zweckbestimmung

Zweckbestimmung	Insgesamt			Davon								
				öffentliche			freie gemeinnützige			private		
	Kranken- häuser	planmäßige	Betten	Kranken- häuser	planmäßige	Betten	Kranken- häuser	planmäßige	Betten	Kranken- häuser	planmäßige	Betten
	Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%	
<b>Krankenhäuser i. Akut-Kranke</b>	2 462 <sup>a)</sup>	454 055	67,0	960 <sup>a)</sup>	239 801	64,7	1 009 <sup>a)</sup>	195 228	78,5	493 <sup>a)</sup>	19 026	32,6
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	465	24 556	3,6	196	10 017	2,7	205	11 624	4,7	64	2 915	5,0
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	1 294	372 686	55,0	606	205 001	55,3	659	165 272	66,4	29	2 413	4,1
Krankenhäuser f. innere Krankheiten	119	12 333	1,8	39	6 903	1,9	24	2 635	1,1	56	2 795	4,8
Krankenhäuser f. Infektions- krankheiten	2	93	0,01	1	8	0,00	1	85	0,03	-	-	-
Säuglings- u. Kinderkrankenhäuser	79	12 608	1,9	21	3 713	1,0	49	8 403	3,4	9	492	0,8
Krankenhäuser f. Chirurgie, Urologie, Neurochirurgie sowie Zahn- und Kieferkrankheiten	157	9 959	1,5	31	4 312	1,2	11	1 178	0,5	115	4 469	7,7
Unfallkrankenhäuser	12	2 550	0,4	4	1 419	0,4	5	867	0,3	3	264	0,5
Orthopädische Krankenhäuser	43	5 569	0,8	13	1 970	0,5	18	3 198	1,3	12	401	0,7
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser	165	8 798	1,3	23	3 956	1,1	20	1 335	0,5	122	3 507	6,0
Entbindungsheime	32	324	0,05	5	49	0,01	8	129	0,1	19	146	0,3
Krankenhäuser f. HNO-Krankheiten	45	1 232	0,2	4	471	0,1	1	45	0,02	40	716	1,2
Krankenhäuser f. Augenkrankheiten	31	1 886	0,3	7	884	0,2	5	293	0,1	19	709	1,2
Krankenhäuser f. Haut- und Geschlechtskrankheiten	9	1 030	0,2	6	866	0,2	3	164	0,1	-	-	-
Krankenhäuser f. Röntgen- und Strahlenheilkunde	9	431	0,1	4	232	0,1	-	-	-	5	199	0,3
<b>Sonderkrankenhäuser</b>	1 139	223 640	33,0	385	130 740	35,3	272	53 551	21,5	482	39 349	67,4
Tuberkulose-Krankenhäuser	188	29 093	4,3	90	17 646	4,8	53	7 947	3,2	45	3 500	6,0
Krankenhäuser für Psychiatrie (einschl. Heil- u. Pflegeanst.)	71	52 322	7,7	45	42 979	11,6	24	9 238	3,7	2	105	0,2
Krankenhäuser für Neurologie	24	2 182	0,3	5	355	0,1	9	789	0,3	10	1 038	1,8
Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie	104	60 204	8,9	42	39 395	10,6	43	17 406	7,0	19	3 403	5,8
Krankenhäuser für Suchtkranke	16	1 281	0,2	3	598	0,2	11	648	0,3	2	35	0,1
Rheuma-Krankenhäuser	19	3 872	0,6	8	1 360	0,4	4	1 622	0,7	7	890	1,5
Rehabilitationskrankenhäuser	18	2 737	0,4	5	977	0,3	8	1 379	0,6	5	381	0,7
Krankenhäuser für Chronisch-Kranke sowie geriatrische Kliniken	62	9 687	1,4	10	3 390	0,9	38	4 860	2,0	14	1 437	2,5
Kur-Krankenhäuser	574	56 004	8,3	118	18 153	4,9	78	9 291	3,7	378	28 560	48,9
Krankenhäuser bzw. Krankenabt. in den Justizvollzugsanstalten	39	2 603	0,4	39	2 603	0,7	-	-	-	-	-	-
Sonstige Fachkrankenhäuser	24	3 655	0,5	20	3 284	0,9	4	371	0,1	-	-	-
<b>Insgesamt</b>	3 601 <sup>a)</sup>	677 695	100	1 345 <sup>a)</sup>	370 541	100	1 281 <sup>a)</sup>	248 779	100	975 <sup>a)</sup>	58 375	100

<sup>a)</sup> In Bayern außerdem 14 (öffentliche = 6, freie gemeinnützige = 4, private = 4) Krankenhäuser ohne planmäßige Betten.

#### 5. Fachkrankenhäuser, Fachabteilungen und planmäßige Betten am 31. Dezember 1969 nach der Zweckbestimmung

Zweckbestimmung	Universitäts-		Übrige		Fachabteilungen in								Plan- mäßige betten insges.
					Allgem.		Übrigen		Universitäts-		übrigen Fach-		
					Universitäts-		Allgemeinen		fach-		fach-		
	Fachkrankenhäuser				Krankenhäusern								
	Kranken- häuser	plan- mäßige Betten	Kranken- häuser	plan- mäßige Betten	Fach- abtei- lungen	plan- mäßige Betten	Fach- abtei- lungen <sup>1)</sup>	plan- mäßige Betten	Fach- abtei- lungen	plan- mäßige Betten	Fach- abtei- lungen <sup>1)</sup>	plan- mäßige Betten	
<b>Fachkrankenhäuser bzw. Fachab- teilungen für Akut-Kranke</b>	63	10 020	640 <sup>a)</sup>	36 402	195	23 644	6 205	327 856	17	799	350	18 293	417 014
Innere Krankheiten	12	2 180	107	8 590	20	4 619	1 176	107 968	1	60	76	7 020	130 437
Infektionskrankheiten	-	-	2	3	12	723	372	8 081	11	458	49	1 632	10 897
Säuglings- und Kinderkrankheiten	6	1 201	73	7 303	17	2 914	335	17 386	-	-	26	2 245	31 049
Chirurgie (einschl. für Unfall- verletzte)	5	1 578	136	7 307	18	4 452	1 206	110 761	1	57	43	2 381	126 536
Orthopädie	5	1 076	38	3 989	12	1 286	167	4 730	1	30	26	2 060	13 171
Urologie	-	-	17	594	10	524	247	8 354	1	40	11	277	9 889
Neurochirurgie	3	159	-	-	12	709	12	552	-	-	2	60	1 480
Zahn- und Kieferkrankheiten	6	257	2	8	11	415	43	768	-	-	4	33	1 478
Gynäkologie und Geburtshilfe	8	1 562	157	5 837	18	2 408	1 182	45 148	-	-	58	1 601	56 556
Entbindungsheime	-	-	32	324	-	-	-	-	-	-	-	-	324
Polikl., Jassen-, Ohrenkrankheiten	4	471	41	700	18	1 689	806	13 202	-	-	37	432	16 494
Augenkrankheiten	6	784	25	1 048	16	1 436	420	4 772	-	-	10	104	8 144
Haut- und Geschlechtskrankheiten	4	520	5	510	17	1 937	113	3 419	-	-	3	276	6 662
Röntgen- und Strahlenheilkunde	4	232	5	189	13	427	121	2 410	2	154	3	134	3 546
Sonstige Fachrichtungen	-	-	-	-	1	5	5	305	-	-	2	41	351
<b>Sonderkrankenhäuser bzw. entspre- chende Fachabteilungen</b>	14	1 445	1 125	191 969	32	3 258	300	13 346	4	240	124	20 466	230 724
Tuberkulose	2	62	186	25 379	10	408	167	4 657	1	27	47	3 095	33 626
Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflegeanstalten)	8	1 133	167	97 064	14	2 332	56	2 763	-	-	33	13 943	117 235
Neurologie	4	250	20	1 651	6	450	37	2 235	3	213	22	1 367	6 166
Chronisch-Kranke sowie geriatrische Kliniken	-	-	62	7 999	-	-	35	3 368	-	-	12	313	12 180
Sonstige Fachrichtungen	-	-	690	59 876	2	68	5	323	-	-	10	1 248	61 515
<b>Zusammen</b>	77	11 465	1 765 <sup>a)</sup>	228 371	227	26 902	6 505	341 202	21	1 039	474	38 759	647 738

Außerdem:

Planmäßige Betten außerhalb abgegrenzter Fachkrankenhäuser bzw. Fachabteilungen in

Universitäts-Fachkrankenhäusern	117
Ubrigen Fachkrankenhäusern	951
Allgemeinen Universitätskrankenhäusern	190
Ubrigen Allgemeinen Krankenhäusern	4 143
Planmäßige Betten in Allgemeinen Krankenhäusern ohne abgegrenzte Fachabteilungen	24 556
Planmäßige Betten insgesamt	677 695

<sup>1)</sup> Ohne Hamburg.- a) In Bayern außerdem 4 Krankenhäuser ohne planmäßige Betten.

## 6. Planmäßige Betten in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1969 nach Ländern und Zweckbestimmung

Zweckbestimmung	Bundesgebiet		Schles- wig- Hol- stein	Ham- burg	Nieder- sachsen	Bre- men	Nord- rhein- West- falen	Hes- sen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- tem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
	Kranken- häuser	Planmäßige Betten											
Insgesamt	3 601 <sup>a)</sup>	677 695	26 226	19 675	69 477	8 289	186 740	62 574	42 356	99 456	116 612	12 503	33 787
Auf 10 000 Einwohner	x	110,7	102,6	108,3	97,8	109,6	109,0	115,4	115,4	111,6	110,3	110,9	158,3
darunter Belegbetten	x	65 255	1 291	157	6 082	118	20 624	5 569	7 839	9 784	11 726 <sup>b)</sup>	626	1 439

### in Krankenhäusern für Akut-Kranke

Zusammen	2 462 <sup>a)</sup>	454 055	13 906	16 414	47 077	7 042	137 522	35 697	26 981	61 082	75 317	10 065	22 952
Auf 10 000 Einwohner	x	74,2	54,4	90,3	66,3	93,1	80,3	65,8	73,5	68,6	71,3	89,3	107,5
davon:													
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachab- teilungen	465	24 556	839	470	3 272	92	4 792	2 110	1 284	4 593	5 982	231	891
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachab- teilungen	1 294	372 686	11 240	13 780	38 677	6 870	125 873	29 639	23 987	41 692	52 858	8 968	19 102
Krankenhäuser für innere Krankheiten	119	12 333	514	157	432	-	1 691	1 587	79	4 000	2 537	-	1 336
Krankenhäuser für Infek- tionskrankheiten	2	93	8	-	-	-	-	-	85	-	-	-	-
Säuglings- und Kinder- krankenhäuser	79	12 608	-	956	1 667	-	2 238	419	530	2 189	3 597	240	772
Krankenhäuser für Chirurgie, Urologie, Neurochirurgie, sowie Zahn- und Kiefer- krankheiten	157	9 959	985	375	418	24	266	322	350	2 880	3 800	444	95
Unfallkrankenhäuser	12	2 550	-	261	144	-	902	241	263	301	438	-	-
Orthopädische Krankenhäuser	43	5 569	59	-	646	40	330	1 029	210	852	2 013	-	390
Gynäkologisch-geburtshilf- liche Krankenhäuser	165	8 798	216	391	1 095	16	1 165	112	160	2 355	2 801	166	321
Entbindungsheime	32	324	4	-	30	-	42	28	28	115	61	16	-
Krankenhäuser f. HNO-Krank- heiten	45	1 232	41	24	133	-	22	74	5	501	387	-	45
Krankenhäuser für Augen- krankheiten	31	1 886	-	-	138	-	100	136	-	899	613	-	-
Krankenhäuser für Haut- und Geschlechtskrankheiten	9	1 030	-	-	362	-	10	-	-	529	129	-	-
Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlenheilkunde	9	431	-	-	63	-	91	-	-	176	101	-	-

### in Sonderkrankenhäusern

Zusammen	1 139	223 640	12 320	3 261	22 400	1 247	49 218	26 877	15 375	38 374	41 295	2 438	10 835
Auf 10 000 Einwohner	x	36,5	48,2	17,9	31,5	16,5	28,7	49,6	41,9	43,1	39,1	21,6	50,8
davon:													
Tuberkulose-Krankenhäuser	188	29 093	2 088	-	3 610	-	4 639	2 702	1 484	7 977	4 924	391	1 278
Krankenhäuser für Psychia- trie (einschl. Heil- und Pflegeanstalten)	71	52 322	2 051	3 035	5 783	-	10 824	-	7 000	7 952	14 111	1 250	316
Krankenhäuser für Neurologie	24	2 182	41	-	99	-	151	280	261	1 066	260	-	24
Krankenhäuser für Psychia- trie und Neurologie	104	60 204	6 605	-	5 568	1 210	26 758	9 809	763	4 056	1 135	-	4 300
Krankenhäuser für Sucht- kranke	16	1 281	45	-	300	-	586	42	-	215	93	-	-
Rheuma-Krankenhäuser	19	3 872	645	-	-	-	524	92	283	1 263	1 065	-	-
Rehabilitationskranken- häuser	18	2 737	-	-	782	-	878	-	-	672	302	103	-
Krankenhäuser für Chronisch- Kranke sowie geriatrische Kliniken	62	9 687	-	-	443	-	200	650	173	2 901	404	400	4 516
Kur-Krankenhäuser	574	56 004	782	-	4 908	-	4 081	12 795	5 326	11 474	16 344	294	-
Krankenhäuser bzw. Kranken- abteilungen in Justizvoll- zugsanstalten	39	2 603	-	226	324	37	412	130	49	477	676	-	272
Sonstige Fachkrankenhäuser	24	3 655	63	-	583	-	165	377	36	321	1 981	-	129

a) Außerdem in Bayern 14 Krankenhäuser ohne planmäßige Betten.- b) In Bayern nur in Belegkrankenhäusern.

## 7. Krankenhäuser und planmäßige Betten nach Ländern und Regierungsbezirken

Land Regierungsbezirk	Krankenhäuser				Planmäßige Betten							
	1968		1969		1968		1969		1968		1969	
	ins- gesamt	f. Akut- Kranke	ins- gesamt	f. Akut- Kranke	ins- gesamt	f. Akut- Kranke	ins- gesamt	f. Akut- Kranke	ins- gesamt	f. Akut- Kranke	ins- gesamt	f. Akut- Kranke
	Anzahl				auf 10 000 Einwohner							
Schleswig-Holstein	124	96	123	94	25 894	13 932	26 226	13 906	102,4	55,1	102,6	54,4
Hamburg	62	58	58	55	19 833	16 506	19 675	16 414	108,8	90,6	108,3	90,3
Niedersachsen	416	289	406	284	69 168	46 216	69 477	47 077	98,3	65,7	97,8	66,3
RB Hannover	102	57	101	58	14 561	9 133	14 793	9 445	95,5	59,9	96,2	61,4
RB Hildesheim	54	30	52	29	10 386	6 798	10 392	6 912	107,3	70,2	106,8	71,0
RB Lüneburg	59	44	56	42	10 021	6 126	9 985	6 128	94,8	57,9	93,2	57,2
RB Stade	25	18	25	19	6 071	3 560	6 068	3 937	97,8	57,4	96,8	62,8
RB Osnabrück	65	55	63	53	7 908	5 949	7 928	5 957	103,4	77,8	102,6	77,1
RB Aurich	22	17	22	17	3 324	2 566	3 318	2 560	83,2	64,2	82,4	63,6
VB Braunschweig	44	32	43	31	8 038	5 399	8 111	5 427	93,2	62,6	93,7	62,7
VB Oldenburg	45	36	44	35	8 859	6 685	8 882	6 711	105,3	79,5	104,6	79,0
Bremen	20	17	21	18	8 137	6 904	8 289	7 042	107,9	91,5	109,6	93,1
Nordrhein-Westfalen	744	606	744	602	181 301	134 400	186 740	137 522	107,0	79,3	109,0	80,3
RB Düsseldorf	196	168	194	164	56 270	42 711	56 986	43 213	99,9	75,8	100,1	75,9
RB Köln	102	83	103	82	22 166	18 501	23 565	18 929	91,3	76,2	95,1	76,4
RB Aachen	35	27	35	27	9 683	6 852	9 922	7 039	94,8	67,1	96,3	68,3
RB Münster	134	123	134	123	27 166	22 413	27 830	23 036	113,0	93,3	115,1	95,3
RB Detmold	107	74	108	75	22 881	12 069	24 875	13 164	131,8	69,5	141,8	75,0
RB Arnsberg	170	131	170	131	43 135	31 854	43 562	32 141	115,6	85,4	115,9	85,5
Hessen	342	181	343	183	61 881	35 368	62 574	35 697	116,0	66,3	115,4	65,8
RB Darmstadt	231	128	231	130	43 034	25 944	43 504	26 038	108,0	65,1	107,0	64,1
RB Kassel	111	53	112	53	18 847	9 424	19 070	9 659	139,8	69,9	140,4	71,1
Rheinland-Pfalz	229	145	229	143	41 892	26 732	42 356	26 981	114,9	73,3	115,4	73,5
RB Koblenz	138	70	139	70	21 410	10 529	21 664	10 697	156,6	77,0	157,3	77,7
RB Trier	24	21	23	19	4 392	3 915	4 501	3 886	92,6	84,3	95,0	82,1
RB Rheinhessen-Pfalz	67	54	67	54	16 090	12 288	16 191	12 398	89,2	68,1	88,9	68,1
Baden-Württemberg	688	439	690	436	98 359	60 537	99 456	61 082	112,9	69,5	111,6	68,6
RB Nordwürttemberg	177	136	178	136	28 591	21 642	29 002	22 063	84,1	63,6	83,2	63,3
RB Nordbaden	97	78	97	78	18 685	14 117	18 875	14 164	99,7	75,3	98,9	74,2
RB Südbaden	248	139	248	137	28 302	14 554	28 665	14 517	153,3	78,8	152,0	77,0
RB Südwürttemberg-Hohenzollern	166	86	167	85	22 781	10 224	22 914	10 338	143,0	64,2	140,8	63,5
Bayern <sup>1)</sup>	798	529	788	521	114 697	74 037	116 612	75 317	110,2	71,2	110,3	71,3
RB Oberbayern	294	172	289	169	38 922	25 530	39 286	25 794	121,0	79,4	118,7	77,9
RB Niederbayern	70	60	70	59	9 736	6 759	10 119	6 941	97,4	67,6	100,7	69,1
RB Oberpfalz	57	51	56	50	9 423	7 006	9 561	7 136	99,6	74,0	100,2	74,8
RB Oberfranken	69	51	68	50	10 498	6 122	10 774	6 293	94,4	55,1	96,7	56,5
RB Mittelfranken	73	62	70	60	14 060	10 244	14 135	10 345	95,5	69,6	94,8	69,4
RB Unterfranken	97	51	98	51	13 971	7 438	14 042	7 542	118,3	63,0	117,7	63,2
RB Schwaben	138	82	137	82	18 087	10 938	18 695	11 266	122,2	73,9	124,6	75,1
Saarland	49	40	50	40	12 167	9 890	12 503	10 065	107,8	87,6	110,9	89,3
Berlin (West)	146	85	149	86	32 217	22 823	33 787	22 952	150,4	106,6	158,3	107,5
Bundesgebiet <sup>1)</sup>	3 618	2 485	3 601	2 462	665 546	447 345	677 695	454 055	110,1	74,0	110,7	74,2

1) Außerdem in Bayern 1968 = 16, 1969 = 14 Krankenhäuser ohne planmäßige Betten.



## 8. Personal in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1969 nach Trägern und Berufen

Beruf	Insgesamt	Darunter weiblich	Davon in			Und zwar (Sp.1) in		
			öffent-lichen	freien gemein-nützigen	privaten	Akut-	Sonder-	Univer-sitäts-
Krankenhäusern								
Ärzte								
Ärzte insgesamt	41 589	7 235	25 342	13 054	3 193	36 577	5 012	7 756
nach der funktionellen Stellung								
Hauptamtliche Ärzte	33 754	6 528	22 984	9 005	1 765	.	.	.
Leitende Ärzte	6 699	304	3 449	2 298	952	.	.	.
Nachgeordnete Ärzte	27 055	6 224	19 535	6 707	813	.	.	.
darunter Überärzte	5 666	735	3 773	1 643	250	.	.	.
Belegärzte	6 880	479	1 923	3 695	1 262	.	.	.
Sonstige Ärzte	955	228	435	354	166	.	.	.
nach dem Fachgebiet								
Fachärzte für:								
Chirurgie	4 154	174	2 054	1 691	409	4 069	85	287
Innere Krankheiten	4 586	599	2 464	1 610	512	3 711	875	481
Lungenkrankheiten	662	128	438	151	73	92	570	15
Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe	2 903	276	1 052	1 211	640	2 864	39	205
Kinderkrankheiten	1 094	373	650	408	36	997	97	243
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten	1 881	74	717	845	319	1 852	29	134
Augenkrankheiten	1 052	109	519	455	78	1 032	20	146
Haut- u. Geschlechtskrankheiten	390	68	289	93	8	367	23	140
Nerven- und Gemütskrankheiten	1 592	317	1 190	293	109	423	1 169	257
Neurochirurgie	110	11	92	17	1	108	2	69
Röntgen- und Strahlenheilkunde	804	66	540	234	30	760	44	167
Orthopädie	639	33	256	272	111	574	65	98
Urologie oder Krankheiten der Harnwege	565	2	228	250	87	543	22	60
Mund- und Kieferkrankheiten	189	11	130	48	11	186	3	84
Anästhesie	722	238	484	203	35	709	13	137
Laboratoriumsdiagnostik	120	13	103	16	1	110	10	28
Zusammen	21 463	2 492	11 206	7 797	2 460	18 397	3 066	2 551
Ärzte ohne Facharztstätigkeit <sup>1)</sup>	20 126	4 743	14 136	5 257	733	18 180	1 946	5 205
Medizinalassistenten und hauptamtliche Zahnärzte								
Medizinalassistenten	8 994	2 549	5 953	2 876	165	8 652	342	1 659
Hauptamtliche Zahnärzte <sup>2)</sup>	510	101	495	9	6	493	17	427
Pflegepersonen und Hebammen								
Krankenpflegepersonal (ohne Schüler)	161 607	139 294	100 180	54 687	6 740	130 203	31 605	16 555
Krankenschwestern und -pfleger	100 503	87 167	64 484	32 056	3 963	83 173	17 330	11 236
darunter in der Geisteskranken-								
pflege tätig	11 346	5 667	9 711	1 460	175	624	10 722	788
Kinderkrankenschwestern	13 255	13 255	8 600	4 330	325	12 532	924	2 228
Krankenpflegehelfer	16 430	13 365	9 720	5 834	876	12 383	4 047	938
darunter in der Geisteskranken-								
pflege tätig	2 797	1 711	2 185	466	146	65 <sup>6)</sup>	2 541 <sup>6)</sup>	63
Sauglings- und Kinderpflegerinnen	2 102	2 102	718	1 246	138	1 567	535	82
Sonstige Pflegekräfte ohne staat-								
liche Prüfung	29 317	23 405	16 658	11 221	1 438	20 548	8 769	2 071
darunter in der Geisteskranken-								
pflege tätig	6 099	4 015	4 221	1 616	262	380 <sup>6)</sup>	5 191 <sup>6)</sup>	340
Krankenpflegepersonen in Ausbildung (Schüler)	49 544	44 915	27 717	21 609	218	45 764	3 780	4 438
Krankenschwestern und -pfleger	32 414	28 455	18 597	13 713	104	29 839	2 575	2 567
Kinderkrankenschwestern	8 522	8 522	4 754	3 713	55	8 506	16	1 704
Krankenpflegehelfer	3 688	3 094	1 974	1 671	43	2 949	739	124
Krankenpflegevorschüler <sup>4)</sup>	4 920	4 844	2 392	2 512	16	4 470	450	43
Hebammen	5 724	5 724	2 854	2 447	423	5 712	12	215
darunter festangestellte	2 701	2 701	1 457	1 059	185	2 695	6	210
Hebammenschülerinnen	681	681	666	15	-	681	-	251
Wochenpflegerinnen	559	559	241	278	40	551	8	22
Sonstiges Personal								
Apothekenpersonal	2 617	1 962	1 702	876	39	2 338	279	378
Apotheker	596	319	429	164	3	542	54	81
Sonstiges pharmazeutisches Personal	384	299	207	175	2	346	38	41
darunter Kandidaten der Pharmazie	16	11	9	7	-	13	13	-
Pharmazeutisch-technische								
Assistenten <sup>1)</sup>	25	22	15	9	1	20	5	2
Nichtpharmazeutisches Personal								
(Apothekenhelfer, Laboranten)	1 637	1 344	1 066	537	34	1 450	187	256
Medizinisch-technisches Personal	21 867	21 097	13 734	7 030	1 103	19 298	2 569	4 547
Med.-techn. Assistenten	12 764	12 560	8 911	3 392	461	11 297	1 467	3 450
Med.-techn. Gehilfen	4 170	3 982	1 951	1 915	304	3 683	487	295
Ungeprüftes Personal in med.-techn.								
Dienst	4 933	4 555	2 872	1 723	338	4 318	615	802
Krankengymnasten, Masseure und med.								
Bademeister	7 890	5 402	3 985	2 749	1 156	5 574	2 316	771
Krankengymnasten	3 089	3 003	1 909	901	279	2 413	676	567
Masseure	1 550	881	683	584	283	1 074	476	61
Masseure und Med. Bademeister	2 853	1 265	1 240	1 100	513	1 881	972	139
Med. Bademeister <sup>5) 6)</sup>	398	253	153	164	81	206	192	4
Sozialarbeiter <sup>7)</sup>	512	424	397	106	9	262	250	75
Sozialarbeiterschüler <sup>7)</sup> und -praktikanten	75	44	20	54	1	38	37	14
Beschäftigungstherapeuten	593	481	326	237	30	184	409	89
Erziehungs- und Lehrkräfte	3 228	2 713	1 303	1 812	113	1 841	1 387	249
Desinfektoren	542	88	367	168	7	407	135	51
Sonstige med. Hilfspersonen	4 318	2 988	3 089	921	308	3 491	827	1 122
Verwaltungs- und Wirtschaftskräfte	210 601	168 368	116 292	78 869	15 440	164 931	45 670	19 289
Verwaltungskräfte	37 700	27 297	22 609	12 331	2 760	29 698	8 002	5 004
Wirtschaftskräfte	172 901	141 071	93 683	66 538	12 680	135 233	37 668	14 285
darunter: Diätassistenten	1 364	1 342	699	538	127	1 117	247	120
Diätküchenleiter	787	666	320	294	173	565	222	57

1) Einschl. Bakteriologen, Pathologen, Serologen u. a. - 2) Einschl. 20 Beleg- bzw. sonstige Zahnärzte - 3) Ohne Hessen. - 4) Die Bundessumme ist unvollständig, da die entsprechenden Angaben nicht von allen Ländern mitgeteilt worden sind. - 5) Soweit nicht vorherige Position. - 6) Ohne Bayern. - 7) Fürsorger, Wohlfahrtspfleger und Gesundheitspfleger.

# 9. Personal in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1969 nach Ländern und Berufen

Beruf	Bundes- gebiet	Schles- wig- Hol- stein	Ham- burg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- West- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- tem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
Ärzte												
Ärzte insgesamt	41 589	1 441	1 876	3 607	573	11 027	4 087	2 079	6 202	7 161	844	2 692
und zwar: weiblich	7 235	a)	368	525	105	1 684	789	347	1 147	1 243	142	671
Ausländer	4 135	86	136	443	71	1 456	444	305	509	472	.	213
nach der funktionellen Stellung												
Hauptamtliche Ärzte	33 754	1 138	1 683	2 865	516	8 987	3 331	1 670	5 227	5 383	732	2 222
Leitende Ärzte	6 699	223	293	777	89	1 706	633	392	956	1 174	133	323
Nachgeordnete Ärzte	27 055	915	1 390	2 088	427	7 281	2 698	1 278	4 271	4 209	599	1 899
darunter Oberärzte	5 666	217	252	529	77	1 618	537	285	881	817	129	324
Belegärzte	6 880	238	125	652	53	1 809	608	400	858	1 666	109	362
Sonstige Ärzte	955	65	68	90	4	231	148	9	117	112	3	108
nach dem Fachgebiet												
Fachärzte für:												
Chirurgie	4 154	176	153	410	42	1 122	349	246	532	833	77	214
Innere Krankheiten	4 586	144	145	393	41	1 088	620	320	669	843	77	246
Lungenkrankheiten	662	36	5	83	4	116	61	30	158	121	10	38
Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe	2 903	132	103	273	39	691	282	159	406	569	53	196
Kinderkrankheiten	1 094	53	41	114	16	285	110	57	162	193	28	35
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten	1 881	85	54	198	22	514	171	105	231	363	36	102
Augenkrankheiten	1 052	54	34	110	9	334	99	56	118	177	18	43
Haut- und Geschlechtskrankheiten	390	16	19	51	4	117	37	26	50	47	6	17
Nerven- und Gemütskrankheiten	1 592	80	60	147	24	409	176	66	272	228	32	98
Neurochirurgie	110	1	6	9	4	26	15	7	19	12	4	7
Röntgen- und Strahlenheilkunde	804	27	51	58	18	196	105	38	113	120	16	62
Orthopädie	639	17	30	58	12	152	75	28	74	137	19	37
Urologie oder Krankheiten der Harnwege	565	15	27	42	7	162	62	28	68	107	12	35
Mund- und Kieferkrankheiten	189	8	9	17	1	55	12	15	32	28	5	7
Anästhesie	722	23	56	55	17	153	84	40	130	112	25	27
Laboratoriumsdiagnostik	120	1	20	9	3	17	15	3	30	8	2	12
Zusammen	21 463	868	813	2 027	263	5 437	2 273	1 224	3 064	3 898	420	1 176
Ärzte ohne Facharztstätigkeit <sup>1)</sup>	20 126	573	1 063	1 580	310	5 590	1 814	855	3 138	3 263	424	1 516
Medizinalassistenten und hauptamtliche Zahnärzte												
Medizinalassistenten	8 994	375	406	780	95	2 411	828	470	1 293	1 451	180	705
Hauptamtliche Zahnärzte	490	36	58	22	-	130	38	-	46	144	11	5
Pflegepersonen und Hebammen												
Krankenpflegepersonen (ohne Schüler)	161 607	7 282	6 535	16 950	2 961	43 861	14 070	8 374	22 273	23 367	3 020	12 914
Krankenschwestern und -pfleger	100 503	3 772	4 581	9 810	1 914	26 837	8 970	5 185	14 224	15 606	2 030	7 574
darunter in der Geisteskranken- pflege tätig	11 346	595	386	1 249	247	3 106	955	606	1 334	2 081	222	565
Kinderkrankenschwestern	13 255	370	530	1 226	327	3 369	1 098	656	2 120	2 361	245	953
Krankenpflegehelfer	16 430	909	514	2 120	197	4 605	2 090	754	1 803	1 884	326	1 228
darunter in der Geisteskranken- pflege tätig	2 797	490	89	317	8	634	364	68	345	191	-	291
Säuglings- und Kinderpflegerinnen	2 102	74	134	358	16	577	149	155	329	244	55	11
Sonstige Pflegekräfte ohne staat- liche Prüfung	29 317	2 157	776	3 436	507	8 473	1 763	1 624	3 797	3 272	364	3 148
darunter in der Geisteskranken- pflege tätig	6 099	528	169	694	134	1 947	415	255	797	528	47	585
Krankenpflegepersonen in Ausbildung (Schüler)	49 544	1 480	1 900	5 795	741	15 098	3 681	3 683	6 309	7 531	1 107	2 219
Krankenschwestern und -pfleger	32 414	838	1 224	3 733	453	9 632	2 771	2 098	4 231	5 226	914	1 294
Kinderkrankenschwestern	8 522	304	355	860	213	2 821	504	530	1 116	1 238	193	388
Krankenpflegehelfer	3 688	205	64	448	12	1 201	406	202	541	453	-	156
Krankenpflegevorschüler	4 920	b)	257	754	63	1 444	.	853	421	614	-	381
Hebammen	3 724	198	135	622	55	1 542	424	383	813	1 165	257	130
darunter festangestellte	2 701	71	131	308	49	800	250	165	480	281	36	130
Hebammenschülerinnen	681	16	30	91	-	190	26	28	150	105	8	37
Wochenpflegerinnen	559	10	14	89	16	188	29	28	132	43	6	4
Sonstiges Personal												
Apothekenpersonal	2 617	88	186	198	28	811	181	119	455	305	28	218
Apotheker	596	23	41	49	10	176	40	23	71	81	10	72
Sonstiges pharmazeutisches Personal	384	11	48	6	1	137	5	31	25	57	18	45
darunter Kandidaten der Pharmazie	16	1	1	1	-	4	-	2	1	2	-	4
Pharmazeutisch-techni- sche Assistenten	25 <sup>c)</sup>	2	.	1	-	8	5	1	1	3	.	4
Nichtpharmazeutisches Personal (Apothekenhelfer, Laboranten)	1 637	54	97	143	17	498	136	65	359	167	-	101
Medizinisch-technisches Personal	21 867	766	1 178	1 784	225	6 388	1 984	1 236	3 162	3 403	540	1 201
Med.-techn. Assistenten	12 764	570	776	1 081	170	3 635	1 303	523	1 757	1 662	284	1 003
Med.-techn. Gehilfen	4 170	56	229	349	29	1 412	199	362	529	784	161	60
Ungeprüftes Personal im med. techn. Dienst	4 933	140	173	354	26	1 341	482	351	876	957	95	138
Krankengymnasten, Masseure und med. Bademeister	7 890	278	183	718	89	1 957	816	475	1 531	1 298	127	418
Krankengymnasten	3 089	145	120	284	57	562	329	114	646	534	48	250
Masseure	1 550	66	47	177	11	371	152	108	274	237	29	78
Masseure und med. Bademeister	2 853 <sup>a)</sup>	54	16	199	13	928	306	212	469	527	44	85
Med. Bademeister 2)	398	13	-	58	8	96	29	41	142	.	6	5
Sozialarbeiter 3)	512	18	36	42	1	87	47	12	79	60	9	121
Sozialarbeiterschüler <sup>3)</sup> und -praktikanten	75	1	-	-	-	34	-	6	18	-	-	16
Beschäftigungstherapeuten	593	25	-	62	3	168	54	12	115	84	-	70
Erziehungs- und Lehrkräfte	3 228	109	93	181	16	876	570	223	542	374	35	209
Desinfektoren	542	19	16	77	3	176	48	20	66	54	14	49
Sonstige med. Hilfspersonen	4 289	143	337	409	46	849	792	266	231	726	167	323
Verwaltungs- und Wirtschaftskräfte	210 601	7 440	7 132	21 664	3 021	58 613	17 837	12 551	30 820	33 461	4 539	13 523
Verwaltungskräfte	37 700	956	1 605	3 752	450	9 568	3 091	2 184	5 810	6 792	795	2 697
Wirtschaftskräfte	172 901	6 484	5 527	17 912	2 571	49 045	14 746	10 367	25 010	26 669	3 744	10 826
darunter: Diätassistenten	1 364	53	45	114	12	385	134	68	217	235	26	75
Diätküchenleiter	787	16	22	88	11	181	81	65	171	100	10	42

1) Einschl. Bakteriologen, Pathologen, Serologen u. a. - 2) Soweit nicht vorherige Position. - 3) Fürsorger, Wohlfahrtspfle-  
ger und Gesundheitspfleger. - a) Ohne Saarland. - b) Ohne Hessen. - c) Die Bundessumme ist unvollständig, da die entsprechen-  
den Angaben nicht von allen Ländern mitgeteilt worden sind. - d) Ohne Bayern.

# 10. Krankenzugang in den Krankenhäusern 1969 nach Zweckbestimmung, Trägern und Ländern

Zweckbestimmung Träger Land	Kranken- bestand am 1.1.1969 0 Uhr	Kranken- zugang	Stationär behandelte Kranke	Krankenabgang		Kranken- bestand am 31.12. 1969 24 Uhr	Pflegetage der im Berichts- jahr stationär behandel- ten Kranken	Durch- schnittl. Verweil- dauer 1)	Durch- schnittl. Bettenaus- nutzung 2)
				insgesamt	darunter durch Tod				
				im Berichtsjahr					
Anzahl						1 000	Tage	%	
Insgesamt									
Krankenhäuser für Akut-Kranke									
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	15 234	432 265	447 499	430 065	15 126	17 434	7 596	17,6	84,8
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	238 065	6 371 372	6 609 437	6 351 103	328 310	258 334	118 407	18,6	87,0
Krankenhäuser für innere Krankheiten	7 936	146 939	154 875	146 007	10 238	8 868	4 045	27,6	89,3
Krankenhäuser für Infektionskrankheiten	53	953	1 006	944	43	62	23	24,7	69,0
Säuglings- und Kinderkrankenhäuser	8 931	188 614	197 545	188 168	4 765	9 377	3 921	20,8	85,2
Krankenhäuser für Chirurgie, Urologie, Neuro- chirurgie sowie Zahn- u. Kieferkrankheiten	4 949	199 585	204 534	199 410	4 875	5 124	3 121	15,6	85,9
Unfallkrankenhäuser	1 617	30 655	32 272	30 536	690	1 736	863	28,2	92,7
Orthopädische Krankenhäuser	3 292	51 158	54 450	51 209	371	3 141	1 867	36,4	91,8
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser	4 096	247 391	251 487	247 466	909	4 021	2 668	10,8	83,1
Intensivstationen	141	7 472	7 613	7 484	-	129	67	9,0	56,8
Krankenhäuser für HNO-Krankheiten	241	41 194	41 435	41 186	41	249	376	9,1	83,5
Krankenhäuser für Augenkrankheiten	653	29 002	29 655	28 990	23	665	550	19,0	80,0
Krankenhäuser für Haut- und Geschlechts- krankheiten	451	11 758	12 209	11 783	66	426	298	25,3	79,3
Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlen- heilkunde	257	5 312	5 569	5 270	281	299	145	27,5	92,4
Zusammen	285 916	7 763 670	8 049 586	7 739 721	365 738	309 865	143 947	18,6	86,9
davon:									
öffentliche	150 003	4 134 218	4 284 221	4 121 548	213 169	162 673	75 431	18,3	86,2
freie gemeinnützige	127 209	3 225 210	3 352 419	3 214 397	148 496	138 022	62 527	19,4	87,7
private	8 704	404 242	412 946	403 776	4 073	9 170	5 989	14,8	86,2
Schleswig-Holstein	8 404	272 424	280 828	271 699	14 278	9 129	4 368	16,1	86,0
Hamburg	9 641	256 241	265 882	256 017	15 049	9 865	4 796	18,7	80,1
Niedersachsen	27 587	839 403	866 990	837 448	40 086	29 542	14 889	17,8	86,7
Bremen	4 392	116 240	120 632	116 010	5 999	4 622	2 204	19,0	85,8
Nordrhein-Westfalen	86 861	2 241 014	2 327 875	2 233 133	106 458	94 742	43 059	19,2	85,8
Hessen	21 122	644 392	665 514	643 185	27 001	22 329	11 566	18,0	88,8
Rheinland-Pfalz	16 158	468 927	485 085	467 589	18 984	17 496	8 413	18,0	85,4
Baden-Württemberg	37 702	1 089 676	1 127 378	1 086 809	41 378	40 569	18 977	17,4	85,1
Bayern	49 643	1 369 650	1 419 293	1 363 339	61 400	55 954	24 874	18,2	90,5
Saarland	6 175	158 905	165 080	158 422	6 205	6 658	3 098	19,5	84,3
Berlin (West)	18 231	306 798	325 029	306 070	28 900	18 959	7 704	25,1	92,0
Sonderkrankenhäuser									
Tuberkulose-Krankenhäuser	22 674	80 834	103 508	81 761	3 370	21 747	9 266	114,0	87,3
darunter									
vorwiegend für Kinder	1 866	8 382	10 248	8 549	1	1 699	901	106,5	82,3
Krankenhäuser für Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflegeanstalten)	53 155	61 926	115 081	62 562	7 701	52 519	19 480	313,0	102,0
Krankenhäuser für Neurologie	1 428	19 069	20 497	19 075	198	1 422	720	37,8	90,4
Krankenhäuser für Psychiatrie u. Neurologie	59 206	90 525	149 731	90 107	7 906	59 624	21 494	258,0	97,8
Krankenhäuser für Suchtkranke	1 116	2 563	3 679	2 526	14	1 153	427	167,9	91,4
Rheuma-Krankenhäuser	1 920	42 234	44 154	42 015	11	2 139	1 301	30,9	92,1
Rehabilitationskrankenhäuser	1 492	20 136	21 628	20 054	315	1 574	881	43,9	88,2
Krankenhäuser für Chronisch-Kranke sowie geriatrische Kliniken	9 000	8 241	17 241	8 182	3 566	9 059	3 373	410,8	95,4
Kur-Krankenhäuser	15 381	553 219	568 600	551 320	388	17 280	17 405	31,5	85,1
Krankenhäuser bzw. Krankenabteilungen in den Justizvollzugsanstalten	1 672	20 282	21 954	20 279	31	1 675	627	30,9	66,0
Sonstige Fachkrankenhäuser	1 397	31 452	32 849	31 412	574	1 437	1 071	34,1	80,3
Zusammen	168 441	930 481	1 098 922	929 293	24 074	169 629	76 046	81,8	93,2
davon:									
öffentliche	112 690	442 332	555 022	442 113	18 098	112 909	45 905	103,8	96,2
freie gemeinnützige	42 175	163 524	205 699	163 658	4 806	42 041	17 969	109,8	91,9
private	13 576	324 625	338 201	323 522	1 170	14 679	12 173	37,6	84,8
Schleswig-Holstein	10 324	31 775	42 099	31 745	1 454	10 354	4 057	127,7	90,2
Hamburg	3 577	9 865	13 442	10 037	1 087	3 405	1 214	122,0	102,0
Niedersachsen	16 829	87 990	104 819	87 926	2 394	16 893	7 466	84,9	91,3
Bremen	1 279	4 465	5 744	4 461	334	1 283	488	109,4	107,3
Nordrhein-Westfalen	46 214	103 246	149 460	104 126	5 025	45 334	17 343	167,3	96,5
Hessen	17 435	151 517	168 952	150 281	1 574	18 671	9 547	63,3	97,3
Rheinland-Pfalz	10 719	76 081	86 800	75 804	1 185	10 996	5 120	67,4	91,2
Baden-Württemberg	24 244	195 865	220 109	196 021	3 158	24 088	12 506	63,8	89,3
Bayern	25 926	240 341	266 267	239 714	3 674	26 553	13 767	57,4	91,3
Saarland	1 734	7 955	9 689	7 896	593	1 793	782	98,7	87,9
Berlin (West)	10 160	21 381	31 541	21 282	3 596	10 259	3 756	176,1	95,0
Krankenhäuser insgesamt									
Insgesamt	454 357	8 694 151	9 148 508	8 669 014	389 812	479 494	219 994	25,3	88,9
davon:									
öffentliche	262 693	4 576 550	4 839 243	4 563 661	231 267	275 582	121 336	26,6	89,7
freie gemeinnützige	169 384	3 388 734	3 558 118	3 378 055	153 302	180 063	80 496	23,8	88,6
private	22 280	728 867	751 147	727 298	5 243	23 849	18 162	24,9	85,2
Schleswig-Holstein	18 728	304 199	322 927	303 444	15 732	19 483	8 425	27,7	88,0
Hamburg	13 218	266 106	279 324	266 054	16 136	13 270	6 010	22,6	83,7
Niedersachsen	44 416	927 393	971 809	925 374	42 480	46 435	22 355	24,1	88,2
Bremen	5 671	120 705	126 376	120 471	6 333	5 905	2 692	22,3	89,0
Nordrhein-Westfalen	133 075	2 344 260	2 477 335	2 337 259	111 483	140 076	60 402	25,8	88,6
Hessen	38 557	795 909	834 466	793 466	28 575	41 000	21 113	26,6	92,4
Rheinland-Pfalz	26 877	545 008	571 885	543 393	20 169	28 492	13 533	24,9	87,5
Baden-Württemberg	61 946	1 285 541	1 347 487	1 282 830	44 536	64 657	31 483	24,5	86,7
Bayern	75 569	1 609 991	1 685 560	1 603 053	65 074	82 507	38 641	24,1	90,8
Saarland	7 909	166 860	174 769	166 318	6 798	8 451	3 880	23,3	85,0
Berlin (West)	28 391	328 179	356 570	327 352	32 496	29 218	11 460	35,0	92,9

1) Errechnet nach der Formel:  $\frac{\text{Pflegetage} \times 2}{\text{Zugang} + \text{Abgang}}$  - 2) Errechnet nach der Formel:  $\frac{\text{Pflegetage} \times 100}{\text{planmäßige Betten} \times 365}$

# 10. Krankbewegung in den Krankenhäusern 1969 nach Zweckbestimmung, Trägern und Ländern

Zweckbestimmung Träger Land	Kranken- bestand am 1.1.1969 0 Uhr	Kranken- zugang	Stationär behandelte Kranke	Krankenabgang		Kranken- bestand am 31.12. 1969	Pflegetage der im Berichts- jahr stationär behandel- ten Kranken	Durch- schnittl. Verweil- dauer 1)
				ins- gesamt	darunter durch Tod			
im Berichtsjahr					24 Uhr			
Anzahl						1 000	Tage	
Männlich <sup>2)</sup>								
Krankenhäuser für Akut-Kranke								
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	5 260	152 824	158 084	151 935	6 824	6 149	2 679	17,6
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	103 992	2 657 620	2 761 612	2 648 779	166 511	112 833	51 513	19,4
Krankenhäuser für innere Krankheiten	3 781	76 494	80 275	76 054	4 746	4 221	2 042	26,8
Krankenhäuser für Infektionskrankheiten	4	178	182	176	-	6	3	16,5
Sauglings- und Kinderkrankenhäuser <sup>3)</sup>	4 473	92 995	97 468	92 722	2 537	4 746	1 991	21,4
Krankenhäuser für Chirurgie, Urologie, Neuro- chirurgie sowie Zahn- und Kieferkrankheiten	2 514	98 688	101 202	98 643	2 679	2 559	1 553	15,7
Unfallkrankenhäuser	1 217	23 450	24 667	23 386	495	1 281	660	28,2
Orthopädische Krankenhäuser	1 654	25 217	26 871	25 283	186	1 588	906	35,9
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser <sup>4)</sup>	58	6 218	6 276	6 198	75	78	71	x
Entbindungsheime <sup>4)</sup>	-	2	2	2	-	-	-	x
Krankenhäuser für HNO-Krankheiten	127	21 382	21 509	21 383	32	126	196	9,2
Krankenhäuser für Augenkrankheiten	337	14 705	15 042	14 708	6	334	277	18,8
Krankenhäuser für Haut- und Geschlechts- krankheiten	207	6 008	6 215	5 997	26	218	148	24,7
Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlen- heilkunde	106	1 946	2 052	1 933	133	119	60	31,2
Zusammen <sup>3)</sup>	123 730	3 177 727	3 301 457	3 167 199	184 250	134 258	62 101	19,6
davon:								
öffentliche	67 263	1 778 293	1 845 556	1 772 437	109 415	73 119	33 820	19,0
freie gemeinnützige <sup>3)</sup>	53 475	1 271 662	1 325 137	1 267 123	72 988	58 014	26 125	20,6
private	2 992	127 772	130 764	127 639	1 847	3 125	2 156	16,9
Schleswig-Holstein	3 639	113 358	116 997	112 946	7 240	4 051	1 923	17,0
Hamburg <sup>3)</sup>	3 981	97 544	101 525	97 310	7 706	4 215	1 969	20,2
Niedersachsen	12 068	347 640	359 708	346 719	20 724	12 989	6 511	18,8
Bremen	1 914	49 213	51 127	49 033	3 104	2 094	975	19,8
Nordrhein-Westfalen	40 054	960 388	1 000 442	957 141	55 740	43 301	19 492	20,3
Hessen	9 392	263 089	272 481	262 566	14 152	9 915	5 101	17,4
Rheinland-Pfalz	7 280	199 727	207 007	198 998	9 990	8 009	3 801	19,1
Baden-Württemberg	16 734	454 025	470 759	452 614	21 560	18 145	8 513	18,8
Bayern	21 979	573 521	595 500	570 878	31 413	24 622	10 987	13,2
Berlin (West)	6 689	119 222	125 911	118 994	12 621	6 917	2 830	23,8
Sonderkrankenhäuser								
Tuberkulose-Krankenhäuser	15 856	54 633	70 489	55 285	2 519	15 204	6 373	116,0
darunter								
vorwiegend für Kinder	932	4 387	5 319	4 468	-	851	467	105,5
Krankenhäuser für Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflegeanstalten)	25 095	28 470	53 565	28 678	3 000	24 887	9 164	320,7
Krankenhäuser für Neurologie	824	11 089	11 913	11 053	110	860	413	37,3
Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie	29 404	43 215	72 619	42 892	3 199	29 727	10 520	244,3
Krankenhäuser für Suchtkranke	918	2 230	3 148	2 197	7	951	351	158,7
Rheuma-Krankenhäuser	1 085	23 753	24 838	23 429	8	1 409	735	31,1
Rehabilitationskrankenhäuser	828	10 479	11 307	10 456	131	851	443	42,3
Krankenhäuser für Chronisch-Kranke sowie geriatrische Kliniken	2 573	2 083	4 656	2 012	702	2 644	980	478,6
Kur-Krankenhäuser	9 012	324 942	333 954	323 824	251	10 130	10 290	31,7
Krankenhäuser bzw. Krankenabteilungen in den Justizvollzugsanstalten	1 462	17 541	19 003	17 464	26	1 539	570	32,5
Sonstige Fachkrankenhäuser	1 156	24 702	25 858	24 724	395	1 134	894	36,2
Zusammen	88 213	543 137	631 350	542 014	10 348	89 336	40 731	75,1
davon:								
öffentliche	59 913	282 991	342 904	282 151	7 778	60 753	25 225	89,3
freie gemeinnützige <sup>3)</sup>	21 166	83 019	104 185	83 020	2 122	21 165	9 957	107,9
private	7 134	177 127	184 261	176 843	448	7 418	6 549	37,0
Schleswig-Holstein	5 076	18 628	23 704	18 522	693	5 182	2 035	109,6
Hamburg <sup>3)</sup>	1 709	4 741	6 450	4 854	464	1 596	590	123,0
Niedersachsen	9 219	50 932	60 151	50 911	1 116	9 240	4 131	81,1
Bremen	658	2 416	3 074	2 386	151	688	248	103,1
Nordrhein-Westfalen	25 510	60 872	86 382	61 064	2 327	25 318	9 447	154,9
Hessen	9 636	97 935	107 571	97 275	697	10 296	5 691	58,3
Rheinland-Pfalz	5 941	47 605	53 546	47 567	527	5 979	2 872	60,3
Baden-Württemberg	13 269	107 964	121 233	107 892	1 466	13 341	6 817	63,2
Bayern	13 762	141 415	155 177	140 966	1 812	14 211	7 637	54,1
Berlin (West)	3 433	10 629	14 062	10 577	1 095	3 485	1 264	119,2
Krankenhäuser insgesamt								
Insgesamt <sup>3)</sup>	211 943	3 720 864	3 932 807	3 709 213	194 598	223 594	102 832	27,7
davon:								
öffentliche	127 176	2 061 284	2 188 460	2 054 588	117 193	133 872	59 045	28,7
freie gemeinnützige <sup>3)</sup>	74 641	1 354 681	1 429 322	1 350 143	75 110	79 179	35 082	25,9
private	10 126	304 899	315 025	304 482	2 295	10 543	8 705	28,6
Schleswig-Holstein	8 715	131 986	140 701	131 468	7 933	9 233	3 958	30,0
Hamburg <sup>3)</sup>	5 690	102 285	107 975	102 164	8 170	5 811	2 559	25,0
Niedersachsen	21 287	398 572	419 859	397 630	21 840	22 229	10 642	26,7
Bremen	2 572	51 629	54 201	51 419	3 255	2 782	1 223	23,7
Nordrhein-Westfalen	65 564	1 021 260	1 086 824	1 018 205	58 067	68 619	28 939	28,4
Hessen	19 028	361 024	380 052	359 841	14 849	20 211	10 792	29,9
Rheinland-Pfalz	13 221	247 332	260 553	246 565	10 517	13 988	6 673	27,0
Baden-Württemberg	30 003	561 989	591 992	560 506	23 026	31 486	15 330	27,3
Bayern	35 741	714 936	750 677	711 844	33 225	38 833	18 624	26,1
Berlin (West)	10 122	129 851	139 973	129 571	13 716	10 402	4 094	31,6

1) Berechnet nach der Formel:  $\frac{\text{Pflegetage} \times 2}{\text{Zugang} + \text{Abgang}}$ . - 2) Ohne Saarland. - 3) In Hamburg ohne Säuglings- und Kinderkrankenhäuser. - 4) Außer in Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen werden in den gynäkologisch-geburtshilflichen Krankenhäusern, in Niedersachsen daneben noch in den Entbindungsheimen, auch männliche Patienten stationär aufgenommen.

# 10. Krankenzugang in den Krankenhäusern 1969 nach Zweckbestimmung, Trägern und Ländern

Zweckbestimmung Träger Land	Kranken- bestand am 1.1.1969 0 Uhr	Kranken- zugang	Stationär behandelte Kranke	Krankenabgang		Kranken- bestand am 31.12. 1969 24 Uhr	Pflegetage der im Berichts- jahr stationär behandel- ten Kranken	Durch- schnittl. Verweil- dauer 1)
				ins- gesamt	darunter durch Tod			
							1 000	Tage
Weiblich <sup>2)</sup>								
Krankenhäuser für Akut-Kranke								
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	9 880	276 793	286 673	275 543	8 166	11 130	4 865	17,6
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	128 454	3 572 779	3 701 233	3 561 746	156 028	139 487	64 104	18,0
Krankenhäuser für innere Krankheiten	4 155	70 445	74 600	69 953	5 492	4 647	2 004	28,5
Krankenhäuser für Infektionskrankheiten	49	775	824	768	43	56	21	26,6
Säuglings- und Kinderkrankenhäuser <sup>3)</sup>	3 652	76 819	80 471	76 563	1 901	3 908	1 588	20,7
Krankenhäuser für Chirurgie, Urologie, Neuro- chirurgie sowie Zahn- und Kieferkrankheiten	2 218	93 520	95 738	93 370	2 070	2 368	1 437	15,4
Unfallkrankenhäuser	400	7 205	7 605	7 150	195	455	203	28,3
Orthopädische Krankenhäuser	1 638	25 941	27 579	26 026	185	1 553	960	37,0
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser	3 975	237 215	241 190	237 342	797	3 848	2 547	10,7
Entbindungsheime	137	7 285	7 422	7 299	-	123	65	8,9
Krankenhäuser für HNO-Krankheiten	114	19 812	19 926	19 803	9	123	180	9,1
Krankenhäuser für Augenkrankheiten	316	14 297	14 613	14 282	17	331	274	19,2
Krankenhäuser für Haut- und Geschlechts- krankheiten	244	5 750	5 994	5 786	40	208	150	25,9
Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlen- heilkunde	151	3 366	3 517	3 337	148	180	85	25,3
Zusammen <sup>3)</sup>	155 383	4 412 002	4 567 385	4 398 968	175 091	168 417	78 480	17,8
davon:								
öffentliche	78 866	2 261 853	2 340 719	2 255 266	99 907	85 453	39 629	17,5
freie gemeinnützige <sup>3)</sup>	70 837	1 875 524	1 946 361	1 869 407	72 964	76 954	35 042	18,7
private	5 680	274 625	280 305	274 295	2 220	6 010	3 809	13,9
Schleswig-Holstein	4 765	159 066	163 831	158 753	7 038	5 078	2 445	15,4
Hamburg <sup>3)</sup>	5 032	143 661	148 693	143 575	7 151	5 118	2 558	17,8
Niedersachsen	15 519	491 763	507 282	490 729	19 362	16 553	8 379	17,1
Bremen	2 478	67 027	69 505	66 977	2 895	2 528	1 230	18,4
Nordrhein-Westfalen	46 807	1 280 626	1 327 433	1 275 992	50 718	51 441	23 567	18,4
Hessen	11 730	381 303	393 033	380 619	12 849	12 414	6 464	17,0
Rheinland-Pfalz	8 878	269 200	278 078	268 591	8 994	9 487	4 612	17,2
Baden-Württemberg	20 968	635 651	656 619	634 195	19 818	22 424	10 464	16,5
Bayern	27 664	796 129	823 793	792 461	29 987	31 332	13 887	17,5
Berlin (West)	11 542	187 576	199 118	187 076	16 279	12 042	4 874	26,0
Sonderkrankenhäuser								
Tuberkulose-Krankenhäuser	6 567	25 633	32 200	25 853	823	6 347	2 799	108,7
darunter								
vorwiegend für Kinder	880	3 873	4 753	3 905	1	848	422	108,4
Krankenhäuser für Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflegeanstalten)	26 870	30 757	57 627	31 242	4 585	26 385	9 839	317,4
Krankenhäuser für Neurologie	604	7 980	8 584	8 022	88	562	308	38,4
Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie	29 802	47 310	77 112	47 215	4 707	29 897	10 975	232,2
Krankenhäuser für Suchtkranke	198	333	531	329	7	202	76	230,0
Lepra-Krankenhäuser	835	18 481	19 316	18 586	3	730	567	30,6
Rehabilitationskrankenhäuser	664	8 833	9 497	8 774	184	723	405	46,0
Krankenhäuser für Chronisch-Kranke sowie geriatrische Kliniken	6 134	4 539	10 673	4 562	2 415	6 111	2 280	501,1
Kur-Krankenhäuser	6 369	226 032	232 401	225 297	137	7 104	7 051	31,2
Krankenhäuser bzw. Krankenabteilungen in den Justizvollzugsanstalten	210	2 741	2 951	2 815	5	136	57	20,6
Sonstige Fachkrankenhäuser	241	6 750	6 991	6 688	179	303	177	26,3
Zusammen	78 494	379 389	457 883	379 383	13 133	78 500	34 533	91,0
davon:								
öffentliche	51 043	154 455	205 498	155 089	9 727	50 409	19 997	129,2
freie gemeinnützige <sup>3)</sup>	21 009	80 505	101 514	80 638	2 684	20 876	9 011	111,8
private	6 442	144 429	150 871	143 656	722	7 215	5 525	38,4
Schleswig-Holstein	5 248	13 147	18 395	13 223	761	5 172	2 022	153,4
Hamburg <sup>3)</sup>	1 868	5 124	6 992	5 183	623	1 809	624	121,1
Niedersachsen	7 610	37 058	44 668	37 015	1 278	7 653	3 335	90,0
Bremen	621	2 049	2 670	2 075	183	595	241	116,7
Nordrhein-Westfalen	20 704	42 374	63 078	43 062	2 698	20 016	7 896	184,8
Hessen	7 799	53 582	61 381	53 006	877	8 375	3 856	72,4
Rheinland-Pfalz	4 778	28 476	33 254	28 237	658	5 017	2 248	79,3
Baden-Württemberg	10 975	87 901	98 876	88 129	1 692	10 747	5 690	64,6
Bayern	12 164	98 926	111 090	98 748	1 862	12 342	6 129	62,0
Berlin (West)	6 727	10 752	17 479	10 705	2 501	6 774	2 491	232,2
Krankenhäuser insgesamt								
Insgesamt <sup>3)</sup>	233 877	4 791 391	5 025 268	4 778 351	188 224	246 917	113 013	23,6
davon:								
öffentliche	129 909	2 416 308	2 546 217	2 410 355	109 634	135 862	59 626	24,7
freie gemeinnützige <sup>3)</sup>	91 846	1 956 029	2 047 875	1 950 045	75 648	97 830	44 053	22,6
private	12 122	419 054	431 176	417 951	2 942	13 225	9 334	22,3
Schleswig-Holstein	10 013	172 213	182 226	171 976	7 799	10 250	4 467	26,0
Hamburg <sup>3)</sup>	6 900	148 785	155 685	148 758	7 774	6 927	3 182	21,4
Niedersachsen	23 129	528 821	551 950	527 744	20 640	24 206	11 714	22,2
Bremen	3 099	69 076	72 175	69 052	3 078	3 123	1 471	21,3
Nordrhein-Westfalen	67 511	1 323 000	1 390 511	1 319 054	53 416	71 457	31 463	23,8
Hessen	19 529	434 885	454 414	433 625	13 726	20 789	10 320	23,8
Rheinland-Pfalz	13 656	297 676	311 332	296 828	9 652	14 504	6 860	23,1
Baden-Württemberg	31 943	723 552	755 495	722 324	21 510	33 171	16 154	22,3
Bayern	39 828	895 055	934 883	891 209	31 849	43 674	20 016	22,4
Berlin (West)	18 269	198 328	216 597	197 781	18 780	18 816	7 365	37,2

1) Berechnet nach der Formel:  $\frac{\text{Pflegetage} \times 2}{\text{Zugang} + \text{Abgang}}$  - 2) Ohne Saarland. - 3) In Hamburg ohne Säuglings- und Kinderkrankenhäuser.

# 11. Krankenzugang in den Krankenhäusern 1969 nach Zweckbestimmung, Trägern und Geschlecht

Zweckbestimmung Träger	Kranken- bestand am 1.1.1969 0 Uhr	Kranken- zugang	Stationär behandelte Kranke	Krankenabgang		Kranken- bestand am 31.12. 1969 24 Uhr
				insgesamt	darunter durch Tod	
im Berichtsjahr						
Männlich						
Krankenhäuser für Akut-Kranke						
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	5 281	154 001	159 282	153 036	6 894	6 246
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	106 758	2 720 668	2 827 426	2 711 890	169 709	115 536
Krankenhäuser für innere Krankheiten	3 781	76 494	80 275	76 054	4 746	4 221
Krankenhäuser für Infektionskrankheiten	4	178	182	176	-	6
Säuglings- und Kinderkrankenhäuser 1)	4 571	95 158	99 729	94 873	2 616	4 856
Krankenhäuser für Chirurgie, Urologie, Neurochirurgie sowie Zahn- und Kieferkrankheiten	2 630	102 274	104 904	102 236	2 751	2 668
Unfallkrankenhäuser	1 217	23 450	24 667	23 386	495	1 281
Orthopädische Krankenhäuser	1 654	25 217	26 871	25 283	186	1 588
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser	74	7 209	7 283	7 179	102	104
Entbindungsheime	-	2	2	2	-	-
Krankenhäuser für HNO-Krankheiten	127	21 382	21 509	21 383	32	126
Krankenhäuser für Augenkrankheiten	337	14 705	15 042	14 708	6	334
Krankenhäuser für Haut- und Geschlechtskrankheiten	207	6 008	6 215	5 997	26	218
Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlenheilkunde	106	1 946	2 052	1 933	133	119
Zusammen 1)	126 747	3 248 692	3 375 439	3 238 136	187 696	137 303
davon:						
öffentliche	69 310	1 823 846	1 893 156	1 818 070	111 624	75 086
freie gemeinnützige 1)	54 428	1 296 510	1 350 938	1 291 865	74 221	59 673
private	3 009	128 336	131 345	128 201	1 851	3 144
Sonderkrankenhäuser						
Tuberkulose-Krankenhäuser	16 045	55 074	71 119	55 759	2 543	15 360
darunter						
vorwiegend für Kinder	962	4 479	5 441	4 590	-	651
Krankenhäuser für Psychiatrie 2)	25 695	29 772	55 467	29 954	3 054	25 513
Krankenhäuser für Neurologie	824	11 089	11 913	11 053	110	860
Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie	29 404	43 215	72 619	42 892	3 199	29 727
Krankenhäuser für Suchtkranke	918	2 230	3 148	2 197	7	951
Rheuma-Krankenhäuser	1 085	23 753	24 838	23 429	8	1 409
Rehabilitationskrankenhäuser	828	10 865	11 693	10 842	131	851
Krankenhäuser für Chronisch-Kranke sowie geriatr. Kliniken	2 669	2 706	5 375	2 627	882	2 748
Kur-Krankenhäuser	9 012	326 358	335 370	325 229	251	10 141
Krankenhäuser bzw. Krankenabteilungen in den Justizvollzugsanstalten	1 462	17 541	19 003	17 464	26	1 539
Sonstige Fachkrankenhäuser	1 156	24 702	25 858	24 724	395	1 134
Zusammen	89 098	547 305	636 403	546 170	10 606	90 233
davon:						
öffentliche	60 798	285 357	346 155	284 516	6 036	61 639
freie gemeinnützige	21 166	83 019	104 185	83 020	2 122	21 165
private	7 134	178 929	186 063	178 634	448	7 429
Krankenhäuser insgesamt						
Insgesamt 1)	215 845	3 795 997	4 011 842	3 784 306	198 302	227 536
davon:						
öffentliche	130 108	2 109 203	2 239 311	2 102 566	119 660	136 725
freie gemeinnützige 1)	75 594	1 379 529	1 455 123	1 374 885	76 343	80 238
private	10 143	307 265	317 408	306 835	2 299	10 573
Weiblich						
Krankenhäuser für Akut-Kranke						
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	9 953	278 264	288 217	277 029	8 232	11 188
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	131 307	3 650 704	3 782 911	3 639 213	158 601	142 796
Krankenhäuser für innere Krankheiten	4 155	70 445	74 600	69 953	5 492	4 647
Krankenhäuser für Infektionskrankheiten	49	775	824	768	43	56
Säuglings- und Kinderkrankenhäuser 1)	3 732	78 420	82 152	78 163	1 967	3 989
Krankenhäuser für Chirurgie, Urologie, Neurochirurgie sowie Zahn- und Kieferkrankheiten	2 319	97 311	99 630	97 174	2 124	2 456
Unfallkrankenhäuser	400	7 205	7 605	7 150	195	455
Orthopädische Krankenhäuser	1 638	25 941	27 579	26 026	185	1 553
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser	4 022	240 182	244 204	240 287	607	3 917
Entbindungsheime	141	7 470	7 611	7 482	-	129
Krankenhäuser für HNO-Krankheiten	114	19 812	19 926	19 803	9	123
Krankenhäuser für Augenkrankheiten	316	14 297	14 613	14 282	17	331
Krankenhäuser für Haut- und Geschlechtskrankheiten	244	5 750	5 994	5 786	40	208
Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlenheilkunde	151	3 366	3 517	3 337	148	180
Zusammen 1)	158 541	4 499 942	4 658 483	4 486 453	177 850	172 030
davon:						
öffentliche	80 693	2 310 372	2 391 065	2 303 478	101 545	87 587
freie gemeinnützige 1)	72 153	1 913 664	1 985 817	1 907 400	74 083	78 417
private	5 695	275 906	281 601	275 575	2 222	6 026
Sonderkrankenhäuser						
Tuberkulose-Krankenhäuser	6 629	25 760	32 389	26 002	827	6 387
darunter						
vorwiegend für Kinder	904	3 903	4 807	3 959	1	848
Krankenhäuser für Psychiatrie 2)	27 460	32 154	59 614	32 608	4 647	27 006
Krankenhäuser für Neurologie	604	7 980	8 584	8 022	88	562
Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie	29 802	47 310	77 112	47 215	4 707	29 897
Krankenhäuser für Suchtkranke	198	333	531	329	-	202
Rheuma-Krankenhäuser	835	18 481	19 316	18 596	3	730
Rehabilitationskrankenhäuser	664	9 271	9 935	9 212	184	723
Krankenhäuser für Chronisch-Kranke sowie geriatr. Kliniken	6 331	5 535	11 866	5 555	2 684	6 311
Kur-Krankenhäuser	6 369	226 861	233 230	226 091	137	7 139
Krankenhäuser bzw. Krankenabteilungen in den Justizvollzugsanstalten	210	2 741	2 951	2 815	5	136
Sonstige Fachkrankenhäuser	241	6 750	6 991	6 688	179	303
Zusammen	79 343	383 176	462 519	383 123	13 468	79 346
davon:						
öffentliche	51 892	156 975	208 867	157 597	10 062	51 270
freie gemeinnützige	21 009	80 505	101 514	80 638	2 684	20 876
private	6 442	145 696	152 138	144 888	722	7 250
Krankenhäuser insgesamt						
Insgesamt 1)	237 884	4 883 118	5 121 002	4 869 576	191 318	251 426
davon:						
öffentliche	132 585	2 467 347	2 599 932	2 461 075	111 607	138 857
freie gemeinnützige 1)	93 162	1 994 169	2 087 331	1 988 038	76 767	99 293
private	12 137	421 602	433 739	420 463	2 944	13 276

1) In Hamburg ohne Säuglings- und Kinderkrankenhäuser. - 2) Einzahl. Heil- und Pflegeanstalten.



# Berufe des Gesundheitswesens 1969

## Vorbemerkung

Die Ärzte, Zahnärzte, das Krankenpflegepersonal und weitere in Berufen des Gesundheitswesens tätige Personen werden jeweils zum Jahresende nach den Karteien der Gesundheitsämter statistisch erfaßt. Eine Altersgliederung der berufstätigen Personen, die im Zusammenhang mit der Ermittlung des zukünftigen Bedarfs wünschenswert wäre, erfolgt bisher nicht; auch besteht — abgesehen von Ärzten und Zahnärzten — noch keine Möglichkeit, die für Berufe des Gesundheitswesens Ausgebildeten, jedoch z. Z. nicht in ihnen tätigen Personen zu erfassen.

Soweit die erfaßten Personen in Krankenhäusern tätig sind, werden sie außerdem in die jährliche Statistik der Krankenhäuser einbezogen. Da diese Statistik auf den Meldungen der einzelnen Krankenhäuser beruht, sind gewisse Abweichungen von der Statistik der Berufe des Gesundheitswesens möglich.

## Ärzte

Wie seit vielen Jahren hat auch 1969 die Zahl der berufstätigen Ärzte wieder zugenommen — und zwar um 3,4 %. Bei einer Gesamtzahl von 93 934 berufstätigen Ärzten entfielen Ende 1969 auf einen berufstätigen Arzt 651 Einwohner, das waren 2 % weniger als Ende 1968 und 8 % weniger als vor 10 Jahren. Mit einer solchen Arztdichte gehört die Bundesrepublik Deutschland zu den quantitativ am besten versorgten Ländern der Welt. Nach einer Statistik der Weltgesundheitsorganisation weisen — von sehr kleinen Staaten abgesehen — lediglich Israel (1964: 410), die Sowjetunion (1968: 450), Argentinien (1968: 520), Ungarn (1968: 520), die Tschechoslowakei (1965: 540), Bulgarien (1965: 600) und Österreich (1968: 626) eine quantitativ bessere ärztliche Versorgung auf.

Tabelle 1: Berufstätige Ärzte, Medizinalassistenten und Zahnärzte

Jahresende	Ärzte			Medizinalassistenten			Zahnärzte <sup>1)</sup>		
	insgesamt	darunter weiblich	Einwohner je Arzt	insgesamt	darunter weiblich		insgesamt	darunter weiblich	Einwohner je Zahnarzt
	Anzahl	%	Anzahl	Anzahl	%		Anzahl	%	Anzahl
1938 <sup>2)</sup>	49 732		1 379				35 565		1 928
1952 <sup>2)</sup>	68 135	13,4	735				27 979	11,2	1 822
1960	79 350	15,8	703	3 328	18,0		32 509	12,1	1 716
1965	85 801	17,2	691	6 613	30,3		31 660	14,0	1 673
1966	86 700	17,5	690	7 893	29,8		31 599	14,5	1 892
1967	88 559	17,8	677	8 841	28,1		31 148	14,6	1 925
1968	90 882	18,2	665	9 643	28,8		31 227	15,0	1 936
1969	93 934	18,5	651	9 476	28,5		31 177	15,4	1 963

<sup>1)</sup> Bis 1968 einschl. Dentisten. — <sup>2)</sup> Deutsches Reich, Gebietsstand 31. 12. 1937. — <sup>3)</sup> Ohne Saarland.

Die Zahl der während des Jahres 1969 erteilten ärztlichen Approbationen betrug 4 923. Der Anstieg der Approbationen — im Vergleich zum Vorjahr um 13 %, zu 1967 um 38 % und zu 1966 gar um 78 % — ist in erster Linie auf die erhebliche Zunahme der Zahl der Studienanfänger in der Medizin zu Anfang der sechziger Jahre zurückzuführen. Da die Zahl der Studienanfänger ab 1963 wieder rückläufig war, dürfte auch die Zahl der Approbationen — nach einem vorübergehenden, durch den Wegfall der Medizinalassistentenzeit bedingten Anstieg — wieder sinken. Während die bisherige Bundesärzteordnung eine funfzehnmonatige Studienzeit und anschließende zweijährige Medizinalassistentenzeit vor der Approbation vorsah, ist das Studium nach der Anfang 1970 veröffentlichten neuen Bundesärzteordnung auf insgesamt sechs Jahre — einschl. einer 8- bis 12monatigen Praktikantenzeit in Krankenhäusern — reduziert worden. **Danach der Verordnung über die Neugliederung der Medizinalassistentenzeit und über die Approbationsurkunde die Medi-**

**zinalassistentenzeit von jetzt an auf 1 Jahr verkürzt wird, ist für 1971 mit einer besonders hohen Zahl von Approbationen zu rechnen.**

Der Anteil der Ärztinnen ist 1969 von 18,2 auf 18,5 % gestiegen; unter den Medizinalassistentinnen betrug er 28 %. Gleichzeitig ist die Zahl der ausländischen Ärzte von 3 609 auf 3 853 angestiegen; ihr Anteil an der berufstätigen Ärzteschaft macht damit rd. 4 % aus. Von den ausländischen Ärzten haben nur 554 bzw. 14 % eine deutsche Bestallung. Von den Approbierten des Jahres 1969 waren weniger als 1 % Ausländer. Unter den Studienanfängern Anfang der 60er Jahre hatten die Ausländer mit 15 bis 20 % einen sehr hohen Anteil. Da ein größerer Teil der Ausländer nach Abschluß des Studiums mit einer vorläufigen Berufserlaubnis gem. § 10 der Bundesärzteordnung in Deutschland verbleibt, dürfte mit einer weiteren Zunahme des Anteils der ausländischen Ärzte zu rechnen sein.

Nach einer im Deutschen Arzteblatt Nr. 43 (1970) von der Bundesärztekammer veröffentlichten Arztestatistik hatten die berufstätigen Ärzte insgesamt und die Ärzte in freier Praxis am 1. Januar 1968 folgende Altersverteilung:

Alter von ... bis ... Jahre	Berufstätige Ärzte insgesamt %	Ärzte in freier Praxis
25—29	1,7	0,0
30—34	11,1	1,2
35—39	8,4	4,3
40—44	11,4	10,0
45—49	20,9	22,5
50—54	14,2	17,8
55—59	16,0	21,0
60—64	7,8	10,3
65—69	3,8	5,5
70—74	2,6	4,0
75—79	1,5	2,4
80—84	0,4	0,7
85 und mehr	0,1	0,2
Insgesamt	100	100

Die Verwendung der Zahl der Approbationen für Nachwuchsfragen kann insofern leicht zu falschen Schlüssen führen, als nicht alle approbierten Ärzte auch ihren Beruf ausüben: Besonders hoch ist mit 28 % der Anteil der Ärztinnen, die ihren Beruf nicht ausüben. Mit der zunehmenden Zahl von Frauen, die sich seit Kriegsende dem ärztlichen Beruf zugewandt haben, wird also der Nachwuchsschwund bei den Ärzten größer.

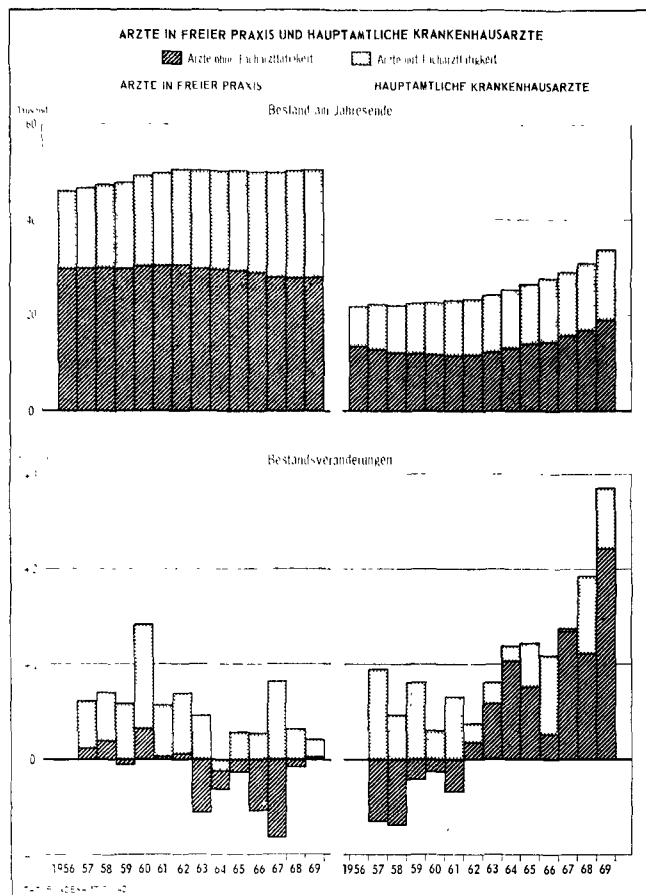
Im Gegensatz zu früheren Jahren, in denen die Zahl der Fachärzte und der nicht spezialisierten Ärzte gleichmäßig zunahm, hat sich 1969 die Zahl der nichtspezialisierten Ärzte wesentlich stärker erhöht als diejenige der Fachärzte. Ende 1969 gab es 772 Fachärzte, aber 2 280 nichtspezialisierte Ärzte mehr als 1968. Die Zahl der Ärzte in freier Praxis hat sich 1969 gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig verändert. Ihre Zahl stieg von 50 187 auf 50 379, die Zahl der in Krankenhäusern tätigen Ärzte dagegen von 30 916 auf 33 770. Be-

Tabelle 2: Berufstätige Ärzte und Zahnärzte am 31. Dezember 1969 nach der Berufsausübung

Art der Berufsausübung	Ärzte und zwar				Zahnärzte	
	insgesamt	weiblich	Ärzte ohne Facharzt-tätigkeit <sup>1)</sup>	Fachärzte	insgesamt	darunter weiblich
In freier Praxis						
ohne Krankenhaus-tätigkeit	42 968	7 915	26 227	16 741	28 303	3 930
mit Krankenhaus-tätigkeit	6 993	533	1 259	5 734	107	20
Assistenzärzte bei Ärzten in freier Praxis	418	236	351	67	1 429	549
Hauptamtlich in Krankenhäusern	33 770	6 713	18 917	14 853	636	140
In verwaltender und forschender Tätigkeit	9 785	1 935	6 604	3 181	702	169
Insgesamt	93 934	17 332	53 358	40 576	31 177	4 808

<sup>1)</sup> Einschl. Bakteriologen, Pathologen, Serologen u. a.





sonders groß war die Zunahme bei den hauptamtlichen, nicht spezialisierten Ärzten (+ 13 %), während es 1969 nur 4 % mehr Fachärzte in Krankenhäusern gab als 1968, so daß sich deren Anteil weiter von 46 % auf 44 % verringerte. Bei den frei praktizierenden Ärzten übertraf dagegen die Zunahme der Zahl der Fachärzte diejenige der nichtspezialisierten Ärzte: Hier gab es Ende 1969 195 Fachärzte, jedoch nur 6 nichtspezialisierte Ärzte mehr als Ende 1968. Rückläufig war die Entwicklung der Zahl der Belegärzte von 7 119 auf 6 993. Die Zahl der hauptamtlich in Krankenhäusern tätigen deutschen Ärzte nahm um 9 % und damit erheblich stärker zu als mit 7 % die Zahl der ausländischen Ärzte in Krankenhäusern.

Die bereits in früheren Jahren beobachtete Umstrukturierung der Ärzteschaft hat sich 1969 fortgesetzt: Während Ende 1960 noch 88 freipraktizierende Ärzte für 100 000 Einwohner zur Verfügung standen, waren es Ende 1968 nur 83 und Ende 1969 82. Dagegen hat sich die Versorgung der Bevölkerung mit hauptamtlichen Krankenhausärzten wesentlich verbessert: Auf 100 000 Einwohner kamen 1960 41 hauptamtliche Krankenhausärzte, 1968 waren es 51 und 1969 sogar 55. Die Zahl der in Verwaltung und Forschung tätigen Ärzte, die sich 1969 kaum verändert hat, zeigt langfristig — auch in Relation zur Wohnbevölkerung — gleichfalls einen ansteigenden Trend. Auf 100 000 Einwohner kamen 1960 13 in Verwaltung und Forschung tätige Ärzte, 1969 wie 1968 aber 16. Der Schluß scheint gerechtfertigt, daß die Krankenhäuser für die medizinische Versorgung der Bevölkerung eine immer steigende Bedeutung gewinnen, während die Bedeutung der medizinischen Versorgung durch freipraktizierende Ärzte zurückgeht. Von ihnen übten knapp die Hälfte — 48,5 % — ihren Beruf in Großstädten mit 100 000 oder mehr Einwohnern aus; in diesen Gemeinden wohnten Ende 1969 jedoch nur 32 % der Bevölkerung. Die Fachärzte sind, wie nicht anders zu erwarten, in stärkerem Maße auf die Großstädte konzentriert als die nichtspezialisierten Ärzte: In den Großstädten 55 % der Fachärzte, aber nur 47 % der nichtspezialisierten.

Wenn hiernach in den übrigen Gemeinden auf fast doppelt so viele Einwohner entfallen wie in den Großstädten, so muß doch berücksichtigt werden, daß

Tabelle 3: Ärzte in Großstädten und übrigen Gemeinden

Jahresende	Insgesamt	Davon in			
		Großstädten mit 100 000 und mehr Einwohnern	übrigen Gemeinden	Großstädten mit 100 000 u. mehr Einwohnern	übrigen Gemeinden
		Anzahl		%	%
Einwohner					
1967	59 949 000	19 357 000	40 592 000	32,3	67,7
1968	60 463 000	19 844 000	40 619 000	32,8	67,2
1969	61 195 000	19 792 000	41 402 000	32,3	67,7
Ärzte					
1967	88 559	43 769	44 790	49,4	50,6
1968	90 882	45 477	45 405	50,0	50,0
1969	93 934	45 562	48 372	48,5	51,5
nicht spezialisierte Ärzte					
1967	49 906	22 668	27 238	45,4	54,6
1968	51 078	23 489	27 589	46,0	54,0
1969	53 358	23 863	29 495	44,7	55,3
Fachärzte					
1967	38 653	21 101	17 552	54,6	45,4
1968	39 804	21 988	17 816	55,2	44,8
1969	40 576	21 699	18 877	53,5	46,5

die Ärzte in den Großstädten zur Versorgung der Bevölkerung im Umland beitragen. Relativ besonders groß war das Übergewicht der Fachärzte in den Großstädten in den folgenden Fachrichtungen:

Neurochirurgie	79
Laboratoriumsdiagnostik	73
Mund- und Kieferkrankheiten	68
Röntgen- und Strahlenheilkunde	63
Urologie	63
Anästhesie und Haut- und Geschlechtskrankheiten	61

Von den 40 576 berufstätigen Fachärzten war mehr als ein Viertel auf dem Fachgebiet der inneren Krankheiten tätig. Jeder achte Facharzt war Chirurg und jeder zehnte Gynäkologe, jeder zwölfte Pädiater. 1969 hat vor allem die Zahl der Internisten, der Gynäkologen und der Anästhesisten zugenommen; dagegen ist die Zahl der Chirurgen und die der Lungenfachärzte leicht zurückgegangen. Nahezu unverändert blieb der Bestand der Fachärzte für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, für Neurochirurgie sowie für Röntgen- und Strahlenheilkunde. Die Neurochirurgen und Anästhesisten sind fast ausschließlich, die Chirurgen zu zwei Dritteln und die Psychiater zur Hälfte in Krankenhäusern tätig. Die übrigen Fachärzte üben ihre Tätigkeit größtenteils in freier Praxis aus.

Tabelle 4: Berufstätige Fachärzte am 31. Dezember 1969 nach Fachgebieten

Fachgebiet	Insgesamt	Und zwar			
		weiblich	Ärzte in freier Praxis	hauptsächlich in Krankenhäusern tätig	
	Anzahl	%	%	%	%
Chirurgie	5 169	12,7	4,4	30,8	63,6
Innere Krankheiten	10 715	26,4	13,8	53,1	36,0
Lungenkrankheiten	1 707	4,2	17,0	37,5	36,3
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe	4 231	10,4	15,4	62,7	35,4
Kinderkrankheiten	3 336	8,2	38,0	62,9	27,2
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten	2 469	6,1	6,4	83,6	14,5
Augenkrankheiten	2 417	6,0	20,3	86,9	12,2
Haut- und Geschlechtskrankheiten	1 756	4,3	18,3	79,8	13,2
Nerven- und Gemütskrankheiten	2 885	7,1	20,8	39,0	50,6
Neurochirurgie	108	0,3	6,5	7,4	88,9
Röntgen- und Strahlenheilkunde	1 716	4,2	7,2	52,2	40,9
Orthopädie	1 626	4,0	6,9	72,8	20,3
Urologie oder Krankheiten der Harnwege	851	2,1	0,7	62,6	35,7
Mund- und Kieferkrankheiten	438	1,1	13,7	71,2	26,5
Anästhesie	730	1,8	34,7	7,1	90,8
Laboratoriumsdiagnostik	422	1,0	13,5	45,5	29,9
Insgesamt	40 576	100	15,9	55,6	36,6

Zwischen den Bundesländern bestehen hinsichtlich der ärztlichen Versorgung der Bevölkerung erhebliche Unterschiede: Während auf einen Arzt in Berlin (West) 391 und in Hamburg 432 Einwohner entfallen, sind es in Rheinland-Pfalz 785, im Saarland 698 und in Niedersachsen 775 Einwohner. Diese regionalen Unterschiede bestehen schon seit geraumer Zeit. Sie sind nicht allein mit der Konzentration der Krankenhäuser in den Großstädten zu erklären, da sie auch bei der Versorgung durch freipraktizierende Ärzte — wenn auch in geringerem Maße — wiederkehren.

Tabelle 5: Erteilte Bestellungen (Approbationen)

Jahr	Ärzte		Zahnärzte				Apotheker	
	insgesamt	darunter weiblich	mit abgeschlossenem Hochschulstudium		als ehemalige Dentisten <sup>1)</sup>	insgesamt	insgesamt	darunter weiblich
			Anzahl	„%				
1952 <sup>1)</sup>	3 151	23,1	688	22,4		512	42,4	
1960	1 183	28,9	289	32,5	172	982	63,6	
1965	2 559	34,6	494	32,8	10	1 223	57,7	
1966	2 768	33,7	518	29,2	4	1 227	65,3	
1967	3 557	33,9	604	29,5	3	1 283	58,7	
1968	4 353	30,9	769	30,8	2	1 301	60,9	
1969	4 923	32,4	782	28,3	13	1 497	57,7	

<sup>1)</sup> Gemäß §§ 8 und 9 des Gesetzes über die Ausübung der Zahnheilkunde vom 31. 3. 1952. — <sup>2)</sup> Ohne Saarland.

#### Zahnärzte

Ende 1969 waren 31 177 Zahnärzte, fast ebenso viele wie Ende 1968, berufstätig. Damit kommen auf einen berufstätigen Zahnarzt 1960 Einwohner, d. s. 14 % mehr als 1960. Bezieht man die Einwohner auf die freipraktizierenden Ärzte, so hat ein Zahnarzt sogar 2060 Einwohner zu versorgen. Ein Vergleich mit entsprechenden Verhältnissen des Auslandes wäre schwierig, da hier die Zahnheilkunde nicht nur von Zahnärzten, sondern auch von Personen mit überwiegend praktischer Berufsausbildung ausgeübt wird. Zwar könnte der Zugang von 782 neuapprobierten Zahnärzten bei einer Gesamtzahl von rund 30 000 berufstätigen Zahnärzten — unter der Annahme einer 40jährigen Berufstätigkeit — beinahe als ausreichend erscheinen, um den jährlichen durchschnittlichen Abgang auszugleichen. Jedoch muß berücksichtigt werden, daß die Zahnärzteschaft ein relativ hohes Durchschnittsalter hat und vor allem die mittleren und jüngeren Jahrgänge schwach besetzt sind. Wie eine Statistik des Bundesverbandes der Deutschen Zahnärzte zeigt, waren 1968 vier Fünftel aller berufstätigen Zahnärzte älter als 45 und ein Viertel sogar älter als 60 Jahre. Zum Rückgang der Zahl der Zahnärzte kommt damit ihr relativ hohes Durchschnittsalter.

Auch in der zahnärztlichen Versorgung gibt es beträchtliche Unterschiede zwischen den Bundesländern: Auf einen Zahnarzt entfallen in Hamburg 1 281 und in Berlin (West) 1 373 Einwohner, aber im Saarland 2 750 und in Rheinland-Pfalz 2 439.

Während die Zahl der berufstätigen Zahnärzte in freier Praxis abgenommen hat, gab es Ende 1969 mehr hauptamtliche Zahnärzte in Krankenhäusern als Ende 1968. Ebenfalls zugenommen hat die Zahl der in Verwaltung und Forschung tätigen Zahnärzte. Fachzahnärzte für Kieferorthopädie waren Ende 1969 426 vorhanden.

#### Tierärzte

Nach den Ermittlungen der Tierärztekammern gab es am 1. Juli 1969 8 494 Tierärzte. Die Tierärzte waren zu 58,5 % in freier Praxis tätig. Während die Zahl der Tierärzte im Verwaltungsdienst von Jahr zu Jahr geringfügig steigt, ist die Zahl der freipraktizierenden Tierärzte nahezu konstant geblieben. Der Anteil der freipraktizierenden Ärzte an der Gesamtheit der Tierärzte ist infolgedessen von 62,9 auf 58,5 % gesunken.

Tabelle 6: Tierärzte nach ihrer Berufsausübung

Jahr	Ins- gesamt	Und zwar					
		weiblich		in freier Praxis		im öffentlichen Dienst und in der Verwaltung <sup>1)</sup>	
		Anzahl	„%	Anzahl	„%	Anzahl	„%
1963	7 823	228	2,9	4 919	62,9	2 904	37,1
1964	7 938	265	3,3	4 879	61,5	3 059	38,5
1965	8 083	291	3,6	4 813	59,5	3 270	40,5
1966	8 140	312	3,8	4 874	59,9	3 266	40,1
1967	8 320	351	4,2	4 903	58,9	3 417	41,1
1968	8 404	415	4,9	4 954	58,9	3 450	41,1
1969	8 494	441	5,2	4 972	58,5	3 522	41,5

<sup>1)</sup> Hauptamtlich tätige Tierärzte im Schlachthofdienst, in der Fleischuntersuchung außerhalb der Schlachthöfe, in Veterinaruntersuchungs- und Tiergesundheitsämtern, im Hochschuldienst, bei der Bundeswehr und in der Industrie.

#### Übrige Berufe des Gesundheitswesens

Die Krankenpflegepersonen bilden unter den in der Statistik der Berufe des Gesundheitswesens Erfassten die größte Gruppe. Ende 1969 waren 187 971 Krankenpflegepersonen, d. s. 5 % mehr als 1968 und 33 % mehr als 1960, tätig. Von ihnen waren 104 134 Krankenschwestern, 14 479 Krankenpfleger, 15 880 Kinderkrankenschwestern, 16 975 Krankenpflegehelfer und 36 503 sonstige Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung. Rund die Hälfte der Krankenpfleger ist in der Geisteskrankenpflege tätig, dagegen nur 6 % der Krankenschwestern.

Tabelle 7: Ausgewählte Berufstätige im Gesundheitswesen

Jahres- ende	Apotheker in Apotheken		Kranken- pfleger	Kranken- schwestern	Kinder- krankenschwestern	Heb- ammen	Sozial- arbeiter <sup>1)</sup>	
	ins- gesamt	dar- unter weiblich					ins- gesamt	dar- unter weiblich
	Anzahl	<sub>00</sub>					Anzahl	<sub>00</sub>
1938 <sup>2)</sup>	11 819		132 288		10 633	24 377		
1952 <sup>3)</sup>	11 414 <sup>4)</sup>		7 737	92 449	9 024	11 740	7 705	96,7
1960	15 776	38,4	10 835	94 352	11 921	9 442	7 653 <sup>5)</sup>	91,4
1965	17 725	43,7	12 532	97 527	13 282	8 230	8 894	89,6
1966	18 268	44,8	13 219	99 609	13 708	7 948	8 398	90,3
1967	18 794	45,9	13 411	101 088	14 213	7 746	8 293	90,2
1968	19 669	46,7	13 945	102 422	15 204	7 481	8 255	88,9
1969	20 151	47,6	14 479	104 134	15 880	7 182	8 276	87,5

<sup>1)</sup> Fursorger, Wohlfahrtspfleger, Gesundheitspfleger, soweit sie in Einrichtungen des Gesundheitswesens oder für das Gesundheitsamt tätig sind. — <sup>2)</sup> Deutsches Reich, Gebietsstand 31. 12. 1937. — <sup>3)</sup> Ohne Saarland. — <sup>4)</sup> Einschl. in Dispensieranstalten tätig. — <sup>5)</sup> Ohne Bayern.

Eine Zunahme der Zahl der berufstätigen Personen ist 1969 vor allem bei folgenden weiteren Berufen zu verzeichnen:

Beschäftigungstherapeuten	+ 11,7 %
Medizinisch-technische Assistenten	+ 5,5 %
Diatassistenten	+ 3,9 %

Der Rückgang der Zahl der Hebammen um 4 % auf 7 182 dürfte überwiegend mit der wachsenden Zahl der Anstaltsentbindungen zusammenhängen.

Wesentlich stärker als die Zahl der berufstätigen Personen hat, wie in den vergangenen Jahren, auch 1969 wieder die Zahl der in Ausbildung befindlichen Personen zugenommen. Während 1969 nur 1,7 % mehr berufstätige Krankenschwestern gezahlt wurden als 1968, betrug die Zunahme bei den Krankenschwesternschülerinnen 9 %. In ähnlicher Weise steht einer Zunahme von 3,8 % bei den berufstätigen Krankenpflegern eine solche um fast 15 % bei den Krankenpflegerschülern gegenüber. Auch erscheint vielfach die Zahl der in Ausbildung befindlichen Personen im Vergleich zu derjenigen der berufstätigen Personen recht hoch: So verhält sich die Zahl der Krankenschwestern zu den Krankenschwesternschülerinnen wie 4 : 1, die Zahl der Krankenpfleger zu den Krankenpflegerschülern ebenfalls wie 4 : 1, die Zahl der Kinderkrankenschwestern zu den Kinderkrankenschwesternschülerinnen gar wie 2 : 1. Indessen sind Prognosen über die zukünftige Besetzung dieser Berufe so lange nicht möglich, als keine Ermittlungen über die durchschnittliche Verweildauer in diesen Berufen vorliegen.

Tabelle 8: Personen in Ausbildung

Jahres- ende	Vorgeprüfte Apotheker- anwärter <sup>1)</sup>		Kandidaten der Pharmazie <sup>2)</sup>		Kran- ken- pfleger	Kran- ken- schwe- stern	Kin- der- kran- ken- schwe- stern	Heb- ammen
	ins- gesamt	dar- unter weib- lich	ins- gesamt	dar- unter weib- lich				
	Anzahl	"	Anzahl	"				
1952 <sup>1)</sup>	2 853 <sup>1)</sup>		903 <sup>1)</sup>		535	11 397	3 653	598
1960	2 720	79,2	1 538	65,2	1 696	17 586	5 661	453
1965	4 715	77,2	1 927	61,5	2 650	20 018	7 234	547
1966	4 623	77,6	1 964	63,0	2 781	21 379	7 379	600
1967	4 480	76,2	1 949	59,4	3 147	23 746	7 765	654
1968	4 698	74,0	2 014	58,2	3 388	25 902	8 515	670
1969	3 860	71,0	2 195	57,9	3 847	28 313	8 955	688

<sup>1)</sup> Mit Beschäftigungsgenehmigung und Approbation. — <sup>2)</sup> Ohne Saarland

<sup>1)</sup> Apotheker zwischen Staatsexamen und Approbation. — <sup>2)</sup> Einschl. in Dispensieranstalten tätig

### Apotheken und Personal

Ende 1969 gab es im Bundesgebiet 10 954 öffentliche Apotheken, das waren 251 mehr als 1968. Die Zunahme war fast doppelt so stark wie die Zunahme der Wohnbevölkerung: Während Ende 1968 eine öffentliche Apotheke noch 5 649 Einwohner zu versorgen hatte, waren es Ende 1969 5 587. Unter den öffentlichen Apotheken gab es 45 Zweigapotheken, die nach den gesetzlichen Vorschriften nur vorübergehend und solange betrieben werden dürfen, als eine Übernahme durch einen eigenen approbierten Apotheker nicht möglich ist. Die Zahl der Krankenhausapotheken ist auf 305 gestiegen.

Relativ noch starker als die Zahl der Apotheken hat mit 2,5 % diejenige der Apotheker zugenommen. Ende 1969 waren damit zum ersten Mal mehr als 20 000 Apotheker in Apotheken beschäftigt; 97 % von ihnen waren in öffentlichen Apotheken tätig. Auf 100 Apotheken kommen damit wie 1968 179 Apotheker. Die Zahl der in den Apotheken tätigen Kandidaten der Pharmazie betrug 1969 2 195 oder 9 % mehr als 1968.

Fast die Hälfte der in Apotheken berufstätigen Apotheker waren Frauen; noch starker ist ihr Anteil unter dem Nachwuchs; denn von den Kandidaten der Pharmazie sind 57,9 %, von den vorgeprüften Apothekeranwärtern 71 % Frauen. Allerdings läßt sich bei diesen beiden Ausbildungsgruppen seit einigen Jahren ein rückläufiger Anteil der Frauen beobachten. Möglicherweise hängt dieser Rückgang mit der Neueinführung des Berufs des pharmazeutisch-technischen Assistenten zusammen. Die Zahl der in diesem Beruf Tätigen, die 1968 zum ersten Mal registriert wurden, ist 1969 sprunghaft angestiegen, nämlich von 534 auf 1 623, von denen 87 % Frauen waren. Stark angestiegen ist weiterhin die Zahl der Praktikanten, von 5 442 auf 6 844. Ihre Zahl hat sich damit in einem Jahr um ein Viertel, im Vergleich zu 1966 sogar auf das Doppelte, erhöht. Gleichzeitig ging die Zahl der vorgeprüften Apothekeranwärter von 4 698 auf 3 860 zurück.

Der kontinuierliche Anstieg der Zahl der Apothekenhelfer und Laboranten, bei denen es sich fast ausschließlich um Frauen handelt, hat sich auch 1969 fortgesetzt. Ihre Zahl be-

trug 23 584. Während es von ihnen im Jahr 1962 noch weniger gab als Apotheker, lag ihre Zahl Ende 1969 um 17 % höher als diejenige der Apotheker.

### Gesundheitsämter und Personal

Ende 1969 gab es im Bundesgebiet 499 Gesundheitsämter, d. s. drei weniger als 1968. In den Gesundheitsämtern waren 2 067 hauptamtliche Ärzte tätig. Die Zahl der nicht vollbeschäftigten Ärzte hat sich von 2 708 auf 2 747 erhöht. Die Zahl der hauptamtlichen Schulzahnärzte ist von 309 auf 304 zurückgegangen, dagegen die Zahl der nicht vollbeschäftigten Schulzahnärzte von 2 221 auf 2 255 gestiegen. Auch bei den übrigen im Gesundheitswesen tätigen Personen, neben den Sozialarbeitern vor allem bei den medizinisch-technischen Assistenten und Gesundheitsaufsehern, haben sich gegenüber 1968 nur geringe Veränderungen ergeben.

### Zusammenfassung

Ende 1969 gab es in der Bundesrepublik 93 934 berufstätige Ärzte. Auf einen Arzt entfallen damit im Durchschnitt 651 Einwohner. 50 379 Ärzte sind in freier Praxis, 33 770 hauptamtlich in Krankenhäusern tätig. Der Zugang des Jahres 1969 erfolgte hauptsächlich bei den hauptamtlichen Krankenhausärzten. Die Zahl der Zahnärzte betrug Ende 1969 31 177 und hat sich damit gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Auf einen berufstätigen Zahnarzt entfallen damit 1 960 Einwohner.

Die Zahl der Krankenpflegepersonen betrug Ende 1969 187 970, d. s. 5 % mehr als 1968. Von ihnen waren 104 134 Krankenschwestern, 14 479 Krankenpfleger, 15 880 Kinderkrankenschwestern, 16 975 Krankenpflegehelfer und 36 503 sonstige Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung, deren Anteil sich — im Gegensatz zu den vorausgegangenen Jahren — 1969 wieder leicht erhöht hat. Dagegen gab es 4 % weniger Hebammen als 1968.

Ferner gab es Ende 1969 im Bundesgebiet 10 954 öffentliche und 305 Krankenhausapotheken. Ihre Zahl hat sich gegenüber dem Vorjahr um 251 bzw. 9 erhöht. Die Zahl der Einwohner, die eine öffentliche Apotheke im Durchschnitt zu versorgen hat, ist damit von 5 649 auf 5 587 gesunken. In den Apotheken waren 20 151 Apotheker tätig. Erheblich zugenommen hat um rd. ein Viertel die Zahl der Apothekerpraktikanten. Dagegen gab es wesentlich weniger vorgeprüfte Apothekeranwärter. Die Zahl der Kandidaten der Pharmazie ist um 9 % auf 2 195 gestiegen. Weiter waren in den Apotheken 23 584 Apothekenhelfer und Laboranten, d. s. 3 % mehr als 1968, tätig.

Die Zahl der Gesundheitsämter hat sich von 503 auf 499 vermindert. In den Gesundheitsämtern waren 2 067 hauptamtliche und 2 747 nicht vollbeschäftigte Ärzte, ferner 304 hauptamtliche Schulzahnärzte und 2 256 nicht vollbeschäftigte Schulzahnärzte sowie 4 087 Sozialarbeiter, 785 Gesundheitsaufseher und 699 medizinisch-technische Assistenten tätig.

# 1. Ärzte, Medizinalassistenten und Zahnärzte am 31. Dezember

Lfd. Nr.	Land	Ärzte							
		insgesamt	zusammen	berufstätige			Sonstige		
				in freier Praxis			mit haupt- amtlicher Kranken- haus- tätigkeit	im öffent- lichen Ge- sundheits- dienst	im staatlichen gewerbe- ärztlichen Dienst
				und zwar		als Assi- stenzärzte bei Ärzten der freien Praxis			
				ohne Krankenhaus- tätigkeit	mit				
Ärzte									
männ									
1	Schleswig-Holstein	3 120	2 948	1 494	189	1	950	69	2
2	Hamburg	3 468	3 307	1 453	164	37	1 339	100	1
3	Niedersachsen	8 054	7 789	3 938	625	13	2 414	156	9
4	Bremen	1 065	1 065	505	56	-	412	23	1
5	Nordrhein-Westfalen	21 096	20 300	9 245	1 590	44	7 628	438	33
6	Hessen	7 516	7 277	3 253	664	15	2 531	127	12
7	Rheinland-Pfalz	3 965	3 883	1 900	454	7	1 069	81	3
8	Baden-Württemberg	11 598	11 358	5 155	799	25	4 163	195	21
9	Bayern	14 020	13 426	6 083	1 485	38	4 347	310	14
10	Saarland	1 333	1 333	509	103	1	599	20	5
11	Berlin (West)	4 016	3 916	1 518	331	1	1 605	158	6
12	Bundesgebiet	79 251	76 602	35 035	6 460	182	27 057	1 677	107
13	darunter Ausländer	3 475	3 473	54	8	25	3 330	10	-
14	1968	76 907	74 383	34 873	6 575	220	24 791	1 838	98
15	darunter Ausländer	3 244	3 236	41	12	15	3 110	12	-
16	1967	75 046	72 784	34 550	6 796	205	23 353	1 861	90
weib									
17	Schleswig-Holstein	774	568	294	10	10	188	38	-
18	Hamburg	1 121	898	383	15	41	344	88	-
19	Niedersachsen	1 967	1 374	688	45	25	472	75	3
20	Bremen	225	225	97	1	-	104	16	-
21	Nordrhein-Westfalen	5 496	4 093	1 900	110	29	1 557	309	6
22	Hessen	2 020	1 725	722	56	21	728	63	3
23	Rheinland-Pfalz	870	794	388	33	4	308	33	-
24	Baden-Württemberg	3 107	2 762	1 324	80	29	1 071	128	3
25	Bayern	3 676	3 063	1 395	148	66	1 188	111	-
26	Saarland	283	283	103	6	6	136	25	1
27	Berlin (West)	1 719	1 547	621	29	5	617	158	5
28	Bundesgebiet	21 258	17 332	7 915	533	236	6 713	1 044	21
29	darunter Ausländer	378	378	6	1	2	359	2	-
30	1968	20 240	16 499	7 724	544	242	6 125	976	16
31	darunter Ausländer	365	355	3	1	7	334	2	-
32	1967	19 095	15 775	7 590	569	230	5 632	943	12
Zahn									
männ									
33	Schleswig-Holstein	1 189	1 101	1 018	7	35	24	3	-
34	Hamburg	1 236	1 148	974	4	76	51	13	-
35	Niedersachsen	2 940	2 851	2 691	8	84	14	11	-
36	Bremen	372	360	328	-	22	5	4	-
37	Nordrhein-Westfalen	6 623	6 330	5 876	14	185	114	103	-
38	Hessen	2 678	2 535	2 341	13	83	65	16	1
39	Rheinland-Pfalz	1 320	1 301	1 244	16	21	8	1	-
40	Baden-Württemberg	4 249	4 177	3 894	5	131	80	35	-
41	Bayern	5 266	5 027	4 638	20	172	122	15	-
42	Saarland	346	346	328	-	3	9	1	-
43	Berlin (West)	1 257	1 193	1 041	-	68	4	26	-
44	Bundesgebiet	27 476	26 369	24 373	87	880	496	228	1
45	1968	27 538	26 555	24 737	73	820	429	222	4
46	1967	27 525	26 594	24 892	66	729	417	220	-
weib									
47	Schleswig-Holstein	269	206	172	-	16	12	6	-
48	Hamburg	348	270	194	-	53	7	7	-
49	Niedersachsen	525	459	382	-	56	8	8	-
50	Bremen	82	66	49	-	14	-	3	-
51	Nordrhein-Westfalen	1 356	1 128	947	2	109	16	51	-
52	Hessen	600	506	404	2	56	34	9	-
53	Rheinland-Pfalz	211	200	178	5	11	5	-	-
54	Baden-Württemberg	783	734	606	3	74	26	17	-
55	Bayern	956	824	667	6	108	29	9	-
56	Saarland	55	55	43	-	8	2	2	-
57	Berlin (West)	421	360	288	2	44	1	16	-
58	Bundesgebiet	5 606	4 808	3 930	20	549	140	128	-
59	1968	5 401	4 672	3 826	21	531	135	125	1
60	1967	5 184	4 554	3 778	18	488	130	119	-

1) Die Angaben sind unvollständig. - a) Ohne Bremen.

# 1969 nach Berufsausübung, Geschlecht und Ländern

bzw. Zahnärzte										Berufs- tätige Medizinal- assistenten	Lfd. Nr.
Ärzte bzw. Zahnärzte											
berufstätige Ärzte bzw. Zahnärzte											
im Rahmen der Sozial- versiche- rung(Kran- ken-, Un- fall-, Inva- lidenvers.)	beim Ver- sorgungs- wesen	in der Arbeits- verwaltung	in der Bun- deswehr(ak- tive Sanitäts- offiziere u. beamtete bzw. angestellte Ärzte) 1)	im Bundes- grenz- schutz und im Polizei- dienst	in wissen- schaft- lich- theore- tischen Instituten	in Industrie und Privatwirtschaft		bei sonstigen Arbeit- gebern	ohne ärztliche Berufs- ausübung		
						Werk-särzte (haupt- amtlich)	sonstige Ärzte				

te											
lich											
	56	21	6	51	12	60	3	16	18	172	290
	90	21	4	46	11	11	19	11	-	161	287
	168	53	18	106	16	177	33	27	36	265	590
	39	10	2	-	1	7	7	2	-	-	68
	345	121	19	166	25	287	181	128	50	796	1 818
	90	86	13	50	9	227	40	99	61	239	588
	106	36	3	132	1	2	26	38	25	82	521
	187	93	19	69	5	382	49	120	76	240	964
	255	133	27	239	16	304	56	49	70	594	1 088
	13	8	1	3	1	39	17	1	13	-	130
	112	61	-	-	1	80	13	4	26	100	436
	1 461	643	112	862	98	1 576	444	495	375	2 649	6 780
	3	1	-	3	-	36	1	-	2	2	-
	1 568	703	149	764	107	1 345	501	472	379	2 524a)	6 863
	14	1	-	3	-	24	3	1	-	8	-
	1 608	712	161	717	113	1 240	521	483	374	2 622a)	6 361

lich											
	11	4	1	-	-	4	-	4	4	206	89
	19	2	1	-	-	-	-	2	3	223	119
	23	11	5	1	-	12	7	1	6	593	215
	4	-	-	-	-	2	1	-	-	-	28
	92	12	-	-	-	31	15	18	14	1 403	650
	26	17	2	-	-	30	8	17	32	295	273
	12	4	1	-	-	-	-	4	7	76	185
	40	10	1	1	-	37	9	14	15	345	414
	41	21	1	1	1	39	9	12	30	613	397
	2	2	-	1	-	2	-	-	-	-	53
	75	14	-	-	-	12	2	4	5	172	273
	345	97	12	3	1	169	51	76	116	3 926	2 696
	-	-	-	-	-	5	1	1	1	-	-
	333	98	12	2	2	173	47	80	125	3 741a)	2 775
	4	-	-	-	-	4	-	-	-	10	-
	309	87	8	1	-	159	46	71	118	3 320a)	2 480

ärzte											
lich											
	-	-	-	11	-	1	-	-	2	88	X
	-	-	-	6	1	-	-	-	23	88	X
	5	-	1	33	-	3	1	-	-	89	X
	1	-	-	-	-	-	-	-	-	12	X
	19	-	-	8	2	1	2	5	1	293	X
	6	1	-	5	-	-	-	2	2	143	X
	-	1	-	5	-	-	5	-	-	19	X
	13	-	-	11	2	-	-	1	5	72	X
	11	2	3	30	1	1	-	3	9	239	X
	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	X
	1	1	-	-	2	49	-	1	-	64	X
	61	5	4	109	8	55	8	12	42	1 107	X
	59	6	4	96	3	45	10	10	37	983	X
	53	4	3	83	8	53	9	14	43	931	X

lich											
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	63	X
	-	-	-	-	-	-	-	-	9	78	X
	2	-	-	-	-	2	-	-	1	66	X
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	16	X
	1	-	-	-	-	1	-	-	1	228	X
	-	-	-	-	-	-	-	-	1	94	X
	-	-	1	-	-	-	-	-	-	11	X
	1	-	-	3	-	-	-	1	3	49	X
	-	-	-	-	-	-	-	-	5	132	X
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	X
	-	-	-	-	1	8	-	-	-	61	X
	4	-	1	3	1	11	-	1	20	798	X
	4	-	-	4	1	8	1	-	15	729	X
	4	-	-	-	1	6	-	-	10	630	X

## 2. Ärzte, Medizinalassistenten und Zahnärzte am 31. Dezember 1969 nach Berufsausübung, Ländern und Fachgebieten

Land -- Fachgebiet	Insgesamt	Berufstätig									Ohne ärztliche Berufsausübung
		zusammen	in freier Praxis			Assistenz- ärzte bei Ärzten d. freien Praxis	haupt- amtlich im Kranken- haus	in Verwal- tung und Forschung 1)	auf 10 000 Einwohner	Einwohner je Arzt bzw. Zahnarzt	
			zusammen	ohne Krankenhaus- tätigkeit	mit						
Ärzte insgesamt											
1968	97 147	90 882	50 178	42 597	7 119	462	30 916	9 788	15,0	665	6 265
1969	100 509	93 934	50 379	42 968	6 993	418	33 770	9 785	15,4	651	6 575
darunter Ausländer											
1968	3 609	3 591	79	44	13	22	3 444	68	X	X	18
1969	3 853	3 851	96	60	9	27	3 689	66	X	X	2
Ärzte nach Ländern											
Schleswig-Holstein	3 894	3 516	1 998	1 788	199	11	1 138	380	13,7	727	378
Hamburg	4 589	4 205	2 093	1 836	179	78	1 683	429	23,1	432	384
Niedersachsen	10 021	9 163	5 334	4 626	670	38	2 886	943	12,9	775	858
Bremen	1 290	1 290	659	602	57	-	516	115	17,1	586	-
Nordrhein-Westfalen	26 592	24 393	12 918	11 145	1 700	73	9 185	2 290	14,2	702	2 199
Hessen	9 536	9 002	4 731	3 975	720	36	3 259	1 012	16,6	602	534
Rheinland-Pfalz	4 835	4 677	2 786	2 288	487	11	1 377	514	12,7	785	158
Rhein-Württemberg	14 705	14 120	7 412	6 479	879	54	5 234	1 474	15,8	631	585
Bayern	17 696	16 489	9 215	7 478	1 633	104	5 535	1 739	15,6	641	1 207
Saarland	1 616	1 616	728	612	109	7	735	153	14,3	698	-
Berlin (West)	5 735	5 463	2 505	2 139	360	6	2 222	736	25,6	391	272
Ärzte nach Fachgebieten											
Fachärzte für:											
Chirurgie	.	5 169	1 591	885	693	13	3 286	292	0,8	11 839	.
Innere Krankheiten	.	10 715	5 692	5 120	559	13	3 861	1 162	1,8	5 711	.
Lungenkrankheiten	.	1 707	640	607	32	1	619	448	0,3	35 849	.
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe	.	4 231	2 653	1 402	1 245	6	1 499	79	0,7	14 463	.
Kinderkrankheiten	.	3 336	2 099	1 919	179	1	907	330	0,5	18 344	.
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten	.	2 469	2 064	688	1 373	3	357	48	0,4	24 785	.
Augenkrankheiten	.	2 417	2 101	1 348	739	14	296	20	0,4	25 318	.
Haut- und Geschlechtskrankheiten	.	1 756	1 401	1 247	150	4	232	123	0,3	34 849	.
Nerven- und Gemütskrankheiten	.	2 885	1 125	1 029	93	3	1 460	300	0,5	21 211	.
Neurochirurgie	.	108	8	4	4	-	96	4	0,02	566 616	.
Röntgen- und Strahlenheilkunde	.	1 716	895	836	56	3	701	120	0,3	35 661	.
Orthopädie	.	1 626	1 184	904	279	1	330	112	0,3	37 635	.
Urologie oder Krankh. der Harnwege	.	851	533	307	222	4	304	14	0,1	71 909	.
Mund- und Kieferkrankheiten	.	438	312	246	65	1	116	10	0,1	139 714	.
Anästhesie	.	730	52	12	40	-	663	15	0,1	83 828	.
Laboratoriumsdiagnostik	.	422	192	187	5	-	126	104	0,1	145 011	.
Zusammen	.	40 576	22 542	16 741	5 734	67	14 853	3 181	6,6	1 508	.
Ärzte ohne eine der vorgenannten Fachärztztätigkeiten 2)	.	53 358	27 837	26 227	1 259	351	18 917	6 604	8,7	1 147	.
Medizinalassistenten											
1968	9 659	9 643	25	-	-	25	9 419	199	1,6	6 270	16
1969	9 529	9 476	38	-	-	38	9 263	175	1,5	6 458	53
Zahnärzte insgesamt											
1968	32 939	31 227	30 008	28 563	94	1 351	564	655	5,2	1 936	1 712
1969	33 082	31 177	29 839	28 303	107	1 429	636	702	5,1	1 963	1 905
darunter Fachzahnärzte für Kieferorthopädie											
1968	.	296	267	255	6	6	19	10	0,05	204 267	.
1969	.	426	392	380	8	4	15	19	0,1	143 649	.
Zahnärzte nach Ländern											
Schleswig-Holstein	1 458	1 307	1 248	1 190	7	51	36	23	5,1	1 957	151
Hamburg	1 584	1 418	1 301	1 168	4	129	58	59	7,8	1 281	166
Niedersachsen	3 465	3 310	3 221	3 073	8	140	22	67	4,7	2 137	155
Bremen	454	426	413	377	-	36	5	8	5,6	1 766	28
Nordrhein-Westfalen	7 979	7 458	7 133	6 823	16	294	130	195	4,4	2 289	521
Hessen	3 278	3 041	2 899	2 745	15	139	99	43	5,6	1 776	237
Rheinland-Pfalz	1 531	1 501	1 475	1 422	21	32	13	13	4,1	2 439	30
Rhein-Württemberg	5 032	4 911	4 713	4 500	8	205	106	92	5,5	1 810	121
Bayern	6 222	5 851	5 611	5 305	26	280	151	89	5,5	1 796	371
Saarland	401	401	382	371	-	11	11	8	3,6	2 750	-
Berlin (West)	1 678	1 553	1 443	1 329	2	112	5	105	7,3	1 373	125

1) Ärzte bzw. Zahnärzte bei Behörden und Körperschaften des öffentlichen Rechts, in der Bundeswehr, im Bundesgrenzschutz und Polizeidienst, in wissenschaftlich-theoretischen Instituten sowie Werkstätten und sonstige angestellte Ärzte in der Industrie oder Privatwirtschaft, sofern sie hauptamtlich tätig sind. Die Angaben über Ärzte bzw. Zahnärzte (Sanitätsbeamte) in der Bundeswehr sind unvollständig. 2) Einschl. Bakteriologen, Pathologen, Serologen u.a.

## 3. Berufstätige Ärzte am 31. Dezember 1969 nach Ländern und Fachgebieten

Fachgebiet	Bundesgebiet		Schles- wig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrh.- Westf.	Hessen	Rheinld.- Pfalz	Baden- Würtbg.	Bayern	Saarland	Berlin (West)
	1968	1969											
Ärzte insgesamt	90 882	93 934	3 516	4 205	9 163	1 290	24 393	9 002	4 677	14 120	16 489	1 616	5 463
Ärzte ohne Fachärztztätig- keit 1)	51 078	53 358	2 025	2 245	5 268	641	13 515	5 110	2 763	8 038	9 897	929	2 927
Fachärzte	39 804	40 576	1 491	1 960	3 895	649	10 878	3 892	1 914	6 082	6 592	687	2 536
auf 10 000 Einwohner	6,6	6,6	5,8	10,8	5,5	8,6	6,4	7,2	5,2	6,8	6,2	6,1	11,9
Fachärzte für:													
Chirurgie	5 227	5 169	230	215	544	66	1 424	418	283	706	905	84	294
Innere Krankheiten	10 453	10 715	366	473	969	152	2 828	1 147	595	1 595	1 852	157	674
Lungenkrankheiten	1 722	1 707	75	67	188	25	369	135	76	319	296	33	124
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe	4 096	4 231	155	182	442	63	1 234	380	218	626	613	63	255
Kinderkrankheiten	3 293	3 336	138	167	313	58	931	281	154	510	513	73	198
Hals-, Nasen-, Ohren- krankheiten	2 469	2 469	96	114	259	41	738	218	128	331	364	46	134
Augenkrankheiten	2 350	2 417	99	122	230	42	685	234	136	335	356	40	138
Haut- und Geschlechts- krankheiten	1 766	1 756	58	97	156	36	496	174	84	249	273	26	107
Nerven- und Gemütskrank- heiten	2 842	2 885	107	140	271	48	720	305	103	491	454	49	197
Neurochirurgie	111	108	-	6	11	4	28	13	6	17	12	4	7
Röntgen- und Strahlen- heilkunde	1 705	1 716	57	106	127	37	463	176	67	254	261	26	142
Orthopädie	1 550	1 626	53	93	173	29	393	172	56	229	285	25	118
Urologie oder Krankheiten der Harnwege	807	851	18	53	71	15	256	88	33	114	126	13	64
Mund- und Kieferkrankheiten	418	438	16	21	32	7	81	29	18	105	98	10	21
Anästhesie	603	730	19	58	56	17	153	83	38	137	115	27	27
Laboratoriumsdiagnostik	392	422	4	46	53	9	79	39	12	64	69	11	36

1) Einschl. Bakteriologen, Pathologen, Serologen u.a.

#### 4. Von den Ärztekammern im Jahre 1969 ausgesprochene Facharztanerkennungen nach Ländern und Geschlecht

Fachgebiet	Ge- schlecht	Bundes- gebiet	Schles- wig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- Westfalen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Württem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
Chirurgie	mannl.	344	13	16	31	9	125	26	13	47	41	6	17
	weibl.	26	-	2	2	1	2	2	1	9	3	-	4
	zus.	370	13	18	33	10	127	28	14	56	44	6	21
Innere Krankheiten	mannl.	548	18	25	48	7	142	62	20	91	90	8	37
	weibl.	130	2	1	5	4	38	8	8	25	19	3	17
	zus.	678	20	26	53	11	180	70	28	116	109	11	54
Lungenkrankheiten	mannl.	23	-	-	5	-	1	2	-	8	4	1	2
	weibl.	12	-	-	-	-	2	-	-	2	6	-	2
	zus.	35	-	-	5	-	3	2	-	10	10	1	4
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe	mannl.	202	5	5	25	5	64	14	10	34	23	4	13
	weibl.	39	1	3	3	2	12	5	1	4	5	1	2
	zus.	241	6	8	28	7	76	19	11	38	28	5	15
Kinderkrankheiten	mannl.	122	2	6	14	3	24	13	2	22	22	6	8
	weibl.	112	3	6	5	2	42	12	2	7	23	4	6
	zus.	234	5	12	19	5	66	25	4	29	45	10	14
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten	mannl.	62	-	3	6	3	13	10	2	6	9	4	6
	weibl.	9	-	-	-	-	1	-	1	3	1	1	2
	zus.	71	-	3	6	3	14	10	3	9	10	5	8
Augenkrankheiten	mannl.	68	3	4	1	1	20	9	2	11	13	3	1
	weibl.	34	-	3	1	1	4	2	3	5	5	3	7
	zus.	102	3	7	2	2	24	11	5	16	18	6	8
Haut- und Geschlechtskrank- heiten	mannl.	35	-	2	4	1	7	6	1	5	6	-	3
	weibl.	30	1	1	2	1	7	2	3	2	7	2	2
	zus.	65	1	3	6	2	14	8	4	7	13	2	5
Nerven- und Gemutskrankheiten	mannl.	126	4	5	14	3	28	9	3	18	25	3	14
	weibl.	48	-	4	3	1	4	12	2	7	9	-	6
	zus.	174	4	9	17	4	32	21	5	25	34	3	20
Neurochirurgie	mannl.	6	-	1	1	-	1	-	-	-	1	-	2
	weibl.	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
	zus.	7	-	1	1	-	2	-	-	-	1	-	2
Röntgen- und Strahlen- heilkunde	mannl.	84	1	8	6	1	21	11	4	9	13	3	7
	weibl.	17	-	1	-	-	6	1	2	4	2	-	1
	zus.	101	1	9	6	1	27	12	6	13	15	3	8
Orthopädie	mannl.	86	4	5	7	2	16	9	2	17	13	4	7
	weibl.	12	-	1	1	-	-	2	-	4	3	-	1
	zus.	98	4	6	8	2	16	11	2	21	16	4	8
Urologie oder Krankheiten der Harnwege	mannl.	79	2	5	6	1	19	12	3	11	10	3	7
	weibl.	3	-	-	-	-	3	-	-	-	-	-	-
	zus.	82	2	5	6	1	22	12	3	11	10	3	7
Mund- und Kieferkrankheiten	mannl.	13	-	1	1	-	3	1	1	3	3	-	-
	weibl.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	zus.	13	-	1	1	-	3	1	1	3	3	-	-
Anästhesie	mannl.	66	1	4	4	2	13	10	3	11	12	1	5
	weibl.	81	-	8	3	2	13	5	2	13	26	6	3
	zus.	147	1	12	7	4	26	15	5	24	38	7	8
Laboratoriumsdiagnostik	mannl.	23	1	-	1	-	6	-	-	7	6	-	2
	weibl.	7	-	-	-	-	1	2	-	3	1	-	-
	zus.	30	1	-	1	-	7	2	-	10	7	-	2
Insgesamt	mannl.	1 924	54	90	174	38	503	194	66	300	291	46	131
	weibl.	566 <sup>1)</sup>	7	30	25	14	136	53	25	88	110	20	53
	insges.	2 490	61	120	199	52	639	247	91	388	401	66	184

1/ Einschl. Ärzte sonstiger Fachgebiete; Bremen = m.2, w.1; Bayern = m.24, w.2; Berlin (West) = m.11, w.2



## 5. Im Gesundheitswesen tätige Personen am 31. Dezember 1969 nach Ländern, Geschlecht und Berufen

Beruf	Bundesgebiet		Schles- wig- Hol- stein	Ham- burg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- west- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- tem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
	1968	1969											
Insgesamt													
Ärzte	90 882	93 934	3 516	4 205	9 163	1 290	24 393	9 002	4 677	14 120	16 489	1 616	5 463
Medizinalassistenten	9 643	9 476	379	406	805	96	2 468	861	706	1 378	1 485	183	709
Zahnärzte	31 227	31 177	1 307	1 418	3 310	426	7 458	3 041	1 501	4 911	5 851	401	1 553
Apotheker in Apotheken	19 669	20 151	707	968	2 048	280	5 325	1 749	1 067	3 053	3 389	294	1 271
Kandidaten der Pharmazie <sup>1)</sup>	2 014	2 195	64	81	178	27	610	187	111	427	307	33	170
Vorgeprüfte Apothekeranwärter <sup>2)</sup>	4 698	3 860	97	117	387	35	1 281	361	211	633	300	48	390
Apothekerpraktikanten	5 442	6 844	282	205	734	91	2 075	723	374	1 025	993	112	230
Heilpraktiker	2 686	2 669	100	68	292	45	669	273	122	511	479	29	81
Staatlich anerkannte Dentisten <sup>3)</sup>	186	123	21	-	12	2	37	2	4	-	34	9	2
Sonstige Zahnbehandler <sup>4)</sup>	127 <sup>a)</sup>	107 <sup>a)</sup>	3	8	19	-	26	10	13	11	.	2	15
Krankenpflegepersonen	178 966 <sup>b)</sup>	187 971 <sup>b)</sup>	8 420	7 432	19 502	2 945 <sup>b)</sup>	48 763	16 829	9 348	28 739	28 581	3 340	14 072
Krankenschwestern bzw. -pfleger	116 367 <sup>b)</sup>	118 613 <sup>b)</sup>	4 438	5 155	11 465	1 914 <sup>b)</sup>	29 832	10 829	6 362	19 517	18 629	2 305	10 167
darunter tätig:													
als Gemeindeschwestern bzw. -brüder	11 139	10 642	424	100	1 109	60	2 298	1 158	967	2 809	1 361	185	171
in der Geisteskrankenpflege	10 550 <sup>a)b)</sup>	11 745 <sup>b)</sup>	602	386	1 239	247 <sup>b)</sup>	3 150	955	648	1 368	2 270	313	567
Kinderkrankenschwestern	15 204 <sup>b)</sup>	15 880 <sup>b)</sup>	421	720	1 446	327 <sup>b)</sup>	3 695	1 145	646	3 299	2 676	321	1 184
Krankenpflegehelfer	14 008 <sup>b)</sup>	16 975 <sup>b)</sup>	1 020	561	2 183	197 <sup>b)</sup>	4 873	2 131	563	1 810	2 041	337	1 259
Sonstige Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung	33 387 <sup>b)</sup>	36 503 <sup>b)</sup>	2 541	996	4 408	507 <sup>b)</sup>	10 363	2 724	1 777	4 113	5 235	377	3 462
darunter in der Geisteskrankenpflege tätig	6 520 <sup>b)</sup>	6 673 <sup>b)</sup>	531	169	788	134 <sup>b)</sup>	2 100	415	275	896	720	59	586
Krankenpflegepersonen in Ausbildung	42 144	45 403	1 354	1 630	5 166	678	14 072	3 920	2 642	5 992	6 917	1 194	1 838
Krankenschwestern bzw. -pfleger	29 290	32 160	843	1 158	3 607	453	9 750	2 940	1 847	4 128	5 226	914	1 294
Kinderkrankenschwestern	8 515	8 955	304	410	873	213	2 867	579	536	1 267	1 238	280	388
Krankenpflegehelfer	4 339	4 288	207	62	686	12	1 455	401	259	597	453	-	156
Hebammen	7 481	7 182	260	148	831	66	1 762	670	585	1 260	1 309	153	138
darunter freiberuflich tätig	4 649	4 478	189	17	523	17	950	420	421	791	1 028	114	8
Hebammenschülerinnen	670	688	16	30	91	-	191	26	28	156	105	8	37
Wochenpflegerinnen	769 <sup>b)</sup>	805 <sup>b)</sup>	15	18	111	16 <sup>b)</sup>	230	51	23	288	43	6	4
Krankengymnasten	5 551 <sup>b)</sup>	5 696 <sup>b)</sup>	261	330	514	57 <sup>b)</sup>	902	571	153	1 335	982	54	537
Beschäftigungstherapeuten	786 <sup>b)</sup>	878 <sup>b)</sup>	22	149	66	3 <sup>b)</sup>	191	65	12	168	117	10	75
Masseure	7 898	7 916	265	494	650	112	1 729	922	442	1 502	1 118	86	596
Masseure und medizinische Bademeister	4 503	4 825	149	82	355	31	1 395	450	216	801	1 032	76	238
Medizinische Bademeister <sup>5)</sup>	662 <sup>a)</sup>	696 <sup>a)</sup>	28	23	67	9	199	76	47	229	.	12	6
Medizinisch-technische Assistenten	16 271 <sup>b)</sup>	17 167 <sup>b)</sup>	754	1 053	1 426	170 <sup>b)</sup>	4 738	1 603	605	2 765	2 088	309	1 656
Diatassistenten <sup>6)</sup>	2 076 <sup>b)</sup>	2 158 <sup>b)</sup>	94	73	202	12 <sup>b)</sup>	582	198	98	391	356	32	120
Gesundheitsaufseher	780	795	27	22	118	26	171	51	44	79	170	22	65
Desinfektoren <sup>5)</sup>	2 156	2 134	67	79	204	28	726	122	124	340	304	21	119
Sozialarbeiter <sup>7)</sup>	8 255	8 276	277	391	693	196	2 933	443	342	1 232	1 034	100	635
Apothekenhelfer, Laboranten	22 825	23 584	786	747	2 852	330	5 595	2 413	1 524	3 627	4 090	701	919
Sonstige im Gesundheitswesen tätige Personen <sup>8)</sup>	21 248 <sup>b)</sup>	24 013 <sup>b)</sup>	492	1 458	1 596	62 <sup>b)</sup>	3 873	2 968	880	8 019	3 380	395	890
darunter im med.-technischen Dienst <sup>9)</sup>	8 216 <sup>a)</sup>	9 098 <sup>a)</sup>	206	469	874	.	2 729	772	516	2 352	867	198	115
Pharmazeut.-techn.Assistenten	534	1 623	123	148	164	31	418	109	70	133	284	4	139

Fußnoten vgl. Seite 32

# 5. Im Gesundheitswesen tätige Personen am 31. Dezember 1969 nach Ländern, Geschlecht und Berufen

Beruf	Bundesgebiet		Schles- wig- Hol- stein	Ham- burg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- West- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- tem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
	1968												
Männlich													
Ärzte	74 383	76 602	2 948	3 307	7 789	1 065	20 300	7 277	3 883	11 358	13 426	1 333	3 916
Medizinalassistenten	6 868	6 780	290	287	590	68	1 818	588	521	964	1 088	130	436
Zahnärzte	26 555	26 369	1 101	1 148	2 851	360	6 330	2 535	1 301	4 177	5 027	346	1 193
Apotheker <sup>m</sup> Apotheken	10 482	10 552	398	444	1 146	139	2 736	945	622	1 612	1 794	187	529
Kandidaten der Pharmazie <sup>1)</sup>	841	924	28	29	71	8	295	61	61	166	124	20	61
Vorgeprüfte Apothekeranwärter <sup>2)</sup>	1 220	1 120	32	50	98	7	388	67	72	146	93	18	149
Apothekerpraktikanten	2 377	3 092	121	72	339	30	1 009	291	139	428	507	56	100
Heilpraktiker	2 000	1 980	76	44	217	33	511	209	89	387	326	25	63
Staatlich anerkannte Dentisten <sup>3)</sup>	161	107	21	-	11	1	33	11	2	2	28	7	2
Sonstige Zahnbehandler <sup>4)</sup>	112 <sup>a)</sup>	99 <sup>a)</sup>	3	6	18	-	25	.	13	9	.	2	13
Krankenpflegepersonen	22 722 <sup>b)</sup>	24 357 <sup>b)</sup>	1 271	781	2 486	452 <sup>b)</sup>	6 758	2 179	1 268	3 058	3 673	628	1 803
Krankenpfleger	13 945 <sup>b)</sup>	14 479 <sup>b)</sup>	685	518	1 630	263 <sup>b)</sup>	3 789	1 334	830	1 792	2 476	484	678
darunter tätig: als Gemeindepfleger	133	45	2	-	-	-	8	-	3	28	2	2	-
in der Geisteskrankenpflege	5 277 <sup>a)b)</sup>	5 809 <sup>b)</sup>	320	130	652	119 <sup>b)</sup>	1 529	474	371	702	1 192	156	164
Krankenpflegehelfer	2 716 <sup>b)</sup>	3 129 <sup>b)</sup>	286	98	323	47 <sup>b)</sup>	901	360	58	383	325	68	280
Sonstige Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung	6 061 <sup>b)</sup>	6 749 <sup>b)</sup>	300	165	533	142 <sup>b)</sup>	2 068	485	380	883	872	76	845
darunter in der Geistes- krankenpflege tätig	2 170 <sup>b)</sup>	2 314 <sup>b)</sup>	140	49	153	70 <sup>b)</sup>	861	116	80	332	245	20	248
Krankenpflegepersonen in Ausbildung	4 028	4 522	128	129	496	65	1 563	453	226	408	681	177	196
Krankenpfleger	3 388	3 847	80	112	395	64	1 319	373	202	352	604	177	169
Krankenpflegehelfer	640	675	48	17	101	1	244	80	24	56	77	-	27
Krankengymnasten	187 <sup>b)</sup>	216 <sup>b)</sup>	14	4	20	1 <sup>b)</sup>	52	27	12	18	57	4	7
Beschäftigungstherapeuten	138	192	6	13	6	-	61	13	1	60	26	1	5
Masseure	3 198	3 249	115	201	278	35	786	403	196	545	447	47	196
Masseure und medizinische Bademeister	2 463	2 652	84	45	205	22	789	285	123	409	530	41	119
Medizinische Bademeister <sup>5)</sup>	298 <sup>a)</sup>	315 <sup>a)</sup>	17	16	29	5	89	38	16	96	.	7	2
Medizinisch-technische Assistenten	247 <sup>b)</sup>	290 <sup>b)</sup>	8	10	15	3 <sup>b)</sup>	98	35	15	54	18	13	21
Diatassistenten <sup>6)</sup>	102	149	2	1	5	-	29	18	11	56	26	1	-
Gesundheitsaufseher	770	786	27	21	116	26	170	51	43	79	170	22	61
Desinfektoren <sup>5)</sup>	2 019	1 987	66	79	191	26	634	122	119	330	295	17	108
Sozialarbeiter <sup>7)</sup>	920	1 031	54	18	78	61	356	58	30	264	45	2	65
Apothekenhelfer, Laboranten	374	375	14	40	14	1	68	39	16	88	50	7	38
Sonstige im Gesundheitswesen tätige Personen <sup>8)</sup>	2 833 <sup>b)</sup>	3 297 <sup>b)</sup>	163	363	195	21 <sup>b)</sup>	591	441	155	560	459	64	285
darunter im med.-technischen Dienst <sup>9)</sup>	622 <sup>a)</sup>	841 <sup>a)</sup>	41	80	30	.	227	49	26	324	32	26	6
Pharmazeutisch-techn. Assistenten	81	214	11	10	18	1	68	8	23	14	34	-	27

Fußnoten vgl. Seite 32

# 5. Im Gesundheitswesen tätige Personen am 31. Dezember 1969 nach Ländern, Geschlecht und Berufen

Beruf	Bundesgebiet		Schles- wig- Hol- stein	Hamb- urg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- West- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- tem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
	1968						1969						
Weiblich													
Ärzte	16 499	17 332	568	898	1 374	225	4 093	1 725	794	2 762	3 063	283	1 547
Medizinalassistenten	2 775	2 696	89	119	215	28	650	273	185	414	397	53	273
Zahnärzte	4 672	4 808	206	270	459	66	1 128	506	200	734	824	55	360
Apotheker in Apotheken	9 187	9 599	309	524	902	141	2 589	804	445	1 441	1 595	107	742
kandidaten der Pharmazie <sup>1)</sup>	1 173	1 271	36	52	107	19	315	126	50	261	183	13	109
Vorgeprüfte Apothekeranwärter <sup>2)</sup>	3 478	2 740	65	67	289	28	893	294	139	487	207	30	241
Apothekerpraktikanten	3 065	3 752	161	133	395	61	1 066	432	235	597	486	56	130
Heilpraktiker	686	689	24	24	75	12	158	64	33	124	153	4	18
Staatlich anerkannte Dentisten <sup>3)</sup>	25	16	-	-	1	1	4	-	2	-	6	2	-
Sonstige Zahnbehandler <sup>4)</sup>	15 <sup>a)</sup>	8 <sup>a)</sup>	-	2	1	-	1	1	-	1	-	-	2
Krankenpflegepersonen	156 244 <sup>b)</sup>	163 614 <sup>b)</sup>	7 149	6 651	17 016	2 493 <sup>b)</sup>	42 005	14 650	8 080	25 681	24 908	2 712	12 269
Krankenschwestern	102 422 <sup>b)</sup>	104 134 <sup>b)</sup>	3 753	4 637	9 835	1 651 <sup>b)</sup>	26 043	9 495	5 532	17 725	16 153	1 821	7 489
darunter tätig:													
als Gemeindeschwestern	11 006	10 597	422	100	1 109	60	2 290	1 158	964	2 781	1 359	183	171
in der Geisteskrankenpflege	5 273 <sup>a)</sup> <sup>b)</sup>	5 936 <sup>b)</sup>	282	256	587	128 <sup>b)</sup>	1 621	481	277	666	1 078	157	403
Kinderkrankenschwestern	15 204 <sup>b)</sup>	15 880 <sup>b)</sup>	421	720	1 446	327 <sup>b)</sup>	3 695	1 145	646	3 299	2 676	321	1 184
Krankenpflegehelfer	11 292 <sup>b)</sup>	13 846 <sup>b)</sup>	734	463	1 860	150 <sup>b)</sup>	3 972	1 771	505	1 427	1 716	269	979
Sonstige Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung	27 326 <sup>b)</sup>	29 754 <sup>b)</sup>	2 241	831	3 875	365 <sup>b)</sup>	8 295	2 239	1 397	3 230	4 363	301	2 617
darunter in der Geistes- krankenpflege tätig	4 350 <sup>b)</sup>	4 359 <sup>b)</sup>	391	120	635	64 <sup>b)</sup>	1 239	299	195	564	475	39	338
Krankenpflegepersonen in Ausbildung	38 116	40 881	1 226	1 501	4 670	613	12 509	3 467	2 416	5 584	6 236	1 917	1 642
Krankenschwestern	25 902	28 313	763	1 046	3 212	389	8 431	2 567	1 645	3 776	4 622	737	1 125
Kinderkrankenschwestern	8 515	8 955	304	410	873	213	2 867	579	536	1 267	1 238	280	388
Krankenpflegehelfer	3 699	3 613	159	45	585	11	1 211	321	235	541	376	-	129
Hebammen	7 481	7 182	260	148	831	66	1 762	670	585	1 260	1 309	153	138
darunter freiberuflich tätig	4 649	4 478	189	17	523	17	950	420	421	791	1 028	114	8
Hebammenschülerinnen	670	688	16	30	91	-	191	26	28	156	105	8	37
Krankenpflegerinnen	769 <sup>b)</sup>	805 <sup>b)</sup>	15	18	111	16 <sup>b)</sup>	230	51	23	288	43	6	4
Krankengymnasten	5 364 <sup>b)</sup>	5 480 <sup>b)</sup>	247	326	494	56 <sup>b)</sup>	850	544	141	1 317	925	50	530
Beschäftigungstherapeuten	648 <sup>b)</sup>	686 <sup>b)</sup>	16	136	60	3 <sup>b)</sup>	130	52	11	108	91	9	70
Massseure	4 700	4 667	150	293	372	77	943	519	246	957	671	39	400
Massseure und medizinische Bademeister	2 040	2 173	65	37	150	9	606	165	93	392	502	35	119
Medizinische Bademeister <sup>5)</sup>	364 <sup>a)</sup>	381 <sup>a)</sup>	11	7	38	4	110	38	31	133	-	5	4
Medizinisch-technische Assistenten	16 024 <sup>b)</sup>	16 877 <sup>b)</sup>	746	1 043	1 411	167 <sup>b)</sup>	4 640	1 568	590	2 711	2 070	296	1 635
Diatassistenten <sup>6)</sup>	1 974 <sup>b)</sup>	2 009 <sup>b)</sup>	92	72	197	12 <sup>b)</sup>	553	180	87	335	330	31	120
Gesundheitsaufseher	10	9	-	1	2	-	1	-	1	-	-	-	4
Desinfektoren <sup>5)</sup>	137	147	1	-	13	2	92	-	5	10	9	4	11
Sozialarbeiter <sup>6)</sup>	7 335	7 245	223	373	615	135	2 577	385	312	968	989	98	570
Apothekenhelfer, Laboranten	22 451	23 209	772	707	2 838	329	5 527	2 374	1 508	3 539	4 040	694	881
Sonstige im Gesundheitswesen tätige Personen <sup>8)</sup>	18 415 <sup>b)</sup>	20 716 <sup>b)</sup>	329	1 095	1 401	41 <sup>b)</sup>	3 282	2 527	725	7 459	2 921	331	605
darunter im med.-technischen Dienst <sup>9)</sup>	7 594 <sup>a)</sup>	8 257 <sup>a)</sup>	165	389	844	-	2 502	723	490	2 028	835	172	109
Pharmazeutisch-techn.Assistenten	453	1 409	112	138	146	30	350	101	47	119	250	4	112

1) Apotheker zwischen Staatsexamen und Approbation.- 2) Mit Beschäftigungsgenehmigung.- 3) Nach § 123 der RVO.- 4) Nach § 19 des Zahnheilkundengesetzes zur Ausübung der Zahnheilkunde berechtigt.- 5) Soweit nicht vorherige Position.- 6) Einschl. Diatküchenleiter und Ernährungsberater.- 7) Fürsorger, Wohlfahrtspfleger, Gesundheitspfleger soweit sie in Einrichtungen des Gesundheitswesens oder für das Gesundheitsamt tätig sind.- 8) Z.B. Logopäden, Orthoptisten, Audiometristen.- 9) Einschl. der med.-techn. Gehilfen.  
a) Die Bundessumme ist unvollständig, da von einigen Ländern die entsprechenden Angaben fehlen.- b) In Bremen nur in Krankenhäusern Tätige.

## 6. Gesundheitsämter und Fachpersonal der Gesundheitsämter am 31. Dezember 1969 nach Ländern und Berufen

Gesundheitsamt ----- Beruf	Bundesgebiet		Schles- wig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrh.- Westf.	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Württbg.	Bayern	Saarland	Berlin (West)
	1968												
Gesundheitsämter	502	499	20	7	70	5	91	45	39	65	137	8	12
Ärzte													
hauptamtlich	2 077	2 066	82	95	184	39	587	145	90	280	337	31	196
nicht vollbeschäftigt <sup>1)</sup>	2 708	2 747	86	135	606	5	533	88	338	143	594	125	94
Schulzahnärzte													
hauptamtlich	309	304	9	11	17	4	126	32	2	51	16	-	36
nicht vollbeschäftigt	2 221	2 255	353	5	587	4	57	16	42	62	1 114	6	9
Übrige im Gesundheitswesen tätige Personen													
Sozialarbeiter 2)	4 085	4 078	145	119	427	20	1 610	183	169	370	484	67	484
Medizinisch-technische Assistenten	705	699	36	48	82	13	246	54	35	72	57	9	47
sonstiges med.-technisches Personal	334	378	14	1	18	5	132	50	12	54	85	6	1
Gesundheitsaufseher	771	785	25	22	118	26	167	51	44	79	170	19	64
Desinfektoren	318	312	17	-	22	25	129	24	2	10	14	1	68

1) Ohne die für die Gesundheitsämter tätigen Ärzte überörtlicher Träger der Sozialhilfe.- 2) Fürsorger, Wohlfahrtspfleger, Gesundheitspfleger.

## 7. Apotheken und Personal der Apotheken am 31. Dezember 1969 nach Ländern

Apotheke ----- Beruf	Bundesgebiet		Schles- wig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrh.- Westf.	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Württbg.	Bayern	Saarland	Berlin (West)
	1968												
Apotheken	10 999	11 259	417	362	1 204	138	3 114	1 083	676	1 606	1 931	215	513
Öffentliche Apotheken	10 703	10 954	400	354	1 172	135	3 006	1 058	661	1 572	1 898	211	487
Einwohner je öffentliche Apotheke	5 649	5 587	6 393	5 133	6 058	5 600	5 699	5 125	5 554	5 668	5 568	5 343	4 383
Vollapotheken	10 657	10 909	400	354	1 161	134	2 996	1 049	657	1 565	1 895	211	487
Zweigapotheken	46	45	-	-	11	1	10	9	4	7	3	-	-
Krankenhausapotheken <sup>1)</sup>	296	305	17	8	32	3	108	25	15	34	33	4	26
Apotheker	19 669	20 151	707	968	2 048	280	5 325	1 749	1 067	3 053	3 389	294	1 271
Kandidaten der Pharmazie <sup>2)</sup>	2 014	2 195	64	81	178	27	610	187	111	427	307	33	170
Vorgeprüfte Apothekeran- wärter <sup>3)</sup>	4 698	3 860	97	117	387	35	1 281	361	211	633	300	48	390
Apothekerpraktikanten	5 442	6 844	282	205	734	91	2 075	723	374	1 025	993	112	230
Pharmazeutisch-technische Assistenten	534	1 623	123	148	164	31	418	109	70	133	284	4	139
Apothekenhelfer und Labo- ranten	22 825	23 584	786	747	2 852	330	5 595	2 413	1 524	3 627	4 090	701	919

1) Unter Leitung eines Apothekers.- 2) Apotheker zwischen Staatsexamen und Approbation.- 3) Mit Beschäftigungsgenehmigung.